



Jahresheft

des Heimat- und Verkehrsvereins e.V.
Grevenbrück



Ausgabe 2011
Heft-Nr. 30

„Frauen zeigen altes Handwerk“ Impressionen vom Aktionstag 2011



Inhalt

Vereinsnachrichten	4
Grußwort	
<i>Engelbert Stens</i>	5
Erinnerung an Karl Borinski	6
Drei Frauen erzählen aus ihrer Jugendzeit	
<i>Hubert Kühn</i> / <i>Gerhard Decker</i>	7
100 Jahre Katholische Frauengemeinschaft	
<i>Monika Doppelbauer</i>	14
„Frauen zeigen altes Handwerk“ – Aktionstag 2011 im Museum	
<i>Liesel Steffen</i>	20
Königlich Preußisches Katasteramt Förde	
<i>Dr. Hans H. Hanke</i>	21
„Lennestadt in alten und neuen Karten“	
<i>Jochen Krause</i>	24
Vermessungswesen und Kartierungen	
<i>Hubertus Kötting</i>	25
Brill Präzisionskomponenten GmbH begeht 60. Geburtstag	
<i>Walter Stupperich</i>	28
1861: „Ein wenig Dampf soll 50 Wagen ziehen?“	
<i>Franz-Josef Schütte</i>	33
Wie das Herz schlägt ... – Stimmen zur DVD „Streiflichter“	
<i>Franz-Josef Schütte</i>	39
Von den Anfängen der gemeindlichen Müllabfuhr in Grevenbrück	
<i>Engelbert Stens</i>	40
Ein Reichspräsident als „Ehrenpate“	
<i>Engelbert Stens</i>	42
Neuzugänge 2010 im Museum der Stadt Lennestadt	
<i>Jürgen Kalitzki</i>	44
„Ab... ins Körbchen!“ – Eine Ballonfahrt öffnet Horizonte	
<i>Michaela Kleinsorge</i>	47
Die „Exponate des Monats“ im Jahre 2010	
<i>Walter Stupperich</i>	51
Heimatchronik Grevenbrück 2010	
<i>Walter Stupperich</i>	62
Veranstaltungen und Aktivitäten des Heimat- und Verkehrsvereins	
<i>Engelbert Stens</i>	90
Impressum	93
Corrigendum	94
Bildnachweis	94
Autorenverzeichnis	94
Impressionen vom Brunnenfest 2010	95

Vereinsnachrichten

25-jährige Mitgliedschaft im Jahre 2011

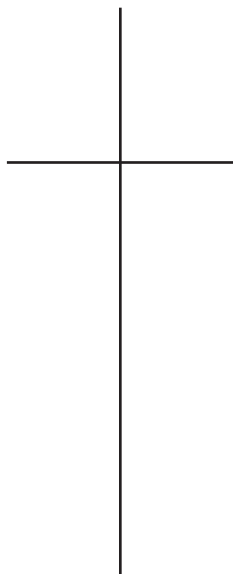
Peter Güth	Hubert Hille	Manfred Kuhr
Armin Schneider	Rudolf Forth	Anna Kruse
Marianne Schäfer	Bernd Steinhoff	

Die genannten Mitglieder traten 1986 dem Heimat- und Verkehrsverein Grevenbrück e.V. bei.
Für die langjährige Treue herzlichen Dank!

Neuaufnahmen im Jahre 2010

Dr. Martin Bishopink	Gerhard Kremer	Dr. André Schütte
Hubertus Emmerling	Helmut Leipelt	Willi Sommer
Gerhard Grebe	Norbert Leisse	Ilse Wörsdörfer
Rainer Hammerschmidt	Hubert Quinke	Eugen Wörsdörfer

Der Heimat- und Verkehrsverein Grevenbrück e.V. begrüßt die neuen Mitglieder und heißt sie herzlich willkommen.



Wir gedenken der verstorbenen
Vereinsmitglieder

Siegfried König	4. Januar 2010
Paul Allebrodt	6. November 2010
Karl Heinz Humpert	24. November 2010

Ein ehrendes Gedenken ist uns bleibende Verpflichtung

Zum Geleit

*Sehr geehrte Vereinsmitglieder,
liebe Heimatfreunde*

Das zurückliegende Jahr hat wieder einmal gezeigt, wie vielfältig und unterhaltsam unsere Vereinsarbeit sich darstellt. Viele fleißige Hände haben das Jahr über erfolgreich mitgewirkt. Vorstand und Beirat trafen sich monatlich, um die Vereinsaktivitäten zu planen und umzusetzen.

So wurde z.B. der seit Monaten geplante Ortsfilm „Streiflichter aus Grevenbrück – Ostern 2009 bis Ostern 2010“ auf den Weg gebracht. Der 75 Minuten dauernde DVD- Film erschien pünktlich am Jahresende als passendes Weihnachtsgeschenk. Von Empfängern erhielten wir manch positives Echo.

Der aus 14 Personen bestehende Arbeitskreis zur Erstellung einer Ortschronik trifft sich seit langem regelmäßig und beschäftigt sich derzeit mit der Bearbeitung von Themenschwerpunkten und zur Gestaltung einer geplanten Veröffentlichung. Aber auch die übrigen Aktivitäten, wie internationaler Museumstag, Sonderausstellung Katasterwesen, Brunnenfest und gemeinsame historische Wanderung mit der SGV-Abteilung auf dem Römerweg am Tag des offenen Denkmals wurden meisterhaft von Vereinsmitgliedern in die Hand genommen.

Immer wieder stellen wir fest, dass unsere Arbeit sowohl ideell als auch finanziell unterstützt wird. Hierfür sagen wir allen herzlichen Dank.

Eine weniger erfreuliche Nachricht erreichte uns am Jahresende: der behindertengerechte Zugang zum Museumsgebäude einschließlich der erforderlichen baulichen Veränderungen, wie es der aufgestellte Museumsentwicklungsplan vorsieht, wird seitens der Stadt Lennestadt auf unbestimmte Zeit verschoben. - Wir hoffen, dass unsere Ratsvertreter uns auch künftig nicht im Stich lassen und die kulturelle Einrichtung „Museum der Stadt Lennestadt“ mit seinem Standort in Grevenbrück künftig keinen Schaden erleidet.

Einige Autoren des Jahresheftes Nr. 30 sind inzwischen von Anfang an dabei, also 30 Jahre lang. Ihnen und dem gesamten Redaktionsteam gilt an dieser Stelle ein besonderer Dank.

Für den Heimat- und Verkehrsverein Grevenbrück e.V.

Engelbert Stens

(Vorsitzender)



*Engelbert Stens mit einer hölzernen
Orgelpfeife der alten Grevenbrücker
Orgel*

Erinnerung an Karl Borinski

(† 25.9.2000)

Vor zehn Jahren, am 25. September 2000, verstarb Lehrer Karl Borinski. Der Heimat- und Verkehrsverein Grevenbrück hat ihm viel zu verdanken. Seine besonnene, ausgleichende Art bleibt unvergessen. Sie machte ihn zu einem liebenswerten Menschen. Geschätzt haben wir auch seine tiefen Kenntnisse um die Tiere und Pflanzen, die vor Jahrmillionen in unserer Gegend gelebt haben und deren Relikte sich in versteinelter Form in unseren Gesteinen erhalten haben.

In Borinskis Nachlass fand sich ein Gedicht, das er wohl besonders geschätzt haben muss, denn er hatte es einlaminiert und dadurch dauerhafter gemacht:



Karl und Anneliese Borinski im Jahre 1992 bei der Eröffnung der Ausstellung „Fossilienfunde im Raum Lennestadt“

Unten: Karl Borinski im Jahre 1994: der ehemalige Lehrer bei einem Klassentreffen des Einschulungsjahrgangs 1949 im zeitnah nachgebildeten Klassenraum des Museums Grevenbrück



An einen lieben Menschen

Liebe Menschen, gibt es die?
ganz bestimmt, sag niemals nie.
Ich kenn' so manchen dieser Sorte,
versteh'n mich auch ganz ohne Worte.

Es gibt sie oft in meinem Leben,
sie zu seh'n, das ist es eben.
Wo kann ich diese Menschen finden?
Hoffe, dass sie nie entschwinden.

Wie willst du finden, was schon da?
sie sind dir immer wieder nah.
Wenn du meinst, es geht nicht mehr,
von irgendwo kommt einer her.

Du musst nur bitten, traue dich,
sie sind wie du, das glaube ich.
Sie fragen nicht nach dem Warum,
sie helfen einfach, auch mal stumm.

Sie tun es nicht für Geld und Ehr',
du stößt sie ab damit gar sehr.
Ganz einfach um der Liebe willen,
helfen, um dein Herz zu füllen.

Jede Hilfe bringt sehr viel,
führt uns auf den Weg zum Ziel.
Was, wenn der Weg das Ziel schon ist?
Oh, wie hätt' ich das begrüßt.

Liebe Menschen sind auch hart,
spielen oft den Widerpart.
Wer soll stützen dich im Leben,
wenn nicht die Härte ist gegeben?

Lass' mal lieb umarmen dich,
was so oft schon wollte ich.
Liebe Menschen gibt es doch,
schau' mal in den Spiegel noch.

Wolfgang Hermesen

Drei Frauen erzählen aus ihrer Jugendzeit in Grevenbrück-Förde (1933 – 1950)

Hubert Kühn/gerhard Decker

In mehreren Einzelgesprächen, aber auch in einigen Gesprächsrunden im Arbeitskreis „Geschichte“ des Heimatvereins haben drei Frauen, die damals auf der Twiene wohnten, verschiedene Episoden erzählt, an die sie sich erinnern, wenn von den Jahren 1933 bis 1950 die Rede ist.

Es sind Frau Lie Becker-Borggräfe (geb. Hesse-Wortmann), Frau Hetty Baumhoff (geb. Becker-Borggräfe) und Frau Änne Dresen (geb. Schulte).

Frau Änne Dresen wohnte mit ihren Eltern, einer Schwester und vier Brüdern in der Dr.-Paul-Müller-Straße. Von den vier Brüdern, die alle Soldaten waren, kehrten drei nicht zurück. Toni und Julius wurden in Rumänien als vermisst gemeldet, Paul ist in der Sowjetunion gefallen. Nur Josef kehrte zurück.

1952 heiratete Änne Schulte Bernhard Dresen. Sie zogen nach Solingen und betrieben dort eine Konditorei. Nachdem sie diese aufgegeben hatten, zogen sie nach Grevenbrück. Bernhard Dresen starb 1987. Frau Dresen wohnt nun in der Kölner Str. 1A.

Frau Dresen und Frau Baumhoff erinnern sich sehr gut an die Nachbarfamilie Evers, aus der der spätere Landrat Dr. Herbert Evers hervorging, der schon in den Jahren vor 1933 als Rechtsanwalt ein aktiver Nationalsozialist war. Er war an führender Stelle für die Verbreitung des nationalsozialistischen Gedankengutes und für die Gründung der ersten Parteiorganisation in Grevenbrück und im Kreis Olpe mitverantwortlich. Von der Familie Evers, vor allem von den Eltern, konnten die drei Frauen jedoch nur Gutes berichten. Wenn in der Nachbarschaft Not am Mann war, setzte sich vor allem Mutter Evers ein. Ein Beispiel erzählt Frau Dresen: „Ich

ging 1934 zur ersten heiligen Kommunion. Vater war bei der Dynamitfabrik beschäftigt gewesen, bevor diese 1932 stillgelegt wurde. Er und auch meine Brüder hatten in diesen Jahren der Wirtschaftskrise keine regelmäßige Arbeit. So fiel es den Eltern sicher nicht leicht, die Familie durchzubringen. Das wusste als Nachbarin auch Frau Evers. Sie ging auf meine Eltern zu und versprach ihnen, für meine Ausstattung zur Erstkommunion zu sorgen. Ich wurde nun tatsächlich von Kopf bis Fuß von Frau Evers eingekleidet. So erhielt ich ein maßgeschneidertes Kommunionkleid. Nie vergesse ich, wie Hilde Rosenberg, Evers' Hausschneiderin, das Kleid im Hause Evers anprobierte und fertignähte. Bis heute denke ich mit großer Dankbarkeit an die Großzügigkeit von Frau Evers zurück.“

Freigiebig bot sie auch den Nachbarn Obst und Gemüse an, wenn in ihrem Garten geerntet wurde. Auch Frau Baumhoff erinnert sich, dass ihr Onkel eines Tages mit einem Schälchen Erdbeeren aus Evers' Garten erschien. Erdbeeren im eigenen Garten waren damals eine Seltenheit, weil der Boden für notwendige Lebensmittel, vor allem Kartoffeln und Gemüse, restlos ausgenutzt wurde. So waren Erdbeeren eine seltene Köstlichkeit.

„Während des Krieges“, so Frau Dresen, „wurde die Mauer am Weg zur Kracht errichtet¹. Es muss nach dem Westfeldzug gegen Frankreich (beendet am 22. Juni 1940) gewesen sein, denn die Arbeiten wurden von französischen Gefangenen ausgeführt. Diese standen unter strenger deutscher Bewachung und wurden, vor allem was die Ernäh-

¹ Hangbefestigung vom Haus Kaiser bis zur späteren Auffahrt Möbel-Nies, heute Knappstein



Hetty Baumhoff (l.) und Lie Becker-Borggräfe



Änne Dresen



„Morgen in Förde“, Im Vordergrund, Bildmitte: der Hof Hesse-Wortmann (Gemälde von Richard Stracke)

rung anging, schlecht versorgt. Da die Arbeitsstelle an unseren Garten grenzte, stellten wir bald fest, dass die Behandlung und Verpflegung menschenunwürdig waren. So verpackte unsere Mama Lebensmittel, besonders aus dem eigenen Garten, in kleine Päckchen und legte diese in einem unbeobachteten Augenblick auf die Mauer. Niemand von den deutschen Bewachern durfte das sehen, denn jegliche Kontaktaufnahme mit den Gefangenen war unter Strafandrohung verboten. Mama dachte bei all dem wohl auch an ihre vier Söhne im Kriegseinsatz. Sie hoffte, dass auch sie in schwierigen und gefährlichen Situationen von irgendwoher Hilfe erfahren würden. Als sie eines Tages mal wieder Butterbrote für die Franzosen machte, sagte Vater: ‘Wann dat enner suit, kümmes diu nou in et KZ’ (Wenn das einer sieht, kommst du noch ins KZ). Doch es ist wohl gutgegangen. Um ihren Dank auszudrücken, legten die Kriegsgefangenen dann ein Stück Seife so unauffällig irgendwohin, dass wir es – auch wieder unauffällig – mitnehmen konnten. Seife war damals nur gegen Bezugsmarken zu bekommen und deshalb für uns sehr wertvoll. Diese Erlebnisse waren nur eine Episode während des Krieges, denn nach Fertigstellung der Mauer verschwanden auch die Franzosen und deren deutsche Bewacher wieder.“

Frau Dresen beschreibt, wie sie und ihre Eltern – wie unzählige andere in Deutschland und den anderen am Krieg beteiligten Staaten – in ständiger Angst und Sorge um das Leben der Söhne waren. Tag für Tag befürchteten sie, dass über die Post oder die Partei eine Todesmeldung eintraf. Trost

und Hoffnung suchten viele im Gebet. „Die Mutter besuchte täglich den Gottesdienst und betete auch zu Hause viel aus einem schon abgegriffenen Gebetbuch. Und doch mussten wir damit fertig werden, dass drei Söhne bzw. Brüder nicht heimkehrten und in fremder Erde begraben wurden (s. auch: gefallene Soldaten aus Grevenbrück).“

Frau Hetty Baumhoff erinnert sich ebenfalls an einige Begebenheiten aus ihrer Jugendzeit.

„Ich wurde am 15. November 1919 auf dem elterlichen Hof Becker-Borggräfe geboren. Das große Bauernhaus befand sich am Weg in die Kracht hinter dem Haus Steinhoff (Mühle). Dort verbrachte ich mit acht Geschwistern meine Kinder- und Jugendzeit.

1950 heiratete ich Paul Baumhoff, der in Lenhausen einen Kohlen- und Holzhandel sowie später auch einen Getränkehandel betrieb. Dort wohne ich bis zum heutigen Tag.

Mein älterer Bruder Willi ertrank als kleines Kind in der nahen Veischede. Als ein weiterer Bruder zur Welt kam, wurde auch er auf den Namen Willi getauft. Er wurde während des Krieges Soldat und geriet in russische Gefangenschaft. Erst 1949, also vier Jahre nach Kriegsende, kehrte er in die Heimat zurück. Zur Begrüßung war der Gesangverein angetreten, und auf der Twiene wurde die Heimkehr mit großem Trubel gefeiert. Willi Becker-Borggräfe hatte noch einen Mitgefangenen dabei. Dieser konnte wohl nicht mehr in seine eigene Heimat zurück und blieb noch viele Jahre in Grevenbrück. Willi heiratete später Lie Hesse-Wortmann, Tochter des Bauern Heinrich Hesse-Wortmann auf der Twiene. Da dort der Hoferbe Franz Anton gefallen war, wurden die beiden Höfe zusammengelegt. Das Bauernhaus Becker-Borggräfe, 1945 schon zum Teil abgebrannt, wurde zwar wieder aufgebaut, brannte aber 1975 erneut ab und wurde nicht wieder instandgesetzt.“

Ein Bruder von Hetty Baumhof, Theo, überlebte den Krieg nicht. Im furchtbaren Kampf um Stalingrad wurde er als vermisst gemeldet. Bruder Franz war Matrose in Calais und Brest in Frankreich. Er war nach dem Krieg als Ingenieur tätig.

Frau Baumhoff erinnert sich noch heute, trotz des großen zeitlichen Abstandes, ebenfalls gut an einige Erlebnisse während der Nazizeit:

„Ich war nicht im BDM (Bund Deutscher Mädel), weil ich wegen der Arbeit in der Landwirtschaft auf unserem Hof nicht abkömmlich war. Als ich jedoch einmal mit einer Freundin auf der Twiene spazieren gegangen bin, wurden wir mit dem Vorschlag der Partei gemeldet, wir könnten in der Strickfabrik in Elspe arbeiten, statt spazieren zu gehen. So fühlten wir uns ständig beobachtet und kontrolliert, weil wir uns nicht im BDM beteiligten.“

Die vielen Feiern und Umzüge anlässlich der Nazi-Festtage (1. Mai, Führergeburtstag, Kreisparteitag u.a.) erlebten wir natürlich mit. Wir waren auch angetan von der Begeisterung der Jugend, die in Uniform, mit Liedern und Fanfarenmusik in Marschordnung durchs Dorf zog. Ich erinnere mich auch daran, dass es einmal im Monat in allen Familien Eintopf zu essen gab, also ein möglichst preiswertes Essen. Das dadurch gesparte Geld wurde von der NSV (Nationalsozialistische Volksfürsorge) eingesammelt und dann dort eingesetzt, wo Not und Mangel herrschten, z.B. in kinderreichen Familien.“

Dass trotzdem damals nicht alle jungen Leute den Nazis hinterherliefen, zeigt folgende Episode, die Frau Dresen erzählt: „Mein Bruder Josef Schulte war damals Dirigent der Musikkapelle. Als diese zu einer Nazi-Veranstaltung spielen sollte, sagte er zu Hause: 'Ich spiele für diese Bande nicht!' Mutter musste ihn umstimmen, um ihm Schwierigkeiten zu ersparen.“

Frau Baumhoff fährt mit ihren Erinnerungen fort:

„Auch die kirchliche Jugendarbeit war noch lebendig. Martha Huckestein versammelte die heranwachsenden Mädchen zu gut besuchten Heimabenden in Quinken kleinem Heim. In der kalten Jahreszeit wurde dort oft schon mittags der Ofen angeheizt. Bei den Heimabenden ging es vorwiegend um Fragen des katholischen Glaubens und um kirchliche Aktivitäten in der Gemeinde.“

Das Ende des Krieges erlebte ich zu Hause. Als Grevenbrück in den letzten Tagen des Krieges von amerikanischen Geschützen beschossen wurde, traf es auch uns. Eine Granate hatte das Dach unseres großen Bauernhauses getroffen und in Brand gesetzt. Erst auf das Rufen unserer Nachbarn hin verließen wir das Haus und sahen entsetzt das Feuer. Zu diesem Zeitpunkt trafen die ersten gut ausgerüsteten und schwer bewaffneten amerikanischen Soldaten ein. Erst kurz zuvor hatte Herr von der Stein gerufen, dass alle eine weiße Fahne am Hause aufhängen sollten. Das beruhigte die Amerikaner zumindest. Doch ein gewaltiger Schreck fuhr uns in die Glieder, als ein amerikanischer Sol-

dat mit seiner MP unseren Lieblingshund ‚Wolf‘ völlig grundlos erschoss. Dann sahen wir erstaunt etwa 30 deutsche Soldaten mit erhobenen Händen aus unserer Scheune kommen. Sie wurden sofort als Gefangene abgeführt. Von ihrer Anwesenheit hatten wir nichts gewusst. Zudem mussten wir noch von großem Glück sprechen, denn neben unserem Haus lagerte noch eine große Menge deutscher Munition. Eine kaum vorstellbare Katastrophe, wenn eine Granate sie zur Explosion gebracht hätte. Das Dach unseres Hauses war zwar abgebrannt, aber die Stallungen und das Wohnhaus mit den dicken Steinmauern waren noch bewohn- und nutzbar. Mit unserem Vieh mussten wir auf Befehl der Amerikaner zunächst zur DAG (Dynamit AG). Dort konnten die Kühe auf einer Weide grasen, doch zum Melken trieben wir sie nach Hause. Als ich zum Fugen in den Keller gehen wollte, stand plötzlich ein amerikanischer Soldat hinter mir. Voller Panik gab ich dem Amerikaner einen Schubs und lief davon.

Als in diesen Tagen ein Pole in unser Haus eindringen wollte, sah das ein amerikanischer Offizier, der bei Klinkhammers (heute Fischer) einquartiert war. Er rief dem Polen zu, er solle verschwinden, die Frau (meine Mutter) habe genug mitgemacht. Er meinte wohl den Brand unseres Hauses.“

Auch Frau Lie Becker-Borggräfe (geb. Hesse-Wortmann) hat noch viele Erinnerungen an die unruhigen Jahre von 1933 bis 1950. Sie wuchs gemeinsam mit ihren Schwestern Hetty und Nanny und ihrem Bruder Franz Anton (geb. 1923) auf dem Hof Hesse-Wortmann an der Twiene auf. Sie berichtet, dass es schon vor 1933 eine Vereinigung von Reitsportbegeisterten in Grevenbrück und Umgebung gab. Mitglieder waren vorwiegend Landwirte. Als die Nazis 1933 an die Macht kamen, übernahmen sie bald auch hier das Regiment und benannten die Vereinigung in NS-Reiterstaffel bzw. SA-Reiterstaffel um. Der Sitz war zunächst in Grevenbrück, später in Olpe. Im Sauerländischen Volksblatt vom 16.11.1933 ist Folgendes zur Amtseinführung von Dr. Herbert Evers als Landrat zu lesen:

„Die gesamte SA und SS, der Reitersturm Grevenbrück ... entboten dem neuen Landrat einen überaus herzlichen Empfang.“ Übrigens waren an der Begrüßung auch der Förder Männergesangsverein und als Redner der SA Obersturmbannführer Georg aus Grevenbrück beteiligt.

Frau Becker-Borggräfe meint, dass die Bauern und deren Söhne und Töchter, die der Reiterstaffel angehörten, bis auf wenige keine Nazis waren. Ihnen ging es um den Reitsport. Die Führung und Organisation lag jedoch in den Händen der Nazis. Die

Reitstunden standen nun unter dem Begriff ‚Wehrtüchtigung‘. Ziel war also eine vormilitärische Ausbildung. Diese fand später in Olpe statt und lag in den Händen von Herrn Segatz, einem Kriegsteilnehmer und Offizier des Ersten Weltkriegs. Er wohnte zunächst in Olpe, zog später nach Grevenbrück und wohnte in einem Gebäude der DAG. Seine Frau war Französin. Nach deren Tod heiratete er später Frau Huisker, die Tochter von Gerichtsrat Leo Huisker. Herr Segatz gab auch nach Ende des Krieges noch bis in die sechziger Jahre privaten Reitunterricht auf dem Reitplatz gegenüber dem früheren Amtsgericht an der Lehmbergstraße (heute Haus Hesse).“

Ein großes Problem während des Krieges war die Wohnungsnot. Sie wurde durch jene Menschen ausgelöst, die vor den Bombenangriffen aus den großen Städten geflüchtet oder durch diese Angriffe obdachlos geworden waren. Diese Menschen suchten hier im Sauerland Unterkunft und mehr Sicherheit vor den stetig stärker werdenden Angriffen auf ihre Heimatstädte. Sie mussten über das Wohnungsamt dort untergebracht werden, wo Wohnraum nicht dringend benötigt wurde. In diesem Zusammenhang kann sich Frau Dresen erinnern, dass zwei Personen aus dem Ruhrgebiet bei ihnen einquartiert waren. Vielfach war ja dort Wohnraum frei, wo die Männer gefallen, vermisst oder in Gefangenschaft waren.

Nach Kriegsende zogen die Bombenflüchtlinge nach und nach zurück in ihre Heimatregionen, doch sie wurden schnell von den Vertriebenen aus den verlorenen deutschen Ostgebieten abgelöst. Diese mussten, teilweise sogar durch Beschlagnahme von Zimmern oder Wohnungen, irgendwie untergebracht werden.

Frau Becker-Borggräfe erzählt von wechselnden Einquartierungen, u.a. von einer Frau mit Kind, die ein Zimmer bewohnten. Für die Verpflegung brauchte zwar nicht gesorgt zu werden, da die Einquartierten Lebensmittelmarken erhielten, doch das Miteinander war für beide Seiten häufig schwierig. So musste man auf ein und demselben Herd kochen, was in der Praxis kaum durchführbar war. Schließlich gehörten diese Leute aber mehr oder weniger zur Familie.²

Frau Becker-Borggräfe berichtet schließlich, wie sie mit der Familie und den Nachbarn das Kriegsende erlebte:

„Bisher hatten wir von den direkten Auswirkungen, das heißt von den Schrecken des Krieges, noch nicht viel mitbekommen. Nachdem jedoch die Amerikaner und Engländer den Rhein überschritten hatten, stand nun die Besetzung unserer

Dörfer bevor. Wir fragten uns, wie das wohl ablaufen würde.

So kam der 9./10. April 1945 heran und die amerikanischen Truppen näherten sich, der Geschützdonner, den man schon seit einigen Tagen gehört hatte, wurde immer lauter, das heißt, die Front näherte sich. Nachts mussten wir in den Keller, um vor Granateinschlägen einigermaßen sicher zu sein. Ein deutscher Leutnant namens Schneider war mit seinem Burschen noch bei uns einquartiert. Irgendwann verschwanden die beiden, hatten aber einige Sachen bei uns zurückgelassen. Schließlich schlugen die ersten amerikanischen Granaten ein, u.a. bei Bauer Steinhoff an der Kölner Straße (hier sind die Einschläge der Granatsplitter heute noch an der Fassade zu sehen) und am Buchhagen.

Vater verließ nochmal den Keller, um draußen nach dem Rechten zu sehen. In diesem Augenblick schlug eine Granate in unserer Scheune ein. Fast alle Fenster unseres Wohnhauses wurden durch den Druck der Explosion oder durch umherfliegende Splitter zerstört. Meinen Vater traf ein Granatsplitter im Gesicht und hinterließ eine tiefe Wunde bis auf den Wangenknochen. Nach diesem Schreck waren alle voller Angst im Keller versammelt und wir erwarteten die Amerikaner. Bei einem Blick nach draußen sahen wir Nebel über Förde, wohl von Nebelgranaten verursacht. Im Schutz des Nebels näherten sich amerikanische Truppen vom Beul her (aus Richtung Bonzel). Die vom Volkssturm mühsam errichteten Panzersperren wurden umgangen oder von den Panzern spielend beseitigt. Plötzlich standen die amerikanischen Soldaten dann vor und in unserem Haus, gut ausgerüstet und schwer bewaffnet, alle mit Maschinenpistolen in den Händen. Wir mussten zunächst mit erhobenen Händen nach draußen. Die GIs wollten sicher sein, dass sich keine deutschen Soldaten im Haus aufhielten.

Ein Bild vergesse ich nicht: Unsere Tante Dina, sie war über 90 Jahre alt, hatte auch die Hände erhoben. An einem Arm baumelte der Rosenkranz. Im Keller hatten wir gerade noch aus lauter Not den Rosenkranz gebetet. Während wir noch da standen, kamen die Amerikaner mit vier deutschen Soldaten aus unserer Scheune; die hatten sich dort versteckt, ohne dass wir es wussten. Nachher stellte sich heraus, dass sie hier eine Funkstation be-

² Anm. des Verf.: Laut Statistik des Kreises Olpe mussten im Jahr 1945 mehr als 30.000 Menschen zusätzlich zur einheitlichen Bevölkerung im Kreisgebiet untergebracht werden - eine gewaltige Aufgabe nicht nur für die Wohnungsämter der Städte und Gemeinden und für das Flüchtlingsamt des Kreises, sondern natürlich auch besonders für die ansässige Bevölkerung.

trieben hatten. Deshalb auch der Granatbeschuss, den die Soldaten aber unverletzt überstanden hatten.

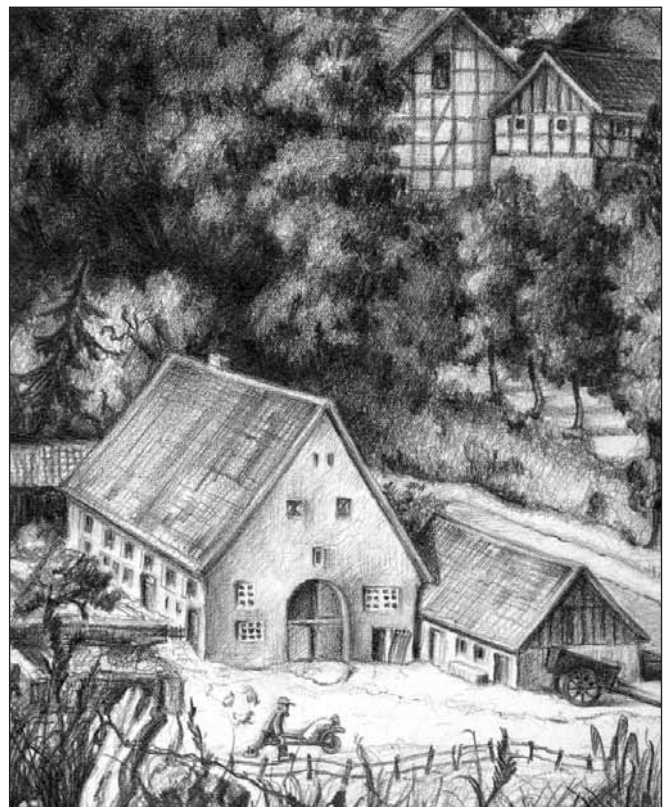
Als wir glaubten, das Schlimmste überstanden zu haben, kam der nächste Schock. Wir, das heißt die Bewohner der Twiene, mussten unsere Häuser verlassen. Das galt auch (so Gerhard Decker) für die Bewohner der Häuser an der Kölner Straße im oberen Bereich. Die meisten gingen zur DAG, um dort in den Bunkern Schutz zu suchen, da jetzt einzelne deutsche Geschütze die Amerikaner und Grevenbrück beschossen. Dabei kam durch eine deutsche Granate Karl Bäcker zu Tode. Vater, dessen Gesichtsverletzung noch nicht ordentlich versorgt war, hatte die Pferde eingespannt. Wir fuhren aber nicht zur DAG, sondern zum Ebberg. Mit Essen und Decken waren wir versorgt und verbrachten die Nacht dort auf dem Wagen. Morgens sagte Vater jedoch: „Ich halte es vor Schmerzen nicht mehr aus!“ Die Pferde wurden eingespannt und wir fuhren zurück zur Twiene. Dort bot sich uns ein schlimmer Anblick: Das Dach vom Hof Bäcker-Borggräfe war abgebrannt und das Haus Bieling durch Granaten und Feuer zerstört. Als wir in die Nähe unseres Hauses kamen, sahen wir im DAG-Haus (heute Lingemann) eine große Rot-Kreuz-Fahne. Vater sagte: „Da müssen wir hin!“ Wir sind voller Angst mit den Pferden dort vorgefahren. Schließlich standen wir den Amerikanern gegenüber, doch wir konnten uns nicht verständlich machen. Dann kam jedoch ein Dolmetscher und nahm Vater mit ins Haus. Ich blieb draußen und hatte nur Angst. Ich stellte mich zwischen die Pferde. Ein Soldat näherte sich und bot mir Schokolade an, doch ich dachte, die isst du mal nicht, die könnte vergiftet sein. Also lehnte ich ab, obwohl das Angebot so verlockend war. Da wirkte sich die deutsche Propaganda über den grausamen Feind noch aus. Vater blieb, so erschien es mir, lange im Haus. Als er endlich zurückkam, war die Wunde ordentlich verbunden. Der Dolmetscher gab uns noch Salbe und Verbandszeug mit, und wir fuhren wieder zurück zum Ebberg. Am nächsten Tag durften wir und auch die anderen Ausgewiesenen zurück in die eigenen Häuser und Wohnungen. Übrigens heilte Vaters Wunde so schnell, dass er von einer Wundersalbe sprach. Es wurde wohl – erstmals für uns – eine Penicillinsalbe verwendet.“

Frau Dresen erinnert sich, dass ihr Vater während des DAG-Aufenthalts voller Unruhe meinte: „Ich muss nach Hause und unseren Kaninchen zu fressen geben!“ Er ging, und wir warteten voller Sorge auf seine Rückkehr. Er kam bald zurück und sagte: „Ein Amerikaner hat die Kaninchen schon gefüttert.“ So zeigten die Soldaten auch ihr menschl-

ches Gesicht, und wir verloren langsam die Angst.

Schlimm war es in diesen Tagen mit den russischen und polnischen Gefangenen und Zwangsarbeitern aus den Lagern, u.a. aus Maumke. Sie wurden nicht mehr bewacht und suchten allenthalben nach Lebensmitteln, aber auch nach Wertgegenständen. Als eine Gruppe Polen oder Russen in unser Haus eindringen wollte, sahen das amerikanischen Offiziere, die bei Klinkhammers (heute Lingemann) einquartiert waren. Sie verhinderten das Eindringen und verjagten die Gruppe.

Übrigens tauchte der oben erwähnte deutsche Offizier Schneider einige Tage später wieder bei uns auf. Er teilte uns mit, dass sein Bursche, der ihn ständig begleitet hatte, hier am Ortsausgang von Grevenbrück noch gefallen sei. Gärtner Assmann hatte ihn und zwei weitere gefallene deutsche Soldaten auf dem Friedhof beerdigt. Der Gefallene hieß Kinsinger und stammte aus Püttlingen an der Saar. Er war genauso alt wie ich. Leutnant Schneider hat die Eltern über den Tod und den Ort der Bestattung benachrichtigt. Einige Zeit nach Kriegsende besuchte uns ein fremdes Ehepaar. Sie sagten, Pastor Sondermann schicke sie. Sie baten um eine Übernachtungsmöglichkeit und sagten, sie würden auch im Stroh schlafen. Im Stall erzählten sie dann, dass ihr Sohn beim Einmarsch der Amerikaner hier gefallen sei und sie sein Grab suchten. Herr Assmann hat den Gefallenen ausgegraben. An



„Borggräfen Hof“, Bleistiftzeichnung von R. Stracke (1944)

den Zähnen erkannten die Eltern ihren Sohn. Sie fuhren dann in ihre Heimat zurück, sicher um die Formalitäten für die Umbettung des Toten zu erledigen. Wenig später holten sie den Gefallenen in einem Zinksarg ab. Der Sarg stand noch eine Nacht auf unserem Hof. Die Eltern waren für unsere Hilfe sehr dankbar, und der Kontakt zu ihnen ist noch viele Jahre erhalten geblieben.“

Über das Schicksal ihres Bruders Franz-Anton Hesse - Wortmann erzählt Frau Becker-Borggräfe: „Unsere Eltern erhielten zunächst vom zuständigen Regimentskommandeur Oberst Müller die Nachricht, dass Franz- Anton seit dem 25.06.1944 vor Witebsk (heute Weißrussland) als vermißt gemeldet war. Nach dem Kriegsende kehrte einer seiner Kriegskameraden (Ludwig Hessenkemper aus Bruchhausen) aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück. Er erinnerte sich sehr gut an Franz-Anton, wusste aber nicht, ob und wie die Familie in Grevenbrück über den Tod ihres Sohnes und Bruders informiert war. So schrieb er im Oktober 1945 an Pfarrer Sondermann und bat diesen, den auf der nächsten Seite abgedruckten Brief an die Familie seines Kameraden weiterzugeben.

Ein persönlicher Brief, den Franz-Anton an Eltern und Geschwister schrieb, ist in der Familie Becker-Borggräfe aufbewahrt worden. Der Brief ist am 20.06.1944 geschrieben, zu einer Zeit, als Franz-Anton sich wohl hinter der Front aufhielt. Er berichtet darin von einer ruhigen Phase an der Front, erwähnt, dass sie in einem See schwimmen waren und abends einen lustigen Kameradschaftsabend verlebt hatten. Er schreibt von Langeweile, aber auch davon, dass er am nächsten Tag mit seiner Einheit wieder in Stellung geht, d.h. wieder an die vorderste Front verlegt wird. An diesem Tag, dem 22.06.1944, auf den Tag genau drei Jahre nachdem der deutsche Angriff auf die Sowjetunion begann, eröffneten die russischen Truppen im Gebiet der Heeresgruppe Mitte mit einer gewaltigen Übermacht ihre bis dahin schwerste Offensive. Die deutsche Front wurde überrollt und zerrissen, und es kam erstmals zu einer ungeordneten Flucht deutscher Truppen. In diesen Kämpfen fiel Franz Anton Hesse-Wortmann schon am 25.06.1944. Fünf Tage, nachdem er den Brief geschrieben hatte, ereilte ihn der Tod. Der Brief war sicher noch nicht zu Hause angekommen.

Er erwähnt in diesem Brief auch seinen Kameraden und Freund Ludwig Hessenkemper, der nach dem Krieg den Brief mit der Todesnachricht an Pfarrer Sondermann geschrieben hat.

Frau Becker-Borggräfe: „Franz-Anton war die Hoffnung unserer Eltern. Er war derjenige, der den Bau-

ernhof erben und weiterführen sollte. Nun war er schon in jungen Jahren Opfer dieses unsinnigen Krieges geworden. Unsere Eltern, meine Schwestern und ich bewirtschafteten den Hof nun gemeinsam.

1950 heiratete ich den Bauern Willi Becker-Borggräfe vom Nachbarhof. Er war, wie schon oben erwähnt, erst spät aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt. So bewirtschafteten wir nun die Ländereien beider Höfe. Das beschädigte Hofgebäude war wiederaufgebaut worden, fiel aber später erneut einem Brand zum Opfer und wurde aufgegeben. Der Name Becker-Borggräfe ging so auf den früheren Hof Hesse-Wortmann über.

Nachdem meine Eltern und meine Schwester Hetty verstorben waren, wandte ich mich an das Amtsgericht, um die Erbangelegenheiten zu regeln. Dort sagte man mir, dass doch noch ein Bruder da sein müsse. Auf meine Antwort, dass dieser 1944 in Russland gefallen sei, erklärte man mir, dass aber keine Todeserklärung vorläge. So musste nach vielen Jahren eine Todeserklärung aufgesetzt werden. Das fiel mir verständlicherweise nicht leicht, doch ein Angestellter des Amtsgerichts hat die Angelegenheit dann in meinem Sinne erledigt.“

[illegible]

Brief des Franz-Anton Hesse-Wortmann von der Ostfront fünf Tage vor seinem Tod

100 Jahre Katholische Frauengemeinschaft (kfd) St. Nikolaus Grevenbrück

Monika Doppelbauer

Hundert Jahre - eine lange Zeit,
ein Anlass zum Feiern,
aber auch eine Aufforderung zurückzuschauen
und dankbar der vielen Menschen zu gedenken,
die diese Gemeinschaft vor uns getragen haben.

Beim Streifzug durch die Geschichte fallen drei
große Abschnitte in der Entwicklung dieser örtli-
chen Gemeinschaft auf.

- 1910 bis 1948: Aufbruch und Verbot, Neuanfang
- 1948 bis 1997: Aufbau und Weiterentwicklung
- 1997 bis heute: Abbau und Krise, aber auch Chancen.

Um die Motivation für die Gründung zu verstehen,
muss man in die Geschichte der kfd Deutschlands
zurückgehen.

Schon im 19. Jahrhundert gründen sich in Frank-
reich Gebetsgemeinschaften christlicher Mütter,
um „von der Gottesmutter Hilfe zur Überwindung
einer sich mehr und mehr ausbreitenden religiö-
sen Gleichgültigkeit zu erleben“(1).

1860 entstehen die ersten Müttervereine in
Deutschland. Den Frauen sind nun nicht mehr nur
die religiösen Ziele wichtig, sondern sie suchen
auch Hilfe für ihre Erziehungsfragen.

Das Rollenverständnis der Frau ändert sich grund-
legend. Frauenseelsorge und Frauenbildungsarbeit
werden zunehmend wichtiger und von den Ver-
antwortlichen in Politik und Kirche in den Blick
genommen.

Auch hier im Dorf werden diese
Bestrebungen vernommen und so
gründet 1910 Pfarrer Franz
Schriek den Mütterverein.

Mütterverein – sein Name ist Pro-
gramm: nur verheiratete Mütter
wurden aufgenommen und zwar
spätestens nach der Geburt des er-
sten Kindes.

Sehr wenig ist aus dieser Zeit über-
liefert und dann nur mündlich
durch Martha Huckestein (†1996)
So war „die erste Vorsitzende ...
Frau Plassmann, zweite Vorsitzen-

de war Helene Dingerkus. Die Statuten lauteten: Je-
den Monat gemeinschaftliche Kommunion, nach-
mittags Standespredigt.“(2)

Eine erste Fahne (inzwischen im Museum) wird
1917 angeschafft.

1934 wird dem Mütterverein der Elisabethverein
angeschlossen, der es sich zur Hauptaufgabe ge-
macht hatte, materielle Not im Dorf zu lindern
(später geht daraus die heutige Caritaskonferenz
hervor).

Schriftliche Aufzeichnungen in Form von Protokol-
len (zunächst in deutscher, aber schon bald in la-
teinischer Schrift niedergeschrieben) finden sich
zum ersten Mal am 22. Mai 1935 durch Thea Kre-
mer, die seit Anfang des Jahres die Leitung beider
Frauenvereine übernommen hatte. Präses ist nun
Pfarrer Wilhelm Sondermann. „Vorsteherinnen“
übernehmen Aufgaben im neuen Verein. Es gibt
auch schon ein „Blättchen“, das monatlich verteilt
wird, und die Frauen können wählen, ob sie mit
oder ohne Zeitschrift – dann verbilligt – Mitglied
werden wollen. Die Höhe der Beiträge ist leider
nicht vermerkt.

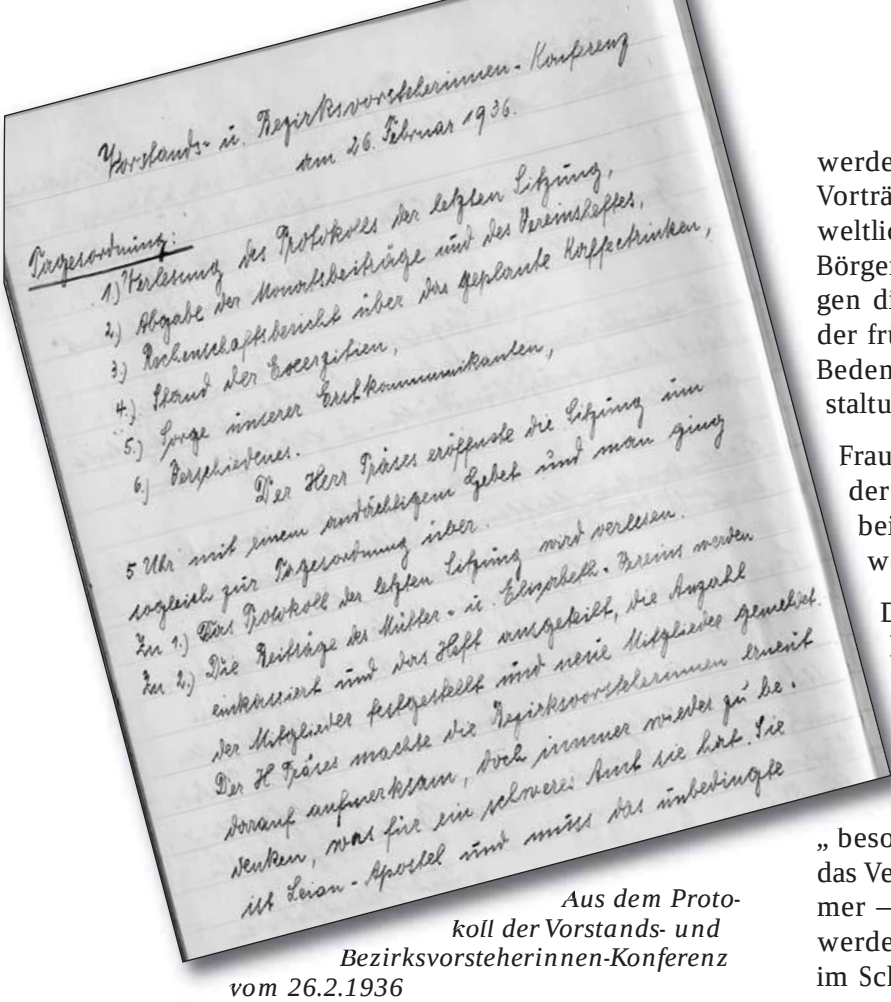
Das Stiftungsfest wird am Schutzengelfest, 2. Okto-
ber, (heute 2. Februar / Darstellung des Herrn) ge-
feiert. Im Gottesdienst werden dann auch „neue“
Mütter aufgenommen, aber wieder nur solche, die
auch verheiratet sind.

Neben den religiösen „Pflichten“, Gottesdiensten
und Betstunden – auch Exerzitien und Wallfahrten
nach Neviges werden durchgeführt – werden den
Frauen nun Kurse und Schulungen zur Haushalts-
führung und zur politischen und
gesellschaftlichen Weiterbildung
angeboten. Junge Mütter bekom-
men Hilfe bei Erziehungsfragen.

Immer wieder ruft die Vorsitzende
auf, kranke Frauen zu besuchen
und Frauen und Familien zu mel-
den „wo leibliche und geistige Hil-
fe Not tut“(3). Eine Kleiderkammer
für Bedürftige wird eingerichtet. Im
Protokoll ist zu lesen: „Der Fall F...
ist geprüft und soll Frau F... für 4
Wochen täglich 1 l Milch erhalten.



Pfarrer Franz Schriek (1909 – 1934)



werden soll und aller Wahrscheinlichkeit nach die Vorträge nicht nur rein religiösen sondern auch weltlichen Inhalts sind, kann die Veranstaltung im Börgerischen Saale nicht genehmigt werden. Gegen die Abhaltung in dem Versammlungsraum in der früheren Dynamitfabrik bestehen dann keine Bedenken, wenn es sich um eine religiöse Veranstaltung handelt.“(5)

Frau Kremer berichtet, dass von der NSDAP Kinder in Erholung und junge Mädchen zum Arbeitseinsatz und zur Landhilfe „fortgeschickt“ werden.

Die Versammlungen der Frauengemeinschaft können ab Mitte 1936 nur noch unregelmäßig und in immer wechselnden Räumen abgehalten werden. Die Teilnahme der Frauen wird von Mal zu Mal schwächer.

Das Protokoll vom 23.9.1937 spricht von „besonderen Zeichen der Zeit“. Angedeutet wird das Verbot des Müttervereins, aber – so Frau Kremer – „der Elisabeth-Verein wird nie aufgegeben werden“. (6) Und während der Kriegsjahre wird im Schwesternhaus für Arme und Flüchtlinge gesammelt und Not gelindert.

Frau N... erhält 10 m Nessel für Kinderwäsche. Frau V... soll ein Kleid erhalten.“(3)

Die politische Entwicklung der Dreißigerjahre und das unaufhaltsame Steuern in den Weltkrieg machen auch vor den christlichen Vereinen nicht Halt. „Der NSV hat an den Mütter-Verein ein Schreiben gerichtet, ob nicht in der einen oder anderen Familie ein S.A. Mann Aufnahme findet zur Erholung. Die Bezirks-Vorsteherinnen mögen doch ihr Möglichstes tun, in den Familien zu werben.“(4)

Ein längst vorbereitetes Kaffeetrinken am 19. Februar 1936 wird am 18. kurzfristig verboten.

Der „Amtsbürgermeister als Ortspolizeibehörde“ schreibt:

„Durch Verfügung des Herrn Landrat in Olpe ist Ihnen die Erlaubnis erteilt worden, am 19.2. einen sogenannten Familienabend zu veranstalten. Der H. Landrat ist dabei von der Voraussetzung ausgegangen, dass die Veranstaltung in dem kircheneigenen Raum stattfinden würde. Die Staatspolizeistelle in Dortmund hat erneut entschieden, dass die Veranstaltung nur in einem kircheneigenen Raum abgehalten werden darf und auch nur dann, wenn die Vorträge nur rein religiösen, aber nicht weltlichen z. B. kommunistischen Inhalts sind. Da die Veranstaltung in der Gastwirtschaft Börger, aber nicht in einem kircheneigenen Raum abgehalten



Thea Kremer, die Vorsitzende der Frauen- und Müttergemeinschaft, bei der 50jähr. Jubelfeier 1960 in der Grevenbrücker Schützenhalle

Die ersten Versammlungen nach Kriegsende werden im August und September 1948 im „Heim“ in der Twiene abgehalten und mit dem Protokoll vom 28.9.1948 enden die schriftlichen Aufzeichnungen von Thea Kremer. Sie bleibt aber weiter Vorsitzende und erwirbt sich in der folgenden Phase des Aufbaus und der Weiterentwicklung den respektvollen Namen „Mütter-Thres“.

„Die erste große Feier nach dem Kriege war 1950 das 40-jährige Jubiläum mit gemeinschaftlichem Kaffeetrinken. Es nahmen 476 Personen teil. Kirchliche Aktivitäten waren: Meßfeiern, Wallfahrten, Vorträge und Besinnungstage; ebenso wurden Ausflüge, Feste und Feiern veranstaltet... Als die Realschule 1966 in einen Neubau zog, bewarb sich Frau Kremer um einen Raum in der alten Realschule, der von Bürgermeister Klenz zur Verfügung gestellt wurde.“(7)

1955 stiftet Gertrud Lingemann eine neue Fahne, die nach einer Renovierung durch die Weißnäherin Elisabeth Heimes bis heute ihre Dienste tut.

LM. Nr.	Name	Beruf und Wohnort	Tag des Austr.	Einheitsgeld
1	Joan Maria	Immer		
2	"	Immer		
3	"	Immer		
4	"	Immer		
5	"	Immer		
6	"	Immer		
7	"	Immer		
8	"	Immer		
9	"	Immer		
10	"	Immer		
11	"	Immer		
12	"	Immer		
13	"	Immer		
14	"	Immer		
15	"	Immer		
16	"	Immer		

LM. Nr.	Name	Beruf und Wohnort	Tag des Austr.	Einheitsgeld
17	Joan Maria	Immer		
18	"	Immer		
19	"	Immer		
20	"	Immer		
21	"	Immer		
22	"	Immer		
23	"	Immer		

Allein in Germaniahütte gehörten 29 Frauen dem Mütterverein an. Sie zahlten ab Juli 1949 30 Pf. Monatsbeitrag, für bedürftige Familien 15 Pf.

Regelmäßige Aufzeichnungen beginnen dann wieder im September 1976.

Frau Kremer hat schon vorher Aufgaben an Jüngere abgegeben und beendet 1976 auf Grund ihres Alters und der angegriffenen Gesundheit ihre über 40-jährige Tätigkeit als Vorsitzende, Schriftführerin und Kassiererin des ehemaligen Müttervereins, der seit 1951 „Frauen- und Müttergemeinschaft“ nun „Katholische Frauengemeinschaft St. Nikolaus Grevenbrück“ heißt. Sie wird zur Ehrenvorsitzenden ernannt und stirbt 1982.

Ein erster Vorstand wird am 23.9.76 bei einer großen Versammlung in der Schützenhalle, man feiert das 66-jährige Gründungs-Jubiläum, gewählt. Vorsitzende wird Hildegard Springmann.

Unter ihrer Leitung folgt eine rege Zeit mit religiösen und sozialen Tätigkeiten und Angeboten.

Der Besinnungstag im Dezember wird eingeführt.

An jedem 2. Mittwoch im Monat feiert man eine Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder, die später textlich teilweise von Frauen vorbereitet wird.

Die Fahne wird zu feierlichen Anlässen der Gemeinde und zu Beerdigungen der Mitglieder getragen.

50jährige Jubelfeier der Kath. Frauen- und Müttergemeinschaft St. Nikolaus Grevenbrück i. W.	
Programm	
1.) Musikstück (Largo v. Händel)	W. Bödefeld Klavier
2.) Prolog (Brigitte Kleine)	Josef Schulte Geige
3.) Begrüßung der Gäste durch die Vorsitzende (Frau Kremer)	
4.) Gemeinschaftl. Lied (Erde singe ...) 1. u. 3. Str.	
Gedicht (Theo Kruse, Michael Sternberg)	
5.) Ansprache H. H. Dekanatspräses Grewe, Meggen.	
6.) Musikstück (Ave verum)	
7.) Ehrung der Jubilare durch unsern H.H. Präses Pfr. Streier	
1. Gedicht (Anne Teipel) 2. Kanon Gott weil er groß ist EHRUNG Nach der Ehrung Gemeinschaftl. Lied (Nun danket all ...)	
Kaffeepause	
1. Gedicht Hildeg. Rodecker 2. Unterhaltungskonzert Kanon (Caffee trinkt nicht ...)	
8.) Musikstück (Menuett aus „Die kleine Nachtmusik“ Mozart)	
9.) Es spricht Frau Cornelia Harnischmacher, Olpe Diözesan-Vorsitzende der Kath. Frauen- und Müttergemeinschaft	
10.) Kanon (Der hat sein Leben ...)	
11.) Es spricht das Schlußwort H. H. Pfarrer Streier	
12.) Gemeinschaftliches Schlußlied: O Maria Gnadenvolle ...	

Programm der 50jährl. Jubelfeier im Jahre 1960



Auch Pfarrer Wilhelm Streier (1953 – 1967) fühlte sich bei den Frauen sichtlich wohl.



Die Jubilarinnen, die seit vielen Jahren der Frauen- und Müttergemeinschaft angehörten, saßen bei der kirchlichen Feier in der Grevenbrücker Pfarrkirche auf der „Frauseite“ ganz vorn.

Den Weltgebetstag der Frauen im März eines jeden Jahres gestalten die Pfarrer und Frauen beider Konfessionen seit 1977 abwechselnd in der evangelischen und katholischen Kirche.

Wallfahrten zum Kohlhausen, zur Dörnschlade, nach Werl und Neviges, auch Banneux (Belgien) werden organisiert und die Zahl der Teilnehmer ist groß. Das Protokoll vermerkt am 8.9.1977 bei einer Abendwallfahrt zum Kohlhausen 209 Frauen.

1980 wird in der Schützenhalle mit vielen Gästen und einem kunterbunten Programm das 70-jährige Bestehen der Frauengemeinschaft gefeiert.

Erstmalig werden Mitglieder für ihre 50-jährige Mitgliedschaft geehrt.

Man beschließt regelmäßige monatliche – wie sie nun heißen – Helferinnen-Versammlungen.

Kranke Mitglieder und alle ab 75 Jahren erhalten in der Weihnachtszeit ein Geschenk und zu Ostern eine Kerze.

Vorträge, Weiterbildungskurse und Bastelabende werden regelmäßig angeboten und von den Frauen gern angenommen.

Bei allem aber kommen Freude und Feiern – „Frohe Nachmittage“ – mit gemeinsam gesungenen Liedern, Sketchen und Theaterstücken, dazu Bewirtung mit Kaffee und Kuchen nicht zu kurz. Auch zu Karneval wird eine Veranstaltung organisiert.

Es bildet sich eine Theatergruppe – mit im Laufe der Jahrzehnte wechselnden Mitgliedern – die heute noch besteht.

Ausflüge für Helferinnen und Mitglieder finden guten Anklang.

Und immer wieder werden in den Protokollen



Beim „Frauenkaffee“: (v.l.) Maria Stens, Martha Molitor, Änne Ludwig, Traudchen Böhne, Threschen Kaminski, Käthe Niklas

über Jahrzehnte die Tanzkurse erwähnt, mit denen das Ehepaar Borinski vielen Frauen Bewegung und vor allem Freude vermittelt.

Am 19. Februar 1978, bei der Einweihung des neuen Pfarrheimes in der früheren Realschule, erhält die Frauengemeinschaft einen Versammlungsraum, „der in Selbsthilfe sehr schön gestaltet wurde“ (8).

Was 1934 mit dem Anschluss des Elisabethvereins an den Mütterverein begann, wird nun fortgesetzt: Frauen helfen, die Not anderer zu lindern.

Großartig bestückte Basare und Verkaufsveranstaltungen mit Waren, von den Frauen in stundenlanger Arbeit hergestellt, finden jährlich statt. Es werden unglaubliche Gewinne – vier- bis fünfstellige DM-Summen – erwirtschaftet. Der Verein unterstützt damit vor allem Projekte in Indien und Afrika, Vorhaben der Benediktinerabtei in Meschede, später Bedürftige in der DDR und Rumänien, Priesterausbildungen und gibt z. B. Geld für die neuen Glocken der Pfarrkirche.

Für die Aussätzigen-Hilfe werden – vor allem von älteren Frauen – Lepradecken hergestellt und an die Abtei in Meschede weitergegeben.

1985 übernimmt Hildegard Klein für vier Jahre den Vorsitz.

Die begonnenen Aktivitäten werden sehr erfolgreich fortgeführt und erweitert um einen Besuchsdienst für Altenheimbewohner und einen Kreis junger Mütter, aus dem später die heutigen Krabbelgruppen hervorgehen.

Das 75-jährige Jubiläum feiert man mit großem Programm und vielen Gästen in der Schützenhalle.

1985 wird eine Mitgliederzahl von 655 Frauen und 38 Helferinnen, 1988 von 669 Mitgliedern gezählt. Es ist für Frauen selbstverständlich in die kfd einzutreten, aber noch 1980 wird einer unverheirateten Mutter die Mitgliedschaft verweigert.

Die Katholische Frauengemeinschaft Grevenbrück ist zu einer bereichernden Größe im Dorfleben geworden.

Von 1989 bis 1997 führt Hildegard Stens als Erste Vorsitzende die kfd.

Das Begonnene wird von den Frauen mit viel Fleiß und Einsatzbereitschaft weitergeführt.

Mit Unterschriftenaktionen – z. B. in der Woche für das Leben – werden die Ziele der Bundes-kfd unterstützt.

Und immer wieder gibt es neben den religiösen Angeboten bunte Nachmittage und Feste für das

Dorf, nur unterbrochen 1991, als die Karnevalsfeier der Frauen wegen der Bedrohung durch den Golfkrieg ausfällt.

In diese Zeit fällt auch der Umbau und die Renovierung des Pfarrheims. Vom Reingewinn eines Basars – diesmal mit gebrauchter Kinderkleidung, Spielsachen u.ä. – in Höhe von 6082,- DM wird unter anderem der „Frauenraum“ im Pfarrheim mit einer Küchenzeile und gepolsterten Stühlen ausgestattet.

Von jetzt an gibt es nicht mehr die Möglichkeit einer teilweisen und verbilligten Mitgliedschaft ohne Vereinszeitschrift. Der Beitrag ist nun für alle Frauen gleich, nämlich 24,- DM jährlich.

Die kfd zählt 590 Mitglieder und 51 Mitarbeiterinnen.

Was sich seit Jahren langsam entwickelte und andeutete – ein gesellschaftlicher Wandel, der auch die christlichen Gemeinschaften trifft – wird in den Neunzigerjahren immer sichtbarer.

Sich im Ehrenamt zu engagieren, ist nicht mehr selbstverständlich. Junge Frauen und Mütter gehen vermehrt ihren Berufen nach. Ehen werden zunehmend geschieden (in 2010 jede zweite). Paare, auch solche, die ein Kind erwarten, leben ohne Heirat zusammen. Viele Frauen, aber auch Männer, sind alleinerziehend. Vereinszugehörigkeit und Mitarbeit – vor allem in einem christlichen Verein – werden unattraktiv.

In den christlichen Kirchen geht der Gottesdienstbesuch rapide zurück und auch hier engagieren sich immer weniger Laien. Austritte aus der Religionsgemeinschaft mehren sich.

Die Frauengemeinschaft reagiert. Auf Vorschlag des Bundesverbandes geschieht in der Jahreshauptversammlung 1997 die Umstrukturierung des Vorstandes der kfd Grevenbrück zu einem Leitungsteam. Frau Stens, die Vorsitzende, referiert: „...Aber ohne Ehrenamt kommt die Gesellschaft leider nicht aus. ... Es geht nicht, dass alle Verantwortung nur auf einer Schulter liegt, sie muss auf mehrere verteilt werden.“ (9)

Durch intensive Bemühungen können Frauen zur Mitarbeit in den einzelnen Arbeitsgemeinschaften gewonnen werden, sodass alle Dienste und Vorhaben, die die örtliche kfd bisher zum Wohle der Dorfgemeinschaft geleistet hat, weitergeführt werden können.

Aber eine Mitgliedschaft in der kfd ist nicht mehr selbstverständlich und es wird zunehmend schwieriger, Frauen zu werben.

In der Jahreshauptversammlung 2001 wird das Leitungsteam gewählt, das nach einigen personellen Veränderungen heute noch die kfd des Ortes führt:

- *Präses: Pfarrer Heinrich Schmidt*
- *Sprecherin und Liturgievorbereitung: Monika Doppelbauer*
- *Schriftführung: Silvia Bleffgen*
- *Kassenführung: Renate Hille*
- *Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit: Brigitte Steinhoff*
- *Theater und Krabbelgruppen: Lioba Gries*
- *Anmeldungen und Fahnenabordnung: Cilli Deutenberg*
- *Feste und Feiern, Veranstaltungen: Gisela Sagafe*
- *Frauen in der Lebensmitte: Petra Woelke*
- *Ältere Frauen: Gertrud Brinkschulte und Margret Meier*

Im Januar 2011 zählte die kfd Grevenbrück 448 Mitglieder, die von 32 Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst betreut werden. Mitglieder erhalten die Verbandszeitschrift „Frau und Mutter“ und zahlen einen Jahresbeitrag von 16,- €.

Die kfd St. Nikolaus Grevenbrück ist offen für Frauen jeglichen Alters in allen Lebensformen und –situationen und an der Kooperation mit anderen christlichen Gemeinschaften und den örtlichen Vereinen interessiert. Sie ist Mitglied im Bundesverband der kfd, dem größten Frauenverband in Deutschland.

Die „Traditionen“ des gemeinschaftlichen Betens, aber auch der Freude und des Feierns und die sozialen Dienste werden fortgeführt und von vielen

ehrenamtlich Tätigen – auch Männern – unterstützt.

Der Geist der Gemeinschaft, der so viele Jahre Frauen begleitet und ihr Leben bereichert hat, ist auch heute noch zu spüren und findet seinen Ausdruck im April 2010, als die hundertjährige Wiederkehr des Gründungstages der Frauengemeinschaft Grevenbrück unter dem Leitthema gefeiert wird:

Die kfd – eine Säule der Gemeinschaft Eine Gemeinschaft, die trägt

Quellen:

- 1 kfd Oberpleis: Aus der Geschichte der kfd Deutschlands
- 2 bis 9: Protokollbücher der kfd St. Nikolaus Grevenbrück
- Buch „300 Jahre Pfarrei St. Nikolaus Förde-Grevenbrück“

Zur Entwicklung des Mitgliedsbeitrages:

Erstmals erwähnt 1949 (ab Juli): 0,30 DM monatlich

1984: Der Beitrag steigt von 1,30 DM auf 1,50 DM monatlich

1989: 1,70 DM monatlich (Erhöhung wegen steigenden Beitrages für Diözesan- und Bundesverband)

1996: 2,- DM monatlich

2002: 13,- € jährlich

2010: 16,- € (der Bundesverband erhöht die Beiträge von 8,20 € auf 12,- €, dazu kommen noch Abgaben für Diözesanverb. und Versicherung)



Präses Heinrich Schmidt ehrt im Jubiläumsjahr 2010 die Frauen, die seit 50 bzw. 25 Jahren der kfd angehören.

Aktionstag 2011 im Museum

„Frauen zeigen altes Handwerk“

Liesel Steffen

Schon zum achten Mal fand im Museum der Stadt Lennestadt am Sonntag, den 16.01.2011 von 14 – 17 Uhr der Aktionstag „Frauen zeigen altes Handwerk“ statt. Neben den Weberinnen und Spinnerinnen vom Heimatverein, die regelmäßig an den geöffneten Sonntagen in Aktion sind, waren wieder weitere Frauen eingeladen.

Fast von Anfang an dabei sind Frauen der kfd Grevenbrück und Bamenohl-Weringhausen, die Hardanger Stickerei bzw. Schwälmer Weißstickerei vorführten, und die Spinngruppe aus Elspe.

Stammgäste sind außerdem inzwischen zwei Grevenbrückerinnen, die im alten Klassenzimmer des Museums ihre Patchworkarbeiten zeigten, und eine Strümpfstrickerin aus Kirchveischede.

Zwei neue Gäste waren in diesem Jahr dabei: Hilde Hellekes aus Bonzel und Gertrud Erwes aus Kirchhundem.

Hilde Hellekes stellte das Netzen oder Filieren vor. Bei dieser alten Handwerkstechnik, die auf das

Herstellen von Fischernetzen zurückgeführt werden kann, verarbeiteten Frauen feine Fäden, um Dinge für den täglichen Bedarf oder für die Dekoration herzustellen. So entstanden Haar- und Einkaufsnetze, Schutznetze gegen Fliegen aber auch Altar- oder Kanzeldecken, die noch zusätzlich mit feinen Stickereien ausgeschmückt wurden.

Gertrud Erwes aus Kirchhundem führte das Nähen auf einer handbetriebenen Haushaltsnähmaschine der Firma Singer vor. Außerdem hatte sie aus ihrer umfangreichen Sammlung Mustertücher, Zubehör und Hilfsmittel rund um das Nähen ausgestellt.

Fast 250 Besucher kamen. Auffallend in diesem Jahr war dabei die große Anzahl junger Familien mit Kindern.

Fleißige Helfer vom Verein boten im Untergeschoss an fein gedeckten Tischen Kaffee und Kuchen an. Dieser Service wurde gerne angenommen.

Weitere Fotos auf Seite 2.



Hilde Hellekes zeigt eine Filierarbeit.



Die Frauengruppe der kfd Bamenohl-Weringhausen.



Die bunten Patchworkarbeiten waren ein echter Blickfang.

Königlich Preußisches Katasteramt Förde

– eine Betrachtung der Architekturgeschichte des Gebäudes

Dr. Hans H. Hanke¹

Heute fällt das ehemalige Katasteramt und jetzige Museum nicht durch seine Größe ins Auge. 1910 muss das anders gewesen sein. Es war sicherlich das schönste und größte, vielleicht auch ein etwas einsames Haus an der wichtigen Straße zwischen Förde und Bahnhof. Hier präsentierte sich das Königreich Preußen, das Deutsche Reich. Kreiscommunalbaumeister Rinscheid hatte den damit verbundenen Anspruch durch die Architektur des Hauses umzusetzen. Wie es zur Ansiedlung des Amtes in Förde kam und wie das Haus sich entwickelt hat, wurde von Stadtarchivar Jürgen Kalitzki im Jahresheft des Heimat- und Verkehrsvereins Grevenbrück vorgestellt.²

Zunächst einmal verlieh Baumeister Rinscheid dem Katasteramt Höhe und Volumen. Das konnte er nicht beliebig tun, denn es gab Baurichtlinien, die der preußischen Tugend „Sparsamkeit“ Gewicht verliehen. Im Wortsinn maßgeblich waren sicherlich die notwendige Anzahl der Räume, Treppen und Flure. Doch durch die zulässige große Raumhöhe in beiden Stockwerken, den hohen Kel-

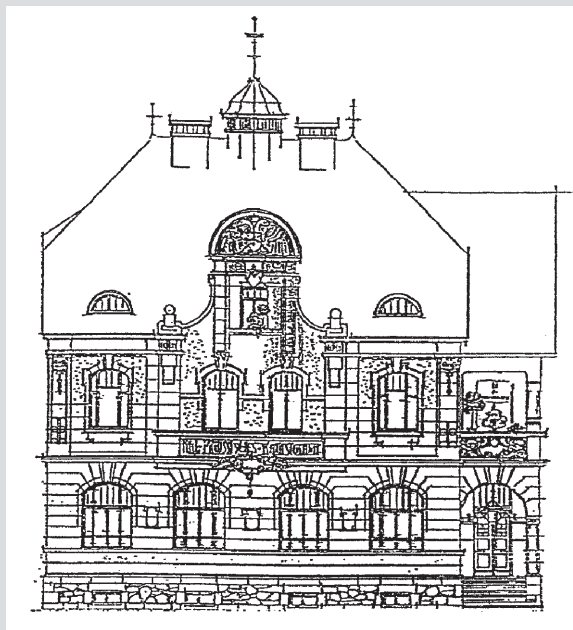
lersockel und das steile Dach war schon einiges an Höhe erreicht. Das Ganze toppte der Baumeister durch einen Helm in Art einer „preußischen Pikelhaube“ – einem Türmchen mit barockem Dach und Wetterfahne. Der große Baukörper steht aber nicht als ein Block da, sondern er wirkt wie zwei ineinander verschachtelte Häuser. Der Haupteingang sitzt in einem rückwärtigen Bau, der ein Satteldach mit klarem Giebeldreieck trägt. Der vordere Hausteil ist durch ein für die Region eher ungebrauchliches Krüppelwalmdach gedeckt. Außerdem machten neben dem erwähnten Turm weitere Dachaufbauten den Anblick des großen Hauses abwechslungsreich – zwei Gauben, zwei Schornsteine und das heute noch vorhandene Dachhaus. So entstand ein insgesamt gut proportioniertes Gebäude.

¹ Der Autor ist Mitarbeiter des LWL-Amt für Denkmalpflege in Westfalen.

² In: Jahresheft des Heimat- und Verkehrsvereins Grevenbrück e.V. Ausgabe 1990 Nr. 9. S. 39-46



Ansicht des Amtshauses, hier noch mit dem Dachturm, um 1960



Altes Amtshaus in Grevenbrück – Zeitleiste –

- 1910 Erbaut als "Königlich Preußisches Katasteramt Förde".
- 1937 Auflösung des Katasteramtes. Vereinigung mit dem Katasteramt Olpe.
- 1939 Einzug der Amtsverwaltung Bilstein, die bisher ihren Sitz in Bilstein hatte.
- 1960 Anbau eines Erweiterungstraktes an der Rückseite.
- 1969 Gründung der Stadt Lennestadt im Rahmen der kommunalen Neugliederung.
- 1984 Auszug der Stadtverwaltung in das neu errichtete Rathaus in Altenhundem.
- 1985 Einzug des Stadtarchivs in das "Alte Amtshaus". Die Bestände lagerten bisher in unzureichenden Räumen im städtischen Gymnasium in Altenhundem.

Im Erdgeschoß ist das Kreisarchiv Olpe mit seinen Beständen eingezogen.

Das Gebäude wird unter Denkmalschutz gestellt.
- 1993 Eröffnung des Museums der Stadt Lennestadt im 2. und 3. Obergeschoß des Hauses.
- 1995 Rückkehr der Bestände des Kreisarchivs Olpe ins Kreishaus in Olpe.

Das Gebäude wird zum kulturellen Zentrum in Lennestadt mit Museum, Stadtarchiv und Heimat- und landeskundlicher Bibliothek.

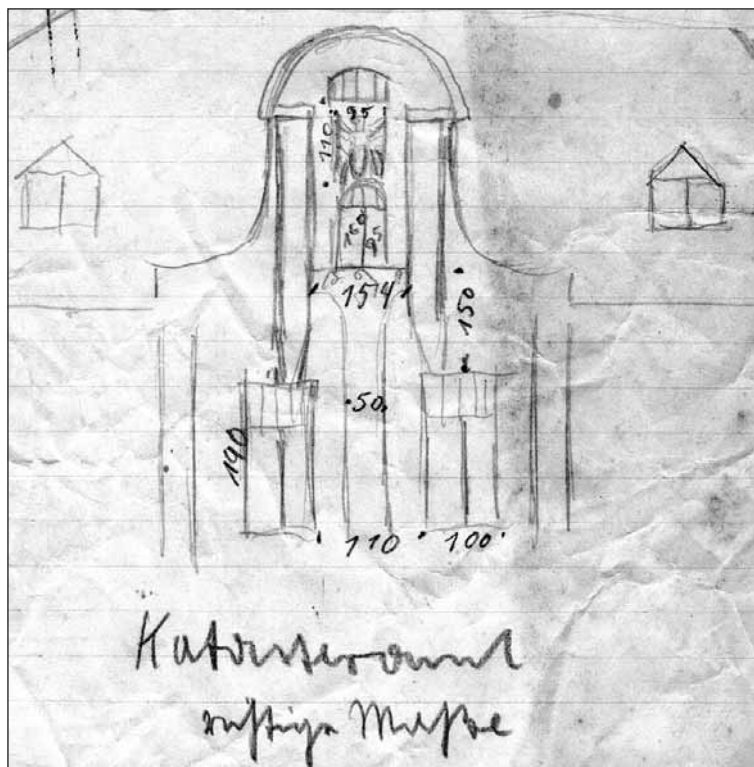
Der staatlichen Präsentation war damit in der Größe Genüge getan. Nun fehlte es an der anderen sichtbaren Legitimation staatlicher Macht – der Tradition. Das Katasteramt sollte das Haus einer schon lange herrschenden Regierung sein und für die fernere Zukunft gebaut werden. Wie konnte so ein Haus aussehen? Dazu einen kleinen Abstecher: Die Zeit zwischen 1860 und 1914 wird in der Architektur als „Historismus“ bezeichnet. Das heißt, die Architekten griffen auf alle bis dahin bekannten Baustile zurück und komponierten sie zu neuen Gebäuden. Zum Beispiel wurde der Bahnhof Grevenbrück 1861 im gotischen Stil errichtet, obwohl es bekanntlich in der Gotik (12. - 16. Jh.) keine Eisenbahn, also auch keine Bahnhöfe gab. Man empfand aber um 1860 eine Verwandtschaft zwischen der technischen Leistung gotischer Kirchen und ihrer gewagten Pfeilersysteme mit den technischen Errungenschaften der Eisenbahn, die auch viel mit statisch mutigen Stütz- und Lastkonstruktionen zu tun hatte.

Für das Katasteramt war der neugotische Stil nach damaliger Ansicht unangebracht. Das Amt war in staatspolitischer Hinsicht ein Ausdruck bürgerlicher Rechte und Pflichten, hier sah man die Renaissance (14. - 17. Jh.) als den wieder zu verwendenden Stil an. Diese Zeiten eines starken Bürgertums standen darum Pate für die Gestaltung des Äußeren. Was heißt das? Zunächst gibt es die eindeutige Änderung des Ornaments von Stockwerk zu Stockwerk. Der Kellersockel mit seinen Natursteinquadern unterschiedlichster Größe und Farbe garantiert als vermeintlich „ewiges“ Fundament die Standsicherheit und die Herkunft des Hauses aus dem „Urgestein“.

Das Erdgeschoss ist verputzt, aber der Putz ist durch Linien in exakt aufeinander sitzende Quader unterteilt, die auch diesem Stockwerk ein stabiles, aber schon edleres Aussehen verleihen, vor allem aber handwerklich exakte Arbeit bezeugen. Die mit einem Bogen versehenen, vielfach unterteilten Fenster und der Keilstein oberhalb der Fenster tragen zur edleren Wirkung wesentlich bei. Wirklich vornehm wird es dann im Obergeschoss. Es ist eindeutig die schönste Etage, die „Belletage“. Hier wird signalisiert, dass hinter diesen Fenstern die wichtigsten Menschen in den besten Räumen leben. Das wird der Realität des Amtes nicht standgehalten haben, aber hier ging es ja mehr um Suggestion und Repräsentation als um die Abbildung der Realität. Die alles bedeckenden Quader in Sockel- und Erdgeschoss sind nun auf vier „Stapel“ begrenzt und geben als flache Säulen (Lisenen) dem Dach eine optische Stütze. Dominant ist hier in der Mitte ein ganz leicht vorkragender, fast eigenstän-

diger Risalit, der weit in das Dach hinein reicht. Die verputzten Flächen seitlich des Risaliten sind in Rauhputz gefasst. Die Wandflächen des Risalits werden durch nur waagerechte Ritzungen als Mauer gekennzeichnet.

Der Risalit wird von zwei flachen Säulen (Lisenen) eingefasst, die ganz im Stil der Renaissance zwei etwas furchterregende Masken tragen. Das sind „Grotesken“. Die Grotesken gehen auf antike römischen Wandmalereien zurück, die Ende 15. Jh. in den Thermen (Grotten) des Kaisers Hadrian und in den zur Zeit Neros angelegten unterirdischen Gewölben im "Goldenen Haus" am Esquilin entdeckt wurden. Ob sie ursprünglich mit „Entsetzen Scherz“ treiben sollten oder böse Geister zu vertreiben hatten, ist unbekannt. Beides hat mit den Amtsgeschäften des Katasteramtes sicherlich nichts zu tun. Hier sind die Grotesken reines Ornament, das sich dann auch noch in vielfältiger anderer Art in diesem Stockwerk findet: Locker durchhängende Girlanden (Festons) sind unter den Seitenfenstern und in der Mittelachse befestigt. Die Fenstereinfassungen und Schlusssteine sind viel stärker verziert als im Erdgeschoss. Simse unterteilen das hohe Obergeschoss. Über den Masken sind wie Fächer „Palmetten“ dekoriert. Sie gehören als symmetrische Abstraktion eines Palmenwipfels zu den Grundformen der Ornamentik. Oben auf diesen Säulen kann man Frucht- oder Blütengebinde erkennen. Sie dienen immer als „Symbol der Fülle“ dem Wunsch nach Glück. Dieser Wunsch mag sich auf die Katasterbeamten und ihre Kunden bezogen haben, wahrscheinlicher ist es aber, dass hier das Glück des Preußischen Reiches ersehnt wurde. Auch die Rosen im obersten Bereich gelten nicht der Liebe zur Katasterführung, sondern dem Königreich Preußen. Denn darüber, im Bereich des Dachgeschosses, finden wir einen Preußischen Adler. Der eigentlich schwarze, goldbewehrte, rot gezungte und mit der Königskrone gekrönte Adler hält mit der rechten Klaue das ehemals wohl goldene Königszepter, mit der linken einen früher vielleicht blauen, goldbereiften und bekreuzten Reichsapfel. Seine Flügel sind mit - nicht mehr goldenen - Kleestängeln belegt. Auf der Brust trägt er das letzte Wappen des ehemaligen Amtes Bilstein. Ein „in silbernem Schild schwarzes Kreuz, das von vier roten Sternen bewinkelt und mit einem in goldenen Felde drei grüne Pfähle zeigenden Herzschild belegt ist.“ Wer das Wappen nicht erkannte,



Skizze mit Maßangaben vom Giebel des Katastergebäudes von Franz Belke, Bildhauer aus Grevenbrück

las oberhalb des Erdgeschosses „Königlich preußisches Katasteramt“. Hier steht heute „Museum“. Mit dem Wappen ist der Sinn des Fassadenschmucks erfüllt: Das Katasteramt zeigt die Legitimation seines Handelns, es weist aus, dass es im Auftrag des Königreichs Preußen handelt.

Den Ornamenten an der Vorderseite entsprechen die Gestaltungen der Seitenflächen. Bemerkenswert ist das „Muschelwerk“ (Rocaille) im Giebel des Treppenanbaus, das auch ein allerdings leeres Wappenfeld einfasst. Der Haupteingang mit seiner stabilen Säule und den Rundbögen ist eher dem Sockelgeschoss als „romanisch“ zuzuordnen. An den bekrönenden schmiedeeisernen Zugankern sowie in allen anderen beschriebenen Verzierungen kann man aber auch erkennen, dass die Zeit des Jugendstils schon angebrochen ist. Der jugendliche Schwung tut den Formen sehr gut, die Symbolik ist gelungen.

Ob der Baumeister des Katasteramtes sich der Interpretation, die hier zu lesen ist, wohl bewusst war? Es ist anzunehmen, dass er es hätte so erklären können. Aber vieles wird er aufgrund des Zeitgeistes ohne große Überlegung allein der Konvention halber verbaut haben. Trotzdem kann uns das Baudenkmal diese Geschichte über das Selbstbewusstsein eines Katasteramtes um 1910 in Förde / Amt Bilstein erzählen.

„Lennestadt in alten und neuen Karten“

Eine Ausstellung zum 100-jährigen Jubiläum der Errichtung des Königlich Preußischen Katasteramtsgebäudes in Förde 1910 – 2010

Jochen Krause

Schon bei der Eröffnung der Sonderausstellung „Lennestadt in alten und neuen Karten“ am 4. Juli 2010 mit den informativen Anfängen der topographischen Landesaufnahme im Kreise Olpe vor mehr als 150 Jahren bis heute - „vom Kupferstich bis zur CD-Rom“ - im Museum der Stadt Lennestadt an der Kölner Straße war das große Interesse der Besucher zu spüren.

Anlass hierzu gab auch die Erbauung des Alten Amtshauses durch den Kreiscommunal-Baumeister Robert Rinscheid, der das architektonisch größte und schönste Gebäude im südlichen Sauerland einst als Königlich Preußisches Katasteramt geplant hatte und es am 4. Juli 1910 eröffnen ließ. Daher galt auch der besondere Willkommensgruß von Bürgermeister Stefan Hundt dem Enkel des Baumeisters Robert Rinscheid mit Gattin aus Bilstein. Ebenso wurden Altbürgermeister Hubert Nies und Landrat i.R. Hanspeter Klein, Förder Urgewächse, die dieses schöne Stück Land mitgeprägt hatten, besonders begrüßt.

Über die Anfänge des Katasterwesens und die einzelnen Stationen der fortschreitenden Landvermessung im Kreis Olpe referierte der frühere Leiter des Katasteramtes in der Kreisstadt Olpe, Kreisvermessungsdirektor Hubertus Kötting (Siegen), der in der heimischen Region noch in guter Erin-

nerung ist. Er und Museumsleiter Jürgen Kalitzki, Lennestadts Archivar, hatten die Sonderausstellung mit informativen topografischen Landkarten und Urhandzeichnungen, beginnend vom Jahre 1836, zu einer sehenswürdigen Ausstellung aufgebaut.

Gezeigt wurde, wie auch hier im südlichen Sauerland - seit 1815 nach Preußen einverleibt - ein einheitliches Netzkartenwerk entstanden ist, wie Geodaten gemessen und örtlich kartiert worden sind, bis hin zur Darstellung „Altenhundem im Wandel der Zeiten von 1841 bis 1995“. Hubertus Kötting, der sich zeitlebens im Kreishaus damit vielseitig beschäftigt hatte, wusste dies alles anschaulich darzustellen. Er erinnerte eingangs seines Referats an die topografische Arbeit der ausgestellten Heidschötter Jagdbezirkskarte der Familie Freiherr von Fürstenberg um 1750 und wie bedeutsam den Vermessern der Grenzverlauf zwischen den Kölschen und den Siegenern war, bei dem exakt Grenzsteine und Texterläuterungen markiert sind.

Köttings Nachfolger in Olpe, Dipl. Ing. Werner Figge, informierte anschließend in einem größeren Nebenraum über die Entwicklung der modernen Vermessungstechniken im heutigen Digitalzeitalter. Mit sichtlichem Staunen erfuhren die Besucher, wie sich die fortschreitende Technik heute

auch für den Laien begreifbar darstellen lässt und per Computer aufgerufen werden kann. Anschließend bedankte sich Engelbert Stens, Vorsitzender des Grevenbrücker Heimat- und Verkehrsvereins, bei den Referenten des Tages und den zahlreichen Besuchern.



Blick in die Ausstellungseröffnung. Vermessungsdirektor Hubertus Kötting (r.) im Gespräch mit Hubert Nies.



Vermessungswesen und Kartierungen¹

Von der Messlatte zur digitalen Vermessung

Hubertus Kötting

Die Erfindung der Vermessung mit Dreiecksnetzen (Triangulation) durch den Holländer Snellius im Jahre 1615 ermöglichte erstmals die topographische Aufnahme großer Gebiete und ihre geometrisch exakte Darstellung in Karten. Von dieser Methode wurde im 17. und 18. Jahrhundert zunächst nur begrenzt Gebrauch gemacht, um kleinere Guts- oder Jagdbezirke und ähnliche Territorien geringen Flächenumfanges genau darzustellen wie zum Beispiel die „Heidschötter Jacht“. Zu dieser Zeit wurden Grenzsteine fast nur zur Abmarkung von Territorialgrenzen gesetzt.

Im Rahmen der Neuordnung Preußens nach 1815 ergab sich die Notwendigkeit, für militärische Zwecke ein einheitliches Kartenwerk des gesamten Staatsgebietes zu schaffen. Die staatliche Kartographie baute auf den militärischen Traditionen des 18. Jahrhunderts auf. Der Generalstab übernahm die Aufgaben des amtlichen Karten- und Ver-

messungswesens, die Kartenschaffenden gehörten dem Offizierskorps an. Erste topographische Auf-



Vermessungsdirektor Hubertus Kötting

¹ Vortrag zur Eröffnung der Ausstellung „Lennestadt in alten und neuen Karten“. – Die Redaktion bedankt sich bei Herrn Kreisvermessungsdirektor i.R. Kötting, der uns die verschriftlichte Form seines Vortrags zur Verfügung stellte. Herr Kötting (Siegen) war jahrelang Leiter des Katasteramtes in der Kreisstadt Olpe.

nahmen hatten bereits unter Napoleon stattgefunden.

Mit General Friedrich Karl Freiherr von Müffling als Leiter der Landesaufnahme und Chef des Generalstabes ab 1821 fand sich eine Persönlichkeit, die in der Lage war, die notwendigen geodätisch-mathematischen wie auch die kartographischen Grundlagen zu entwickeln. Seine Instruktionen für die topographischen Arbeiten des königlich-preußischen Generalstabes blieben für die nächsten dreißig Jahre in Gebrauch. Festgelegt wurden das Aufnahmeverfahren, die Abbildungsart, der Maßstab und weitere Einzelheiten für die Kartenwerke. Insbesondere die Geländedarstellung ist mit seinem Namen verbunden (Müfflingsche Schraffenmanier). Als Arbeitsmethode wurde von Müffling die Aufnahme mit dem Messtisch eingeführt. Sein Nachfolger als Chef des Generalstabes war seit 1857 Helmut von Moltke. Er hatte zuvor während einer Abkommandierung in das Osmanische Reich bedeutende Kartierungen in der heutigen Türkei vorgenommen.

Die zwischen 1820 und 1860 entstandenen preußischen Urmesstischblätter im Maßstab 1:25 000 waren nicht zur Veröffentlichung bestimmt sondern sollten die Grundlage für ein neues Übersichtskartenwerk bilden. Den überwiegenden Teil der Arbeit leisteten Offiziere, die für drei Jahre zum Generalstab abkommandiert wurden. Die Aufnahmen im Bereich des heutigen Kreises Olpe wurden in den Jahren von 1840 bis 1846 von neun verschiedenen Offizieren durchgeführt. Die als Ein-



Uralter Grenzstein zwischen Kurköln und Nassau

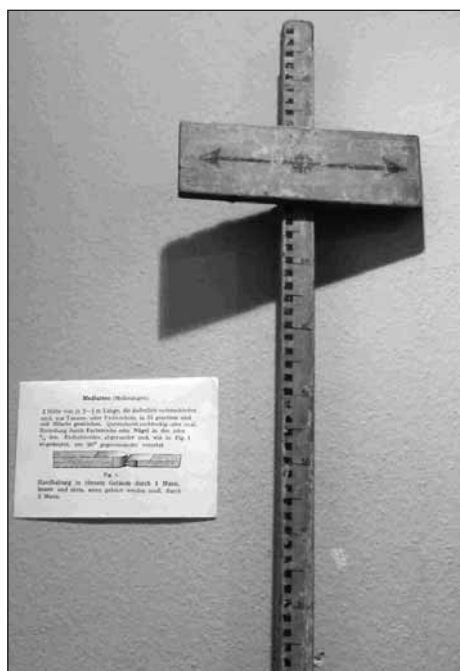
zelstücke gezeichneten Messtischblätter waren streng geheim, aus ihnen leitete man später durch Verkleinerung und Neuzeichnung die Generalstabskarte 1:80 000 ab. Dieses Kartenwerk wurde gedruckt und veröffentlicht.

Die Bedeutung der Uraufnahme von 1836 bis 1850 aus heutiger Sicht liegt darin, dass sie flächendeckend das Bild einer Landschaft vermittelt, die noch nicht durch umfassende Maßnahmen der Besiedlung und Verkehrserschließung verändert ist.

Die wertvollen Originale der handgezeichneten Blätter wurden einstmals im Kartenarchiv des preußischen Generalstabes aufbewahrt. Nach dessen Auflösung im Jahre 1920 gingen sie in den Besitz der damaligen preußischen Staatsbibliothek über. Nach den Wirren des 2. Weltkrieges kamen sie in die deutsche Staatsbibliothek (Ost). Erst die Wiedervereinigung machte es möglich, dass das Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen Reproduktionen herstellen konnte und unter Beteiligung des Kreises Olpe die hier belegenen Blätter nachdruckte.²

Im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts wuchs der Bedarf nach einem öffentlichen Kartenwerk 1:25 000, insbesondere für Zwecke der Eisenbahn, des Bergbaues und der sich entwickelnden Industrie. Man stellte bald fest, dass die Urmesstischblätter diesen Ansprüchen nicht genügen konnten. Deshalb erfolgte ab 1892 eine komplette Neu-

² Die Blätter können zum Preis von 9,50 € im Museum der Stadt Lennestadt erworben werden.



Verstellbare Visierlatte (um 1905)



Kartiernadel (um 1970)
Die genaue Auftragung von Koordinaten auf Kartonbögen wurde durch Stechen mit einer Kartiernadel ausgeführt.



*Reduktionszirkel (um 1960)
Längen in verschiedenen Maßstäben können mit Hilfe des Reduktionszirkels abgegriffen werden.*

aufnahme des Staatsgebietes. Die Zuständigkeit für diese Arbeit war inzwischen auf das 1875 gegründete Büro der Preußischen Landesaufnahme übergegangen. Die Neuaufnahme war 1915 fertig gestellt und diente bis nach dem 2. Weltkrieg als amtliches Kartenwerk 1:25 000. Die immer durchgreifendere Veränderung der Umwelt erforderte die Herausgabe ständig neuer Auflagen bis etwa 1995.

Karten entstanden im 19. Jahrhundert aber auch aus der Grundstücksvermessung (Katasterkarten). Die hier gezeigten Beispiele sind das Ergebnis der Urvermessung in Lennestadt um 1830. Sie sind mit ihrer exakten Darstellung der Parzellenstruktur und der Nutzungsarten wertvolle Quellen für die Wirtschafts- und Heimatgeschichte.

Das Büro mit den Bildern des Reichspräsidenten Hindenburg und des Olper Landrats Dr. Caspar Freusberg vermittelt einen Eindruck von der Arbeitsumgebung eines Katasterkontrolleurs um 1920. Nach der Einrichtung des preußischen Katasteramtes Förde im Jahr 1910 waren es die Herren Hübner und Neumann, die hier als Behördenleiter bis zur Auflösung des Amtes 1939 eingesetzt waren.

Die Zeit der herkömmlich im Auflagedruck herausgegebenen amtlichen topographischen Karten geht zu Ende. In Nordrhein-Westfalen können aktuelle topographische Karten heute über das Internet bezogen werden. In Südwestfalen wurde darüber hinaus von den Katasterbehörden ein top-aktuelles Stadtplanwerk geschaffen, welches ebenso im Internet verfügbar ist: www.tim-online.nrw.de

Im weiteren Sinne zählen auch Luftbilder zur den topographischen Darstellungsverfahren. Die in der Ausstellung gezeigten Beispiele sind durch die Möglichkeit der dreidimensionalen Betrachtung besonders interessant.



*Polarplanimeter (um 1970)
Durch Umfahren eines unregelmäßigen Grundstücksteils wird mit diesem Gerät die Fläche ermittelt.*



Kartenausschnitte von Altenhundem zeigten die Veränderungen des Ortes; ein Messtischblatt des Kreises Olpe vermittelte einen Überblick über unsere Region.



So ähnlich wird das Büro eines Katasterbeamten um 1920 ausgesehen haben.

Brill Präzisionskomponenten GmbH begeht 60. Geburtstag

Vom Schlossereibetrieb zum renommierten Industrieunternehmen

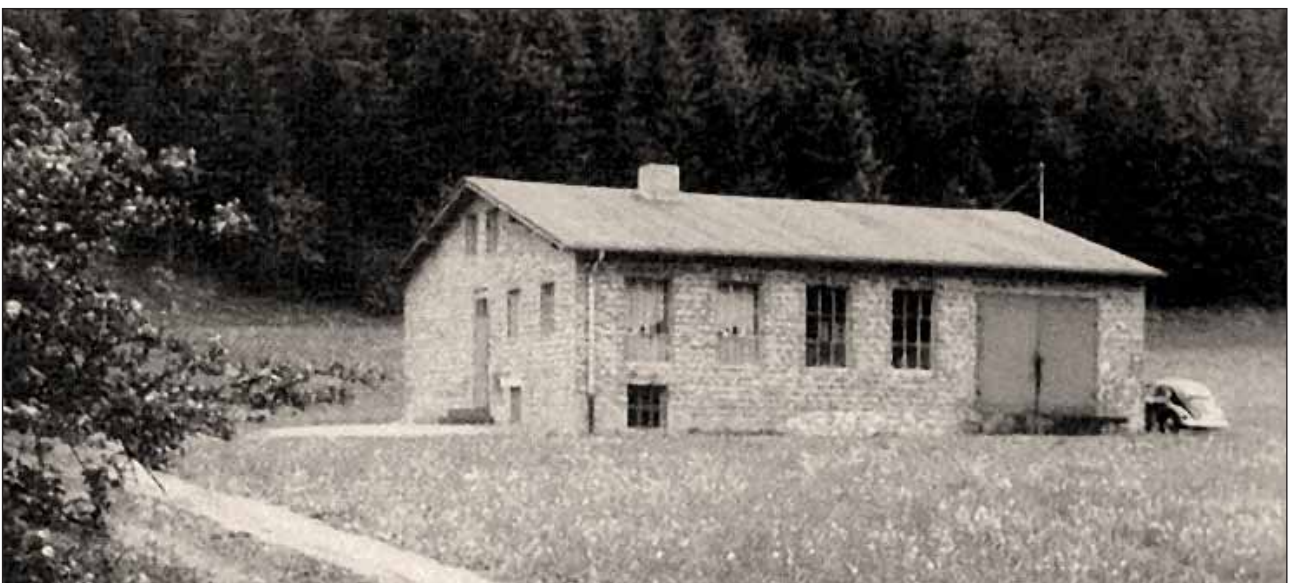
Walter Stupperich



Der Firmengründer Robert Brill und Ehefrau Mathilde

In diesem Jahr kann die „Brill Präzisionskomponenten GmbH“ in Grevenbrück auf eine 60-jährige Erfolgsgeschichte zurückblicken. Der Name des Unternehmens ist längst zu einem internationalen Markenzeichen geworden. Im schön gelegenen Hengstebecktal an den Ufern der Veischede hat sich ein Unternehmen etabliert, das für moderne Technik und höchste Qualität steht.

Angefangen hat alles vor 60 Jahren. Zunächst arbeitete Robert Brill, geboren 1921, der 1948 aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt war, zusammen mit seinem Bruder Otto im elterlichen Betrieb, einer Bau- und Kunstschlosserei. 1950 legte Robert seine Meisterprüfung im Schlosserhandwerk ab. Da für zwei Familien die elterliche Schlosserei zu klein war, ging Robert Brill im Jahre 1951 eigene Wege. Er räumte den elterlichen Schweinestall aus und nahm mit gebrauchten Maschinen die Produktion von Drehteilen auf. Er begann mit zwei Mitarbeitern. Tatkräftig unterstützt wurde er dabei von seiner Ehefrau Mathilde. Anfängliche Probleme wurden durch Mut, Pioniergeist und enge Zusammenarbeit gemeistert. Die ersten Aufträge der kleinen Dreherei kamen aus der Elektroindustrie. Rückschläge in den Anfangsmonaten blieben nicht aus; viele Reklamationen mussten verkraftet werden. Erst mit der Anschaffung einer neuen Drehmaschine im Jahr 1952 kam die Wende. Bereits



Die Anfänge des Unternehmens im Hengstebecktal

1954 erhielt man den ersten Exportauftrag aus Frankreich.

Im Jahre 1955 errichtete Robert Brill, der inzwischen fünf Mitarbeiter beschäftigte, im Hengstebecktal ein eigenes Betriebsgebäude. Im Jahr darauf wurde die „Mechanische Bearbeitungswerkstätte“ in „Fassondreherei Robert Brill“ umgetauft. Robert Brill stellte im Jahre 1960 Aloys Schulte als Meister und Betriebsleiter ein; dadurch fand er mehr Zeit für seine unternehmerischen Aufgaben.

1962 drohte der Betrieb sprichwörtlich aus allen Nähten zu platzen – das Unternehmen musste erweitern. Fünf Jahre später wurden der Grevenbrücker Technologieschmiede vom Bundespatentamt zwei Gebrauchsmuster erteilt. Die Firma expandierte und stellte neue Arbeitskräfte ein. Am 01. April 1970 trat Diplom-Ingenieur (FH) Gerhard Brill, geb. 1946, ein Neffe des Firmengründers, in das Unternehmen ein. Im Jahre 1971 beschäftigte die Fassondreherei bereits 34 Mitarbeiter. Firmengründer Robert Brill wurde 1972 zum Obermeister der Innung für Metalltechnik im Kreise Olpe ernannt. 1984 kam Manfred Gros, geb. 1943, zur Unterstützung hinzu, und das Unternehmen wurde daraufhin in eine GmbH umgewandelt. Geschäftsführende Gesellschafter dieser neuen „Fassondreherei Robert Brill GmbH“ wurden Gerhard Brill und Manfred Gros, die Geschäftsanteile von Robert Brill erwarben. Den beiden Geschäftsführern gelang es, dem aufstrebenden Unternehmen eine anerkannte Marktstellung zu sichern und die industrielle Entwicklung voranzutreiben. In 1989 bekam das Unternehmen als eines der ersten Deutschlands die Q1-Auszeichnung von Ford. Damit fasste die Fassondreherei Fuß in der Automobilindustrie.

Im Jahre 2001 wurde das 50-jährige Firmenjubiläum gefeiert. Die Geschäftsleitung hatte zu diesem Anlass am 27. Juli 2001 350 Gäste



Jubiläumsfeier auf dem Biggensee

zu einer Fahrt auf dem Biggensee eingeladen. Neben Kunden, Lieferanten und Freunden konnten Robert Brill und die beiden Geschäftsführer auch Vertreter aus Handwerk und Politik an Bord der „Westfalen“ begrüßen.

Robert Brill vollendete ein paar Tage vor dem großen Firmenjubiläum sein 80. Lebensjahr.

Auch um ihm, dem Firmengründer, zu gratulieren, waren die vielen Gäste gekommen. Unter anderen gratulierte auch Wilhelm Eubel vom Fachverband Metall NRW dem rüstigen Unternehmer und verlieh ihm die Goldene Ehrennadel des Fachverbandes. Kurz zuvor hatte Robert Brill von der Handwerkskammer Arnsberg den Goldenen Meisterbrief für das Schlosserhandwerk überreicht bekommen.

Robert Brill machte aus Anlass des Firmenjubilä-



Die Übergabe der Schweineglocke an den Heimat- und Verkehrsverein Grevenbrück durch Herrn Robert Brill



Gerhard Brill



Manfred Gros



Geschäftsführer Stéphane Duminy

ums dem Grevenbrücker Heimat- und Verkehrsverein eine große Freude: er ließ einen Nachguss der sagenumwobenen Förder „Schweineglocke“ bei der Firma Petit & Edelbrock in Gescher anfertigen und stiftete diese dem Heimat- und Verkehrsverein. Die Originalglocke, aufgefunden in früheren Jahren in den Wiesen unterhalb der Peperburg bei Grevenbrück, befindet sich im Westfälischen Landesmuseum in Münster und gilt als eine der ältesten Glocken Westfalens. Der Glockennachguss hängt nunmehr in einem eigens errichteten Glockenstuhl auf dem Förder Platz.

Am 8.4.2004 verstarb Robert Brill im 82. Lebensjahr. Mit ihm verlor die „Fassondreherei Robert Brill GmbH“ ihren Gründer. Neben seiner Frau Mathilde, seinen Angehörigen und seinen ehemaligen Mitarbeitern trauerte der ganze Ort um diesen Mann, der sich zeitlebens um die Belange des Ortes Grevenbrück engagiert hatte. Stets trug er in hohem Maße Verantwortung für sein Unternehmen und die ihm angehörenden Mitarbeiter. Er wusste es zu schätzen, immer gute und verlässliche Mitarbeiter um sich gehabt zu haben. Der Schützenverein St. Blasius Grevenbrück verlor mit Robert Brill eine Persönlichkeit, die in den Jahren von 1973 bis 1982 die Geschicke des Vereins richtungsweisend führte. Auch für die kirchlichen und sozialen Belange hatte er stets ein offenes Ohr und eine offene Hand. So hatte er auch maßgeblichen Anteil am Aufbau der OT („Offenen Tür“) in Grevenbrück. Der Bundespräsident verlieh Robert Brill seinerzeit für seine Verdienste um die Allgemeinheit das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Das Unternehmen mit den beiden Geschäftsführern Gerhard Brill und Manfred Gros war weiter auf Wachstumskurs. Neue Produktionsstätten wurden angebaut und modernste Maschinen ange-

schaft. Grundlage des Geschäfts war nach wie vor beste Qualität, um die Kunden zufrieden zu stellen. Zertifizierungen gem. ISO TS 16949 und Ford Q 1 waren Voraussetzungen, die eine erfolgreiche Arbeit gewährleisteten. Die Fassondreherei Robert Brill GmbH produzierte auf einer Fläche von ca. 6.500 qm und beschäftigte ca. 120 Mitarbeiter.

Gerhard Brill schied im Jahr 2006 infolge einer schweren Krankheit als Geschäftsführer aus dem Unternehmen aus. Am 6. Januar 2008 verstarb er im Alter von 61 Jahren. Neben seiner Familie trauerten auch seine Kollegen und Mitarbeiter über den allzu frühen Tod. Mit seinem ausgleichenden und gütigen Charakter hatte er sich die Wertschätzung aller erworben. Während der Zeit seiner Tätigkeit im Unternehmen von 1970 an, seit 1984 als Geschäftsführer, hatte er maßgeblichen Anteil an der Unternehmensentwicklung. Der Ort Grevenbrück verlor mit dem Tod von Gerhard Brill eine Persönlichkeit, die im Stillen ohne großes Aufsehen für die dörfliche Gemeinschaft Gutes tat. 24 Jahre gehörte Gerhard Brill dem Offizierscorps des Schützenvereins St. Blasius an, den er in nachhaltiger Weise stets unterstützte und förderte.

Im Jahre 2007 trat schließlich auch Manfred Gros aus gesundheitlichen Gründen als Geschäftsführer des Unternehmens zurück. Am 9. Mai 2009 verstarb er im Alter von 66 Jahren. Seit 1984 war er als Geschäftsführer in dem Unternehmen tätig. Mit unermüdlichem Fleiß und einem enormen Weitblick hat er während dieses Zeitraums gemeinsam mit Kollegen und Mitarbeitern das Unternehmen hervorragend weiterentwickelt. Seine Bodenständigkeit, sein Humor und seine ständige Bereitschaft, sich für ehrenamtliche und soziale Anliegen einzusetzen und großzügig Hilfe zu leisten, haben ihm, der eine einzigartige Unternehmerpersönlichkeit war, große Wertschätzung eingetragen.

Nach dem Ausscheiden der beiden bisherigen geschäftsführenden Gesellschafter Gerhard Brill und Manfred Gros war die Nachfolge im Unternehmen zu klären. Gemeinsam mit Diplom-Ingenieur Uwe Schmitz aus Mönchengladbach als Geschäftsführer und dem Industrie- und Automobilexperten Dr. Jacques Duminy aus Schwäbisch Gmünd als Beiratsvorsitzenden übernahmen die Münchener Beteiligungsgesellschaft AUCTUS und einige Minderheitsgesellschafter die Anteile an der Fassondreherei Robert Brill GmbH. Da das Unternehmen nicht nur eine Fassondreherei, sondern vielmehr ein professioneller Industriebetrieb war, wurde die Firma in „Präzisionskomponenten Brill GmbH“ umbenannt. Wichtig war es den neuen Gesellschaftern, den guten Namen Brill, der damit erhalten blieb, fortzuführen. Uwe Schmitz sagte bei der Übernahme: „Das Unternehmen ist schlank und verfügt über eine gute Mannschaft. Damit sollte weiteres Wachstum möglich sein.“ Allerdings zogen schon Mitte 2008 die ersten dunklen Wolken der weltweiten Krise auf. Auch Brill wurde von der Automobilkrise massiv getroffen und verlor in 2009 fast 50% seines Umsatzes. Im April 2009 übernahm Diplom-Ingenieur Stéphane Duminy, Sohn des Gesellschafter Dr. Jacques Duminy, von Uwe Schmitz, der die Übergangsphase vom unternehmergeführten zum managementgeführten Unternehmen begleitete, die Geschäftsführung der Brill

GmbH. Mitarbeiter, Gesellschafter und neues Management bündelten ihre Kräfte, um gemeinsam die Krise zu überwinden. Die neue Geschäftsführung setzte dabei vor allem auf moderne Managementverfahren, fokussierte sich auf Vertrieb und optimierte die Produktion.

Die Firma „Brill Präzisionskomponenten GmbH“ ist heute in der Branche gut aufgestellt. Seit nunmehr 60 Jahren hat sich das Unternehmen auf die individuelle Fertigung von Drehteilen und die Bearbeitung von Gussteilen auf Rundtaktmaschinen spezialisiert. Jedes Teil hat seine spezielle Funktion und seinen eigenen Einsatzbereich. Beliefert werden Kunden in den anspruchsvollen Branchen wie der Automobil- und der Luftfahrtindustrie sowie dem allgemeinen Maschinenbau. Der Maschinenpark besteht sowohl aus jahrzehntealten Drehautomaten, auf denen sich zuverlässig und günstig fertigen lässt, als auch aus modernen Dreh- und Schleifmaschinen sowie Bearbeitungszentren und Rundtaktmaschinen. Das ermöglicht die Komplettbearbeitung, vorzugsweise von Drehteilen. Darüber hinaus ist das Unternehmen auch in der Lage, einbaufertige Baugruppen zu montieren, sowie die abschließende Funktionsprüfung durchzuführen. Ein durchgängiges Qualitätsmanagement, eine SPC-gesteuerte Fertigung und Prüfeinrichtungen auf dem neuesten technischen Stand sichern dauerhaft höchstes Qualitätsniveau. Diverse Zertifizie-



Das heutige Firmengebäude

rungen sind Belege für die erfolgreiche Arbeit des Unternehmens.

Mit einer Beschäftigtenzahl von ca. 120 Mitarbeitern produziert das Unternehmen derzeit einen Umsatz von ca. 13,5 Millionen Euro. Die Exportquote liegt bei ca. 25 %.

Die letzten Jahre der weltweiten wirtschaftlichen Rezession hat das Unternehmen gut überstanden. Mit Hilfe der Mitarbeiter wurde ein Sanierungspaket geschnürt, das nunmehr seine Früchte trägt. Eine stabile Ertragslage ist das Ziel der Unternehmensführung.

Der Geschäftsführer Stéphane Duminy sagt zu den Zukunftsaussichten des Unternehmens:

„Wir sind seit Mitte 2009 dabei, das Geschäft mit Baugruppen auszuweiten. Die Baugruppen stellen neben den Drehteilen ein weiteres strategisches Standbein dar. Der Anteil der Baugruppen am Umsatz betrug in 2009 10%, und wird voraussichtlich in 2011 auf ca. 23% steigen.“

Was uns auch auszeichnet ist, dass wir die Kunden intensiv beraten, wie ihre Produkte am kostengünstigsten zu fertigen sind. Nicht selten finden wir in den Konstruktionen der Kunden bis zu 30% Kosteneinsparpotenzial, manchmal sogar mehr. Dadurch nehmen uns die Kunden als wertvollen und langfristigen Partner wahr. Das bedeutet, dass wir bei Neugeschäften entsprechend berücksichtigt werden.

Durch das ständige Verbessern von Geschäfts- und Produktionsabläufen haben wir auch noch Potenzial zur weiteren Entwicklung.“

Getreu dem Motto des Firmengründers: „Tradition, Innovation und Perfektion – wir beherrschen unser Handwerk und darauf sind wir stolz“ ist es dem Unternehmen in den ganzen 60 Jahren gelungen, mit technologischer Weiterentwicklung und ständiger Mitarbeiterschulung stets auf dem neuesten Stand zu bleiben. Dieses Wissen ist der richtige Weg, um den hohen Ansprüchen der Kunden gerecht zu werden.



Der Verfasser dankt an dieser Stelle dem Geschäftsführer des Unternehmens, Herrn Stéphane Duminy, für die bereitwillige Überlassung von firmeninternen Angaben sowie die Zurverfügungstellung von Unterlagen und Fotos. Auch Herrn Rudolf Brill gilt mein Dank für die Beschaffung von Fotos aus dem Familienumfeld.

*Weitere Quellen:
Westfalenpost v. 9.8.2001, 9.1.2008,
15.5.2009;
SauerlandKurier v. 11.9.1998, 25.7.2001,
16.7.2003, 16.9.2007, 9.1.2008, 30.3.2008*



1861: „Ein wenig Dampf soll 50 Wagen ziehen?“

Ein Augenzeuge erlebt in Grevenbrück die erste Eisenbahnfahrt

Franz-Josef Schütte

Vor genau 150 Jahren, am 6. August 1861, wurde das letzte Teilstück von Altena bis Siegen der Ruhr-Sieg-Eisenbahnlinie feierlich eröffnet. Damit erhielt auch Grevenbrück und sein Umland Anschluss an das deutsche Eisenbahnnetz. Viele Menschen damals betrachteten den neuen Verkehrsweg aber keineswegs als Fortschritt, sondern eher als Teufelswerk, das die Menschheit dem Untergang näher brachte. Man befürchtete tiefgreifende wirtschaftliche Nachteile.

Im Veischedetel, vor allem in Bilstein, hatte das Fuhr- und Handelswesen seit Jahrhunderten eine lange Tradition und enorme wirtschaftliche Bedeutung gehabt. Die „Bilsteiner Fuhrleute“ waren in vielen deutschen Kleinstaaten und im benachbarten Ausland bekannt und angesehen. Für die Fern- und Überlandfahrer waren Reisen bis zu den großen Handelsplätzen an der Nordsee, in Süddeutschland und bis weit nach Ostdeutschland hinein nichts Ungewöhnliches. Im 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatte dieser Fernhandel seine Blütezeit.

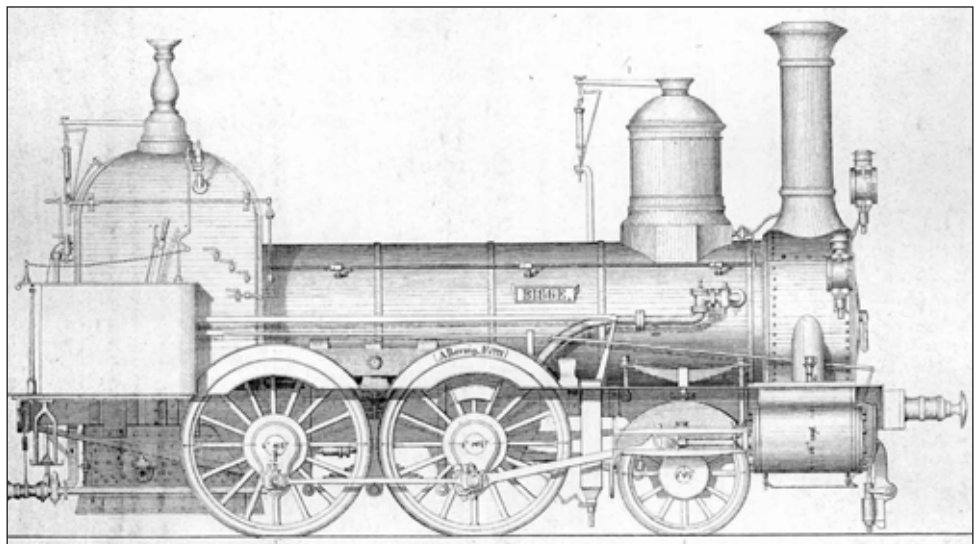
Das heimische Fuhrmannsgewerbe, das aus dem Bauernstand hervorgegangen war, hatte es durch Vorspanndienste an Steigungsstrecken und durch Warentransport im Nahverkehr zu einem relativen Wohlstand gebracht. Das alles schien nun mit der Eröffnung der neuen Eisenbahnlinie dahin zu schmelzen. Durch die Eisenbahn erhielt das Siegerland einen direkten Anschluss an das Ruhrgebiet und damit an die Steinkohle, die man fortan für die Verhüttung

des Siegerländer Eisenerzes verwendete. Als Folge davon kamen auch im Sauerland und im angrenzenden Siegerland die Holzkohlenindustrie sowie die Haubergswirtschaft weitgehend zum Erliegen. Die Bedenken gegen das neue Verkehrsmittel, das ohne Pferde enorme Gütermengen transportieren konnte, waren in soweit durchaus begründet.

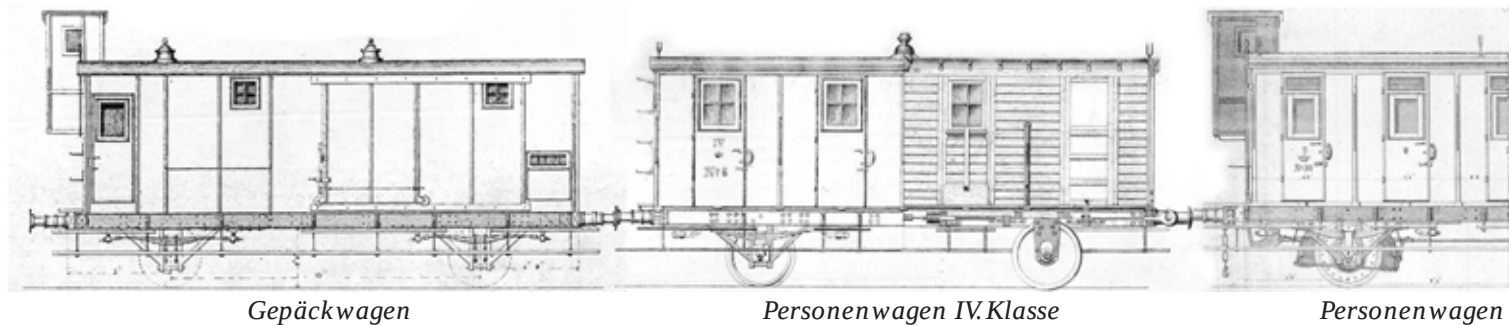
Manche Lehrer der umliegenden Dorfschulen hatten vermutlich erkannt, dass die Eröffnung der neuen Trasse ein historisches Ereignis von so großer Tragweite war, dass man es den Schülern nicht vorenthalten durfte. Der Bericht des alten Hannwilm (= Johannes Wihelm) aus Bilstein, niedergeschrieben vermutlich um 1924, gibt das große Ereignis subjektiv geprägt präzise wieder, das er als damals 13-jähriger Schüler miterleben durfte.¹ Der Hausname des Erzählers bleibt dabei jedoch unerwähnt. Nach Recherchen bei FamilySearch und in den Unterlagen der Pfarrgemeinde Kirchveischede wurde am 4. Juni 1848 ein Johann Wilhelm Heinrich Adam Ruhrmann als Sohn des Postillions Willibald Ruhrmann und seiner Ehefrau Regina Senger in der Pfarrkirche von Kirchveischede getauft.² Als Geburtsdatum wird in den Pfarreiakten der 2. Juni 1848 genannt. Johann Wilhelm Ruhrmann hat zumindest während seiner Jugendjahre in Bilstein gewohnt und muss auch dort zur Schule gegangen sein. Es ist schlüssig, dass der Vater als Postillion bei der bedeutenden Poststation Bilstein tätig gewesen ist. Mit hoher Wahrscheinlichkeit dürfte „Hannwilm“ Ruhrmann als Erzähler in Frage kommen. Seine Spur lässt sich bei FamilySearch weiter verfolgen: Am 4. Mai 1872 heiratet er in Iserlohn die Bernardine Selle (*10. Oktober 1848).³

¹ Der plattdeutsche Text findet sich in: Festfolge zur 700-Jahrfeier der Freiheit und Herrschaft Bilstein am 4., 5. und 6. Juli 1925; S. 48 ff.

² Als Taufpaten werden genannt: Posthalter Adam Schmelzer, Johann Senger aus Reiste und Mina Menge aus Arnsberg. (Band 5, Seite 231 der Pfarriakten)



So könnte jener Zug ausgesehen haben, der am 6. August 1861 den Bahnhof Grevenbrück passierte.



Über den künftigen Wohnort der jungen Familie werden keine Angaben gemacht.⁴

„Wat de älle Hannwilm van der Fäueri un Raiserl vertällte“ – so ist Hannwilms Beitrag überschrieben. Der ursprünglich in plattdeutscher Mundart abgefasste Augenzeugenbericht über das Fuhrmannswesen und das Reisen im 19. Jahrhundert wurde hier der besseren Verständlichkeit wegen ins Hochdeutsche übertragen. Dabei beschränken wir uns auf jenen Teil, der über die Einweihung der Eisenbahnstrecke und die Beschreibung der früheren Verkehrsverhältnisse im Veisedetal berichtet:

„Ich mochte damals so ein Lausejunge von 13 Jahren gewesen sein. Dass ich im Revolutionsjahr 1848 geboren bin, kann man schon an meiner Unrast und meinem Freiheitsdrang sehen. Und nun könnt ihr leicht ausrechnen, wann das passiert ist, was ich erzählen will.“

Eines Nachmittags hatten wir wieder, wie alle Tage, in der alten Schule an der Pforte unsere Zeit abgesessen, und wir hatten an diesem Tag so viel gelernt und so viel gelehrt Sachen in unser Hirn eingepackt, dass es uns darin herumging wie eine Haspel oder ein Mühlenrad. Aber nun war das zu Ende. Wir hatten schon die Tornister gepackt und das Kreuz geschlagen und wollten gerade hinausstürmen. Da sagte unser Lehrer - er hieß Adam Städtner und ist ein paar Jahre später nach Amerika gezogen -: „Morgen braucht ihr keine Bücher mitzubringen. Wir wollen nach

Grevenbrück gehen und die neue Eisenbahn besuchen.“

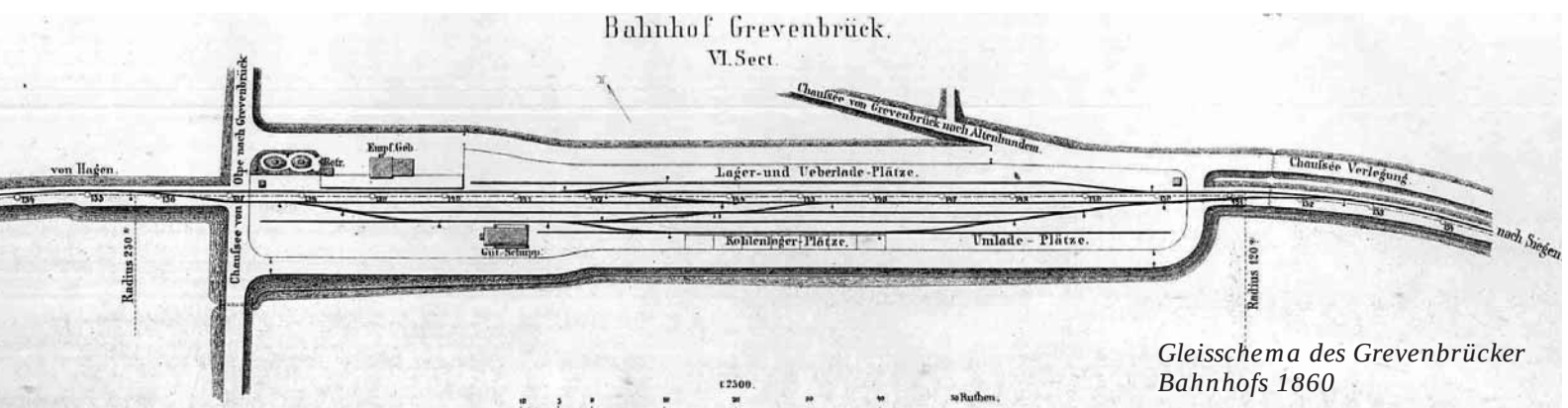
Kinder, war das ein Pläsier! Die ganze Nacht habe ich von der Eisenbahn geträumt, und es war mir nicht anders, als wenn ich schon damit in die weite Welt gefahren wäre. Aber als mich die Mutter am anderen Morgen wecken wollte, da lag ich mitsamt dem Bettzeug auf dem Boden. Nun aber angezogen und ab! Die Mutter hatte mir die Schuhe mit Tran eingetrichtert und ein paar Butterbrote geschmiert, die konnten sich getrost sehen lassen. Und als wir nun mit unserem Magister losstiefelten zu der Eisenbahn, da fingen wir an gewaltig auszugreifen, sodass der Lehrer mit seinen langen Beinen bald nicht mithalten konnte. Wir meinten nicht anders, als dass die Eisenbahn uns fortlaufen könnte. - Endlich kamen wir in Förde an.

Dass mir nun aber keiner denkt, die Förder wären damals schon so feine und vornehme Leute gewesen wie jetzt. Sie waren genau so gewöhnliche Leute wie die anderen Sauerländer auch. Sie hatten noch nicht so eine große und schöne Kirche wie jetzt, sie hatten noch keine Studentenschule zum Studieren auf Geistlicher oder Doktor, sie hatten noch kein Trottoir⁵ wie die feinen Leute in der Stadt, und weil sie noch nicht so viele Wirtshäuser hatten und noch nicht ein großes

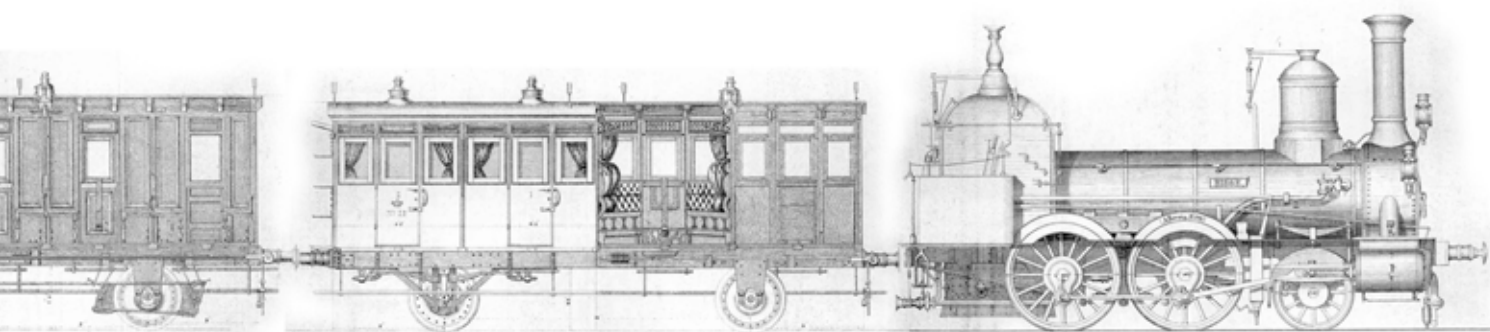
³ Batch-Nummer M96993-4

⁴ Der Dank des Autors geht an Michael Druck und Christof Schneider für deren Hilfe bei der Recherche.

⁵ Bürgersteig



Glisschema des Grevenbrücker Bahnhofs 1860



III. Klasse

Personenwagen II. und I. Klasse

schönes Zelt zum Trinken und Tanzen, brauchten sie auch keinen Gendarmen und keinen Schupo. Und wenn damals einer gesagt hätte: „Wir wollen das Amt ⁶ darauf haben!“- der arme Kerl hätte mir leid getan. Man hätte ihn stante pede am Wickel gepackt - und weg mit ihm in so ein Haus, wie in Marsberg eins ist!

Endlich kamen wir an der Brücke⁷ an. Kinder, was Leute! Ich war von unserer Prozession her schon viel gewohnt, wo das ganze Kirchspiel, die Leute von Veischede, von Bilstein und von Benolpe zusammen kamen. Aber dies war mehr als in ein Schüsselchen geht. Unser Lehrer führte uns ganz abseits, wo uns keiner behindern konnte. Sieh da! War das nicht die Straße, die man extra für die Eisenbahn gebaut hatte? Als wir uns die genug angesehen hatten, fing es an, langweilig zu werden. Ich packte meine Butterbrote aus und begann zu essen.

Auf einmal fing jemand hinter dem Berge ganz laut an zu flöten, und er blieb auch ständig daran, so dass ich gar nicht wusste, wo der den vielen Atem hernahm. „Sie kommt, sie kommt!“ riefen die Leute. Richtig, da kam sie gerade um die Ecke! Ich wäre vor lauter Freude fast in die Luft gesprungen. Aber ich blieb still stehen und machte Augen wie ein Kälbchen, um nur ja alles zu sehen. Puff! Puff! Puff! Sie kam immer näher. Nun war sie da. Vornauf der Dampfwagen, rundum mit Kränzen behangen. Wie er ächzte und stöhnte, als wenn er die schwere Last nicht fort bekommen könnte! Und dabei ging das nicht schneller, als wenn heute jemand auf dem Fahrrad fährt. Aber wer konnte es dem Dampfwagen verdenken, dass er nicht mehr leisten konnte? Er war viel kleiner als die Dinger heute sind, bloß der Schornstein war gewaltig hoch. Der Kerl mit dem schwarzen Gesicht, der da stand, hatte sicher das Flöten getan. Wenn man doch auch so eine Pfeife hätte und so flöten könnte! - Dann kamen die Wagen, mit Fähnchen und Kränzen behangen. Wir standen etwas erhöht und konnten gerade hinein sehen. In den ersten Wagen waren feine Sofas aufgestellt zum Sitzen oder Liegen, in den

anderen waren Bänke von Holz und in den letzten waren gar keine Bänke, die Leute mussten alle stehen. Man sah auch keine Glasfenster an den letzten Wagen. Bloß kleine Gardinchen aus Leder, die man vor die Löcher ziehen konnte. (Heute ist es in der vierten Klasse so schön, dass der Kaiser darin fahren könnte, wenn wir noch einen hätten.)

Viele feine Herren und auch ein paar Damen fuhren mit. Wenn man doch auch so ein Glück hätte und mal mit der Eisenbahn fahren könnte! Aber wir mussten da stehen und mussten Hurra rufen, dass es so schallte, und sie winkten mit den Händen und mit den Taschentüchern. Sieh da! Ein bekanntes Gesicht! War das nicht der Lang, der Steuereinnehmer Lang? - Richtig, auch seine Frau. Wir riefen nochmal so laut Hurra und freuten uns, dass auch zwei Bilsteiner dabei waren.

Nun war sie schon vorbei und zog gerade da hinten um die Ecke. Wir aber standen dann noch zum Gaffen, als sie schon längst fort war, und ich wusste zuerst gar nicht, ob ich das nun geträumt oder richtig mitgemacht hatte. Gerade wollte ich mich in den Bollen kneifen, als ein großer fremder Junge mich von hinten anstieß, dass ich so Hals über Kopf am Ufer hinaufschoss. Ich rappelte mich wieder auf, rieb meine Schienbeine und machte mich sauber. Ich wusste jetzt wenigstens, dass alles Wirklichkeit und kein Traum war.

Und als wir nun mit unserem Magister wieder nach Hause stiefelten, da hatte ich bloß einen Gedanken in meinem jungen Herzen: sich auch einmal in so ein Ding zu setzen und mitzufahren in die weite Welt. Ganz anderer Meinung war so ein altes Mütterchen. Ein Hütchen auf dem

⁶ Gemeint ist die Amtsverwaltung. Schon in kölnischer Zeit – seit 1445 – befand sich diese in Bilstein. Seit 1856 gehörten zum Amt Bilstein die Gemeinden Elspe, Förde, Kirchveischede und Rahrbach. 1939 wurde – sehr zum Verdruss der Bilsteiner Bevölkerung – die Amtsverwaltung von Bilstein nach Förde in das Gebäude des ehemaligen Katasteramtes verlegt.

⁷ Frühere Bezeichnung für Grevenbrück, teilweise heute noch gebräuchlich.

Kopf – so kam sie uns entgegen. „So eine Sündhaftigkeit von den Leuten!“ rief sie aus. „Unseren Herrgott so zu versuchen und mit lebendigem Leibe in den Tod hinein zu fahren! Noch gestern hat unser Heinrich erzählt, dass schon wieder ein Malheur auf der Eisenbahn passiert sei. Aber es geht den Leuten zu gut; sie sollen lieber arbeiten!“ „Ganz recht“, sagte ein Mann, der neben ihr ging, „wenn es dem Esel zu wohl wird, geht er aufs Eis und bricht die Beine.“ Es dauerte nicht lange, da waren wir in Bilstein. Bevor wir auseinander gingen, sagte unser Lehrer: „Nun erzählt euren Eltern alles, was ihr gesehen habt.“

Das machte ich auch. Nun hatten wir aber so einen alten Oihmen⁸ im Haus, einen Onkel von meinem seligen Vater. Der hatte die große Schlacht bei Leipzig mitgemacht und wusste schön von Napoleon und von Blücher zu erzählen. Und als ich nun von der Eisenbahn im Gange war, da schüttelte er nur den Kopf. Und als ich fertig war, da fing er an: „Was sagst du, Junge, kein Gefährt vor der Eisenbahn?“ „Nein, Oihme.“ „Und auch keine Leute zum Ziehen oder Schieben?“ „Nein, Oihme.“ „Na warte, Junge,“ sagte er und drohte mir mit dem Stock, „wenn der Vater heute Abend kommt, dann wird er dir die Windbeutelerei wohl austreiben!“

Am Abend kam der Vater. Nun gab es einen schweren Diskurs zwischen uns dreien. Zuletzt ging der Vater nach Kloses ins Wirtshaus. Er wollte sich bei dem alten Krämer die Zeitung ausleihen und es dem Oihmen schwarz auf weiß zeigen. Als der Vater wiederkam, erzählte er zuerst das Neueste was er im Wirtshaus von der Eisenbahn gehört hatte. Sie wäre richtig bis in die Höhe von Theten gekommen. Ob sie nun bei dem heißen Wetter hätte straucheln wollen, oder was ihr sonst eingefallen wäre wusste man nicht, sie wäre zwischen Theten und Maumke plötzlich aus den Schienen gesprungen und gerade auf die Lenne zu. Die Damen hätten geschrien und auch die Herren wären ganz weiß um die Nase geworden. Ein paar hätten etwas abgekriegt, es wäre aber nicht schlimm und ein paar andere wären mit nassen Füßen im Wasser herumge-

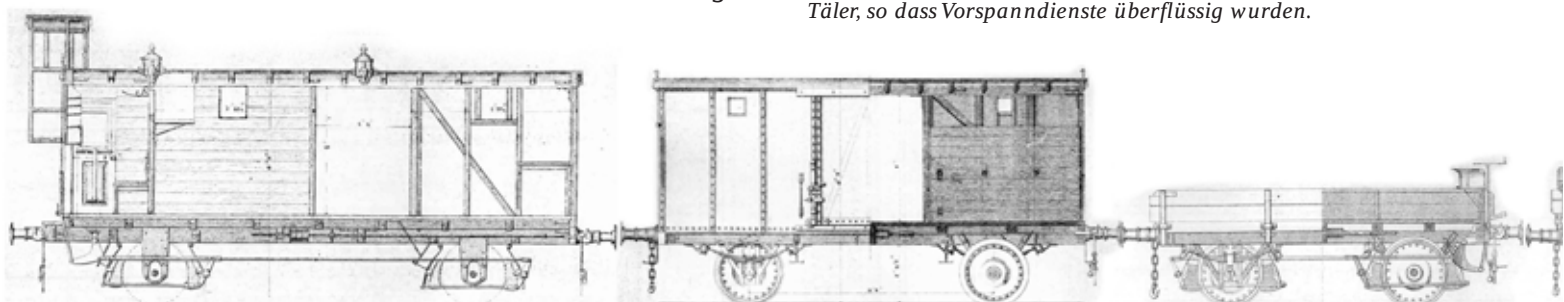
patscht. Auch der Steuereinnehmer Lang wäre vor einer Stunde mit seiner Frau ganz bedrückt die Straße herauf gekommen. Und im Wirtshaus hätten ein paar Leute von jener Sorte gegessen, die lieber Bier trinkt als Steuern bezahlt. Die hätten sich nun darüber lustig gemacht.

Dann zog der Vater die Zeitung heraus und las dem Oihmen vor, dass der Dampf einen Dampfwagen ins Rollen brächte, und dass die Wagen alle am Dampfwagen fest wären und mit müssten, auch wenn es 40 oder 50 beladene Güterwagen wären. „Lass das bloß keinen vernünftigen Menschen hören,“ sagte der Oihme. „Ein gutes Pferd und ein durabler Ochse kann einen Wagen ziehen. Und so ein wenig Dampf soll 40 oder 50 Wagen hinter sich her ziehen?“ „Aber die Sache muss doch einen Grund haben“, sagte der Vater. „Das hat sie auch“, gab der Oihme zurück, „die Eisenbahnkerle haben mit dem Teufel etwas abgesprochen: Er hilft ihnen, die Eisenbahn in Schwung zu setzen und sie vermachen ihm die Seele, wenn sie sterben.“ So ging das hin und her. Zuletzt war der Oihme giftig, und der Vater musste ihm Recht geben. – Nun fingen wir an, das Abendbrot zu essen.

Als wir damit fertig waren, steckte sich der Oihme die Pfeife an. Er war beim Essen wieder ins richtige Lot gekommen und erzählte uns aus alter Zeit. Da hätten sie vor 30 Jahren die Straße⁹ gebaut. Die Herren von Arnsberg wären da gewesen und hätten lange gemessen und abgesteckt. Und als es nun losgegangen wäre mit der Baurei, da hätten die Fuhrleute und die Arbeiter manchen Taler verdient, und der Fiskus hätte sehr in seinen tiefen Beutel greifen müssen. Zuerst hätten die Leute darüber geschimpft. Sie hätten gemeint, wenn erst einmal die vielen Wagen und Kutschen daher kämen, behielten die Kinder keinen Arm und kein Bein mehr gesund. Als man aber fertig gewesen sei, da hätten sie die

⁸ Oheim (meist unverheiratet)

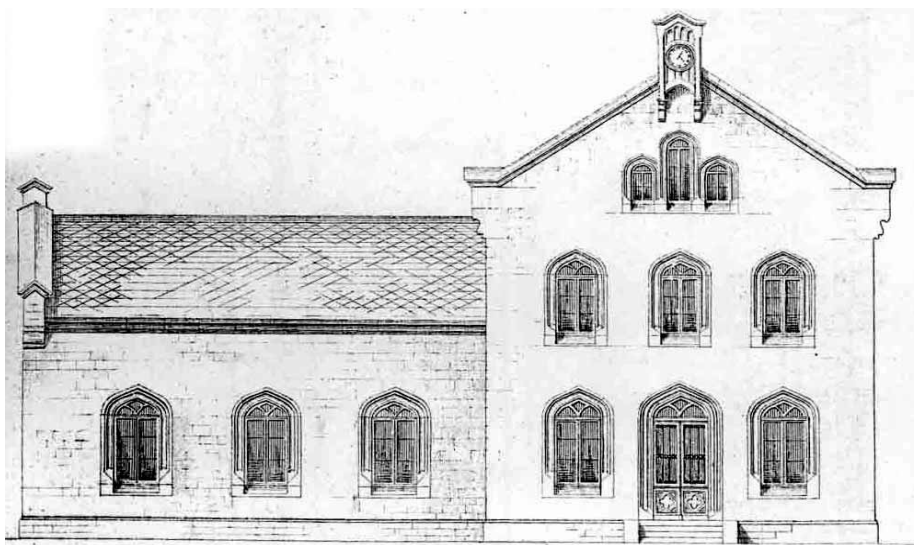
⁹ Die um 1830 erbaute Koblenz-Mindener Provinzialstraße – ein Teilstück davon ist die heutige B55 – ersetzte die uralten Handelswege. Der Personen- und Güterverkehr nahm fortan einen anderen Verlauf. Die neuen Trassen verliefen durch die Täler, so dass Vorspanndienste überflüssig wurden.



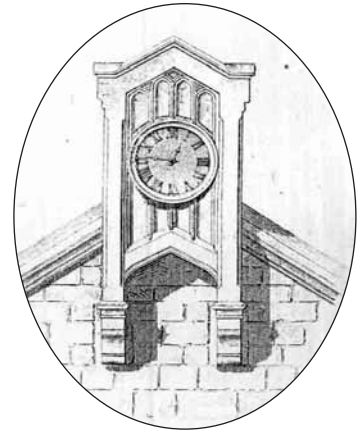
Gepäckwagen für Personenzüge

Bedeckter Güterwagen,
ca. 150 Ctr. (=7,5 t) Tragfähigkeit

Offener Güterwagen,
ca. 100 Ctr. (=5 t) Tragf.



Vorder-Ansicht.



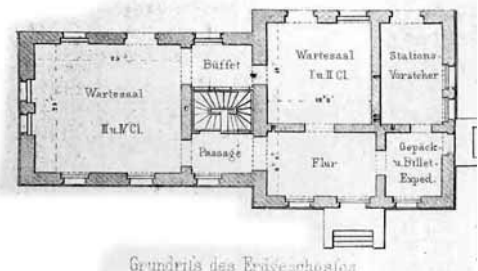
neue Straße nicht genug loben können.

Das könnte aber nur derjenige begreifen, der die früheren Zustände noch gekannt hätte. Die Fahrwege waren meist über die Berge gegangen. Auf dem alten Rüberge zwischen Bilstein und Altenhundem könne man noch einen tiefen Hohlweg sehen, wo Tausende von Fuhrleuten hindurch gezogen seien. Dann wären sie angekommen: der Fuhrmann voraus mit großen Stiefeln, einen blauen Kittel an, der bis an die Knie ging, ein dickes rotes Tuch um den Hals und eine deftige Kappe auf dem Kopf. In der Hand hätten sie eine große Peitsche gehabt und zwischen den Zähnen eine durable Fuhrmannspfeife, dahinterher ein starker Gaul, der bedächtig die große Karre zog. Auf diese Weise hätten sie alles fortgeschafft und herbeigeholt: Holz und Holzkohlen, Tabak und Priemchen, die Lohe und das Leder und Kisten und Kasten mit allerlei Kram für den Haushalt. Auf der langen Reise die sie machten, gab es regelmäßige Ausspannstellen für den Abend und Vorspannstellen dort, wo es bergauf ging.

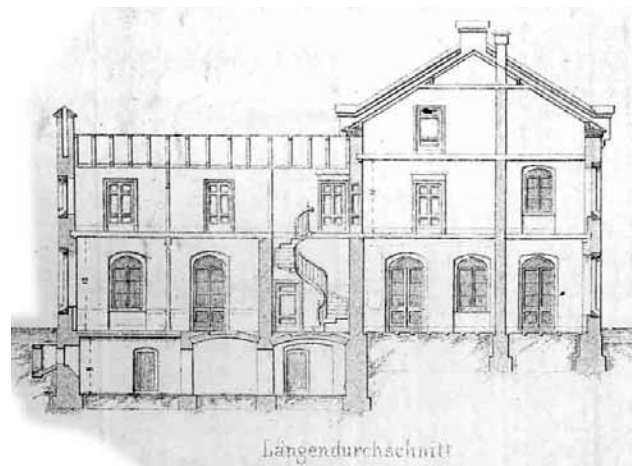
Da nun allmählich die Straßen lang und quer durch das Land gegangen seien, da hätten sie statt der Karre einen Wagen genommen mit einem großen Tuch darüber. Manchmal hätten sie für fremde Kaufleute Aufträge angenommen und wären für sie in die weite Welt gezogen so dass die Bilsteiner Fuhrleute weit und breit bekannt gewesen seien. Einige hätten erzählen



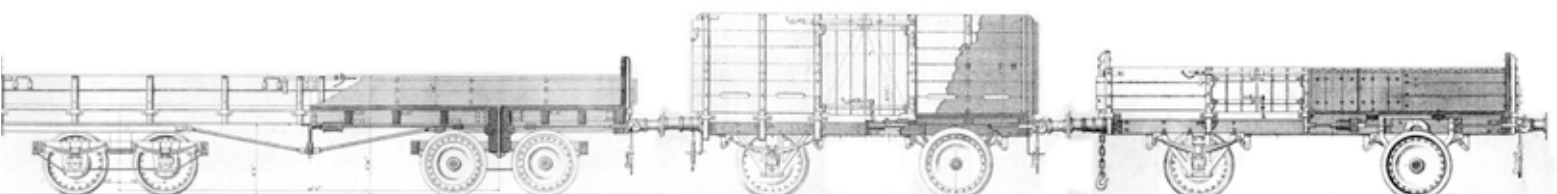
Grundriss der Etage



Grundriss des Erdgeschosses



Längendurchschnitt



Offener Güterwagen,
ca. 400 Ctr. (=20 t) Tragf.

Viehwagen

Offener Güterwagen,
ca. 200 Ctr. (=10 t) Tragf.

können von Hamburg und Bremen, von Köln und Bonn, von Frankfurt und von Leipzig, und sie hätten in der Welt bald besser Bescheid gewusst als die Studenten, die darauf gelernt hätten. In Bilstein wären damals über 30 Pferde gewesen, der Bauer Keuers hätte allein acht gehabt. Da die Fahrerei so viel eingebracht hätte, habe man die Landwirtschaft vernachlässigt, und auf den Feldern hätte es manchmal nicht gut ausgesehen.

Als der Oihme dies und noch mehr erzählt hatte, fing er an einzunicken, und es dauerte nicht lange, da war er richtig eingeschlafen. Ein paar Wochen darauf hat er die Augen für immer zugemacht und hat eine große Reise angetreten, aber nicht mit dem Ochsen und nicht mit dem Pferd und erst recht nicht mit der Eisenbahn.“¹⁰

Die pessimistischen Voraussagen des alten Oihmen bewahrheiteten sich zwar, soweit das Fuhrmannswesen betroffen war. In anderen gewerblichen Bereichen und bei der Personenbeförderung hingegen profitierten die Anlieger der neuen Verkehrsader in den Folgejahren ganz enorm. Neue Industrien und damit Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten entstanden entlang der neuen Trasse. Die Ruhr-Sieg-Eisenbahn erwies sich in den 150 Jahren ihres Bestehens nicht als Teufelswerk, sondern vielmehr als eine weitsichtig geplante segensreiche Einrichtung für die anliegenden Gemeinden und ihre Menschen. - Es bleibt zu hoffen, dass die jetzigen Eigentümer der Bahn auch weiterhin den Wert dieser wichtigen Verkehrsader er-

kennen, ihren Bestand sichern und ihren Ausbau fördern. Jüngste Meldungen über Pläne zur Einschränkung des Güterverkehrs auf dieser Strecke lassen jedoch aufhorchen und sollten die Alarmglocken klingen lassen.

¹⁰ Anschließend berichtet der alte Hannwilm über die Postkutschszeit und eine Fahrt mit der „Gleislosen“ von Bilstein nach Grevenbrück. Dieser Teil ist für das nächste Jahressheft vorgesehen.

Literatur:

- Festfolge zur 700-Jahrfeier der Freiheit und Herrschaft Bilstein am 4., 5. und 6. Juli 1925
- Die Bauanlagen der Ruhr-Sieg-Eisenbahn, digitalisiert in: Bibliothek für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Köln; http://www.digitalis.uni-koeln.de/Bauanlage/bauanlage_index.html
- Cordes, Werner: Georg Büchner und die sauerländischen Fuhrleute, in: SAUERLAND, Zeitschrift des Sauerländer Heimatbundes, Nr. 3/1991, S. 90 ff.
- Folgende Beiträge über den Bahnhof Grevenbrück und die Ruhr-Sieg-Eisenbahnlinie sind in früheren Ausgaben der Jahresshefte bereits veröffentlicht worden:
- Denkschrift des Eisenbahn-Comites für den Bau der Eisenbahnlinie Grevenbrück – Wennemen oder Grevenbrück – Meschede, JH 2.1983, S.51-53
- Schneider, Theodor, Wissenswertes über die Bahnstation Grevenbrück aus dem Jahre 1873, JH 6.1987, S.93-95
- Schütte, Franz-Josef, Ein architektonisches Kleinod: das Bahnhofsempfangsgebäude in Grevenbrück, JH 24.2005, S.9-13
- – Bahnhof Grevenbrück – quo vadis? JH 25.2006, S.5
- Schütte, Franz-Josef, Grevenbrücker Eisenbahn-Nostalgie, JH 26.2007, S.54-58
- Fieseler, Ferdi, Abriss des Befehlstellwerkes (Gleisbildstellwerk) im Bahnhof Grevenbrück JH 28.2009, S.70-71



Alte Ansichtskarte von Förde, abgestempelt im Jahre 1911

Wie das Herz schlägt ...

Stimmen zur DVD „Streiflichter aus Grevenbrück“

Franz-Josef Schütte

„Im Land der 1000 Berge liegt Lennestadt. In Lennestadt liegt der Ortsteil Grevenbrück, von dem die Einwohner sagen, dies sei das Herz von Lennestadt. Wie sehr das Herz schlägt, dokumentiert ein DVD-Video, das festgehalten hat, was im Zeitraum von Ostern 2009 bis Ostern 2010 so alles in Grevenbrück geschehen ist.

Innerhalb von 75 Minuten ist aber noch einiges mehr zu sehen: die historische Entwicklung des Ortsteils, Firmendarstellungen, Kindergärten, Straßenkarneval, die alte Getreidemühle Klinkhammer oder das Osterfeuer 2010 auf dem Kreuzberg.

Produziert wurde die DVD von Karl Fischer im Auftrag des Heimat- und Verkehrsvereins Grevenbrück. Seit Anfang Dezember ist er auf dem Markt: ein neuer dokumentarischer DVD-Film über den Ort Grevenbrück.“

Mit diesen Sätzen wird der neue Ortsfilm über das Leben in Grevenbrück in der Zeitschrift „Heimatspflege in Westfalen“, dem Organ des Westfälischen Heimatbundes, vorgestellt.

Auch Elmar Reuter, der 1. Vorsitzende des Sauerländer Heimatbundes, zeigt sich „...in mehrfacher Hinsicht positiv beeindruckt“. – Er schreibt: „Anders als bei so manchen Eigenproduktionen scheint mir hier eine kluge Regie im Hintergrund gestanden zu haben; denn sowohl die bildliche Inszenierung der einzelnen Beiträge als auch die sprachlich wohltuende und inhaltlich gute Kommentierung machen das Werk auch für einen Außenstehenden wie mich interessant. Die Szenen sind gut aufbereitet und wirken lebendig. Lebendig erscheint dem Betrachter aber auch das Vereins- und Gemeinschaftsleben in Grevenbrück zu sein, denn vor allen Dingen das ist es, was hervorragend herüber gebracht wird. ...“

Michael Griese, Vorstand der Volksbank Bigge-Lenne eG, äußert sich so: „...Die DVD

ist absolut sehenswert! Gerade in Zeiten des demographischen Wandels und der erheblichen Schwierigkeiten des gewerblichen Mittelstandes, qualifizierte Fachkräfte für unsere Region zu gewinnen und zu begeistern, bietet sich Ihre DVD als erstklassiger Imagefilm für die Grevenbrücker Region, an. Ich hoffe, dass die örtlichen Unternehmen regen Gebrauch hiervon machen werden. ...“

Das DVD-Cover bietet weitere Einzelheiten und „Appetithappen“ zum Erwerb der Scheibe. Man kann das Video beim Vereinsvorsitzenden oder auch unter info@heimatverein.grevenbrueck.de bestellen.

Preis: 15 €



Von den Anfängen der gemeindlichen Müllabfuhr in Grevenbrück

Engelbert Stens

In einer Bekanntmachung der Gemeinde Förde vom 3. September 1926 ist folgendes zu lesen:

„Es ist des öfteren darauf hingewiesen worden, dass eine Verunreinigung des Veischedebaches durch Zubringung von Hausabfällen, Unrat usw. bei Strafe verboten ist. Um diese Abmahnungen hat man sich bisher nicht gekümmert, ohne Rücksicht auf die dadurch eintretenden schädlichen Wirkungen. Die Gemeindevertretung hat sich daher veranlaßt gesehen, gegen alle diejenigen Personen, die dem Verbote zuwiderhandeln mit aller Strenge vorzugehen und die Bestrafung herbeizuführen. Die Gemeindevertretung hat eine Belohnung von 20 Mark für diejenigen Personen festgesetzt, die einen Fall der Verunreinigung des Bachbettes so zur Anzeige bringen, dass daraufhin eine Bestrafung des Verunreinigers erfolgen kann.“

Offensichtlich gab es in dieser Zeit noch keine gemeindliche Regelung für eine Entsorgung der häuslichen Abfälle. Die anfallenden Rückstände aus den Haushalten (organische Reste oder Ofenische etc.) wurden auf Gartengrundstücken oder Feldern zwecks Verrottung ausgebracht.

Der Westfälische Heimatbund aus Münster weist in den 50er Jahren die Kreise und Gemeinden Westfalens darauf hin, dass während der Kriegs-

und Nachkriegszeit sich eine anhaltende Verschandelung der Landschaft durch Einbringen von Schutt und Gerümpel bemerkbar gemacht hat. Die Abfälle werden in rücksichtsloser Weise in Kolke, Tümpel, Wälder, Taleinschnitte und Hohlwege, anstatt auf die öffentlichen Schuttabladeplätze gekippt.

Aus hygienischen und landschaftspflegerischen Gründen wird die Ausweisung von öffentlichen Schuttabladeplätzen in jedem Dorf an versteckt liegenden Stellen gefordert. Hierfür kommen Bombenrichter, verlassene Steinbrüche, aber nicht natürliche Kolke, Taleinschnitte oder Hohlwege in Frage.

Im Jahre 1950 schreibt der Bürgermeister Franz Quinke an alle Haushaltungen der Gemeinde Grevenbrück, dass wegen der üblen Verschmutzung des Ortsbildes innerhalb der geschlossenen Ortschaft Grevenbrück eine private Abfuhr der Hausabfälle (Müll) unter Beachtung folgender fünf Punkte eingerichtet werden soll:

Die Abfuhr der Hausabfälle erfolgt einmal wöchentlich an einem noch festzusetzenden Tag. Die Hausabfälle sind in geeigneten und handlichen Behältern (großen Eimern) zu sammeln. Für jeden Haushalt ist ein besonderer Behälter



Die Fotos zeigen Josef Theile mit seinem Pferdefuhrwerk.

zu benutzen. Die Behälter dürfen in gefülltem Zustande nur ein Gewicht von höchstens 25 kg erreichen.

Die Behälter sind an den Abfuhrtagen rechtzeitig an die Bordkante der Bürgersteige so aufzustellen, dass sie den Verkehr nicht behindern, aber doch leicht in das Müllfahrzeug entleert werden können. Nach der Leerung sind die Behälter sofort zu entfernen. Für das rechtzeitige Aufstellen und Entfernen der Behälter haben die Haushaltsvorstände Sorge zu tragen.

Für die Abfuhr der Hausabfälle wird eine Gebühr erhoben. Diese beträgt monatlich für jeden Haushalt 0,25 DM und 0,15 DM für alleinstehende Personen. Die Gebühr wird nach Ablauf jeden Monats vom Fuhrunternehmer einkassiert.

Als Haushaltsabfälle gelten Hauskehricht, Straßenkehricht, Küchenabfälle Asche, Scherben, Metallteile, Papier, und dergleichen. Die Abfuhr von Rückständen aus gewerblichen Betrieben, sowie von Steinen und Bauschutt bedarf einer besonderen Vereinbarung mit dem Fuhrunternehmer. Es wird erwartet, dass alle Einwohner von Grevenbrück die Einrichtung einer Müllabfuhr begrüßen und sich derselben anschließen. Es ist bekanntlich verboten und strafbar, irgendwelche Abfälle in die Bachläufe zu werfen und Schutt an anderen Stellen abzuladen, als an den hierfür bestimmten Schuttabladeplätzen (Heerwege in der Lomke und Steinbruch am Burgweg). Ich bitte die anliegende Erklärung auszufüllen. Dieselbe wird in den nächsten Tagen abgeholt. Der Beginn der Müllabfuhr wird noch bekanntgegeben. (Voraussichtlich 1.4.1950)

Bei dieser Gelegenheit weise ich auch darauf hin, dass nach der geltenden Polizeiverordnung zur Reinigung der öffentlichen Wege und Straßen die Anlieger verpflichtet sind. Jeder Anlieger hat die Pflicht, die Straße bis zur Mitte des Fahrbahndammes zu reinigen. Hierzu gehört auch die Säuberung der Gassen und Straßenrinnen. Leider kümmern sich die Bewohner der Hauptstraße nicht um diese Verpflichtung und lassen den Dreck wochenlang liegen. Ich hoffe, dass dieser Hinweis eine Änderung herbeiführen und unsere Hauptstraße in Zukunft vorbildlich sauber sein wird. Auf Wunsch weise ich billige Arbeitskräfte für die Reinigung nach.

Der Bürgermeister

In unbürokratischer und preiswerter Weise war somit eine gemeindliche Müllabfuhr aus der Taufe gehoben, denn schon bald rollte das Pferdefuhrwerk von Josef Theile (im Volksmund „Theilen Bär“ genannt) aus der Johannesstraße durch die Ortsstraßen.



Am Tag der Müllabfuhr mussten die Anwohner so manche Staubwolke über sich ergehen lassen.

Im wahrsten Sinne des Wortes wurde bei dieser Methode viel Staub aufgewirbelt. Dies hatte zur Folge, dass im Jahre 1958 die „Staubfreie Müllabfuhr“ mit Spezialfahrzeugen und einheitlichen Mülleimern unterschiedlicher Größe eingeführt wurde.

Die Abfallbeseitigung nimmt heute einen hohen Stellenwert ein. Die anfallenden Abfall- und Schadstoffe unserer Wohlstandsgesellschaft werden durch qualifizierte Fachunternehmen auf sehr unterschiedliche Weise entsorgt.

Quellen:

- a) mündliche Überlieferung
- b) Archiv der Stadt Lennestadt



Diese verzinkten Mülleimer konnten sogar heiße Asche aufnehmen

Ein Reichspräsident als „Ehrenpate“

Engelbert Stens

Der Anteil der alten Menschen steigt in unserer Gesellschaft von Jahr zu Jahr, während gleichzeitig die Zahl der Neugeborenen ständig zurückgeht. Man spricht vom demographischen Wandel in unserem Volk. Dies ist eine ungesunde Entwicklung, die in naher Zukunft der Gesellschaft noch einige Probleme bereiten wird.

In den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts, zur Zeit der Weimarer Republik, war das noch ganz anders: Familien mit 7 und mehr Kindern waren an der Tagesordnung und keineswegs selten. Der Vater als alleiniger Verdienner schaffte es, eine Familie mit vielen Kindern zu ernähren. So war es auch bei Familie Josef Müller (Büllen Schuiern) in der Petmecke in Grevenbrück. Josef Müller war Angehöriger der Deutschen Reichsbahn (später DBB).

Es war üblich, dass der amtierende Reichspräsident auf Antrag die Ehrenpatenschaft eines 7. lebenden Kindes übernahm. So war es z.B. im Fall von Paul Greitemann (* 14. Mai 1928 in Grevenbrück). Er stellte dem Heimat- und Verkehrsverein das Schreiben des Reichspräsidenten Paul von

Hindenburg aus Berlin vom 1. August 1928 zur Verfügung, aus dem die Übernahme der Ehrenpatenschaft über das Kind Paul Greitemann hervorgeht.

Anmerkung der Redaktion:

Auch heute noch übernimmt der jeweilige Bundespräsident auf Antrag der Eltern die Ehrenpatenschaft für das siebente Kind einer Familie. Sie ist verbunden mit einem Patengeschenk von z.Z. 500 €. „Die Ehrenpatenschaft hat in erster Linie symbolischen Charakter. Sie ist mit der Taufpatenschaft nicht zu vergleichen. Der Bundespräsident bringt mit der Ehrenpatenschaft die besondere Verpflichtung des Staates für kinderreiche Familien zum Ausdruck. Sie stellt die besondere Bedeutung heraus, die Familien und Kinder für unser Gemeinwesen haben. Die Ehrenpatenschaft soll mit dazu beitragen, das Sozialprestige kinderreicher Familien zu stärken. ... Insgesamt wurden seit 1949 rund 76.440 Ehrenpatenschaften übernommen. Im Jahr 2009 waren es 670 und in den ersten fünf Monaten der Amtszeit von Bundespräsident Christian Wulff 342. (Stand: 1.12.2010)“

(Aus: <http://www.bundespraesident.de/dokumente/-2.600386/Artikel/dokument.htm>, 17.01.2011)



Familie Josef Müller (Büllen Schuiern) mit ihren 7 Kindern vor ihrem Haus in der Petmecke (20/30er Jahre). H. Müller war Angehöriger der DRB (später DBB). In der Mitte Heinz Müller, wohnhaft in Olpe. O.li. Frau Magdalene Dettenberg geb. Müller (über 90 Jahre alt). Sie wohnt bei ihrer Tochter in Halle (Westf.)



Büro des Reichspräsidenten

Berlin W 8, Wilhelmstraße 73,

den 1. August 1928

Gr 14728 j

Herrn

Heinrich Johann Greitemann
Schuhmachermeister

F ö r d e
Bez. Arnsberg

Auf Ihren Antrag hat sich der Herr
Reichspräsident Paul von Beneckendorff und von Hinden-
burg bereit erklärt, die Ehrenpatenschaft über Ihren
am 14. Mai 1928 als 7. lebendes Kind geborenen 7. Sohn

P a u l

zu übernehmen und zugleich zu gestatten, daß sein Name
als Taufpate in das Kirchenbuch eingetragen wird. Die
Übernahme der Ehrenpatenschaft erfolgt unter der Vor-
aussetzung, daß hieraus keine weiteren Verpflichtungen
hergeleitet werden dürfen.

Zu dem freudigen Ereignis läßt der
Herr Reichspräsident zugleich Ihnen und Ihrer Gattin
seinen herzlichsten Glückwunsch aussprechen.

Eine Ehrengabe von 20 M für den Täu-
fling wird Ihnen in den nächsten Tagen durch die Post
zugehen.

In Auftrage

Heinrich

Neuzugänge 2010 im Museum der Stadt Lennestadt

zusammengestellt von Jürgen Kalitzki

Wie in den letzten Jahren wird in den Jahreshften des Heimat- und Verkehrsvereins Grevenbrück e.V. eine exemplarische Auflistung der im Berichtszeitraum im Museum der Stadt Lennestadt eingegangenen Exponate veröffentlicht.

Exponate werden von museumsinteressierten Bürgern und Bürgerinnen, Vereinen etc. dem Museum als Schenkung, Dauerleihgabe oder in Einzelfällen auch zum Kauf angeboten. Zu nennen sind:

Franz-Josef Blefgen, Jürgen Branscheidt, Ilona Bretthauer, Alfred Bürger, Christine-Koch-Schule Halberbracht, Margaretha Cordes, Herbert Czarnecki, Gottfried Feldmann, Mia Giese, Karl-Heinz Gilsbach, Ulrich Göbel, Gert und Somnuek Gohle, Gundel Gottschlich, Günter Griesse, Hans Grofe, Wolfgang Henke, Elisabeth Ihne, Gisbert Karsten, Kath. Kirchengemeinde St. Burchard Oedingen, Renate Kiefer, Inge Knappstein, Waltraut Kötting, Anne Kühn, Theo Linn, Bernhard Ludwig, Marienschule Saalhausen, Dieter Nickel, Hubert Nies, Knut Friedrich Platz, Stefan Ruland, Alfons Schlüngermann, Alfons Schneider, Alwin Schneider, Ulrich Schneider, Katja Schnütgen, Robert Schnütgen, Werner Schulte, Renate Seelig, Willi Sondermann, St. Johannes Schule Langenei, St. Nikolaus Schule Grevenbrück, Stadtmarketing Lennestadt e.V., Gerhard Stamm, Engelbert Stens, Volksbank Grevenbrück eG und Haymo Wimmershof.

Nach Prüfung, ob die Exponate in den Sammlungsbestand aufgenommen werden können, wird im Falle einer Leihgabe mit dem Leihgeber ein Leihvertrag aufgesetzt, der in der Regel über 10 Jahre abgeschlossen wird und sich dann jährlich um weitere 12 Monate verlängert, wenn keine Rückgabe verlangt wird.

Wird das Exponat als Schenkung zur Verfügung gestellt, erhält der Schenker eine Bestätigung mit Angabe der Inventarnummer.

Im Jahr 2010 wurden dem Museum 225 Exponate von Privatpersonen, Vereinen oder Institutionen übergeben. Aus den Neuzugängen werden exemplarisch folgende Exponate vorgestellt:



Eka - Kurbelprojektor

der Firma Eberlein & Krug, Fürth/Bayern, für 16 mm Ozaphan-Filme, um 1935.

Inv.Nr. 2010/184

G. Wasserwachs- schmelzer Simplex

Schmelztopf für Kerzen wird in Kirchen verwendet, um Kerzenreste einzuschmelzen.

Inv.Nr. 2010/186/1-3



Tabakschneider

für Strangtabak mit Werbeeindruck für die Tabakfabrik Neuhaus in Welschen Ennest.

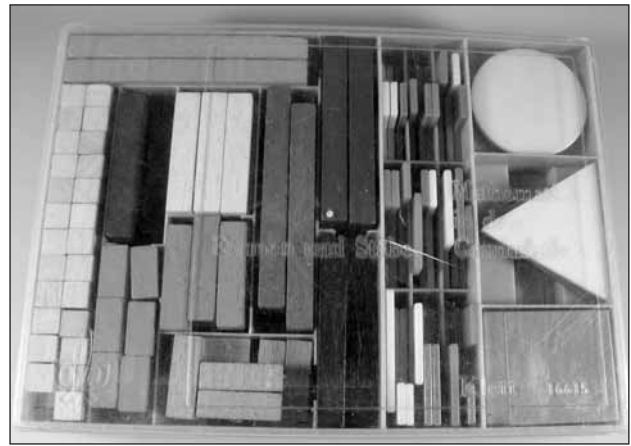
Inv.Nr. 2010/225





Schaukasten zur Pinsel- und Bürstenherstellung
der Firma Richter Werke Bad Lauterberg im Harz - Mechanische Borsten-Zurichterei und Pinsel-Fabrik.

Inv.Nr. 2010/217



Handwerkskarte
für Franz Hüttemann, Grevenbrück, Friseurmeister. Ausgestellt am 1.6.1935, Handwerkskammer zu Arnberg.

Inv.Nr. 2010/10



Einführung von Längen und viele geometrische Entdeckungen.

Dieser Rechenkasten unterstützt die Montessori-Pädagogik und bringt den Schülern die Welt der Zahlen und Formen nahe.

Inv.Nr. 2010/26

Meisterbrief

für Robert Schnüttgen, Münster 1920. Aufwendig gerahmter Meisterbrief für Robert Schnüttgen aus Kirchveischede (Maschinenschlosser-Handwerk) mit zwei Meisterstücken: Schraubstock, Schieblehre.

Inv.Nr. 2010/95



Firmenschild

H. Stöcker, Grubenlampenproduzent aus Oedingen

Inv.Nr. 2010/105

Sammlungsboxen

Sammlungsboxen mit Aufklebern „Kriegsopfersammlung“ und „Deutsches Mütter-Genealogisches Werk“ für Ungarn.

Inv.Nr. 2010/123

Glockenspiel

im Holzkasten vom Zitherverein Altenhundem.

Inv.Nr. 2010/86

Rechenkasten

Mathematik in der Grundschule, Formen und Stäbe, Klett 16615. Bunte Holzstäbe und Kunststoffformen sind bewährte Arbeitsmittel für die Zahlbegriffsbildung, die Entdeckung von Zahlbeziehungen, die Einführung von Grundrechenarten und die





Lotterieschein

Wert-Lotterie zugunsten der Inneneinrichtung für das Turmgebäude einschließlich Übernachtungsräumen für Wanderer auf der Hohen Bracht sowie zur Anlage eines Sport- und Spielplatzes dortselbst.

Inv.Nr. 2010/131

Anstecknadel

zum 50-jährigen Bestehen des Aussichtsturmes „Hoh-Bracht“, 1930-1980.

Inv.Nr. 2010/224

Gemälde

Ansicht Elspe mit Pfar-
kirche, Gemälde von
Reinhold Bicher, ohne
Datierung.

Inv.Nr. 2010/188



CONTROL FORM D.2
Kontrollblatt D.2

CERTIFICATE OF DISCHARGE
Entlassungsschein

ALL ENTRIES WILL BE MADE IN BLOCK LATIN CAPITALS AND WILL BE MADE IN INK OR TYPE-SCRIPT.

1 PERSONAL PARTICULARS
Personalbeschreibung

Dieses Blatt muss in folgender Weise ausgefüllt werden:
1. In lateinischer Druckschrift und in grossen Buchstaben.
2. Mit Tinte oder mit Schreibmaschine.

SURNAME OF HOLDER
Familiennamen des Inhabers
POTHMANN

DATE OF BIRTH
Geburtsdatum (DAY/MONTH/YEAR)
24.6.25

CHRISTIAN NAMES
Vornamen des Inhabers
KARL-HEINZ

PLACE OF BIRTH
Geburtsort
DUI-3040-C

CIVIL OCCUPATION
Beruf oder Beschäftigung
METALLARBEITER

FAMILY STATUS
Familienstand
SINGLE
MARRIED
WIDOW(ER)
DIVORCED

HOME ADDRESS
Strasse
LG. MAURER

NUMBER OF CHILDREN WHO ARE MINORS
Zahl der minderjährigen Kinder
1

Heimatanschrift
Ort
MEGGEN

Kreis
Oelde

Regierungsbezirk/Land
Münster

I HEREBY CERTIFY THAT TO THE BEST OF MY KNOWLEDGE AND BELIEF THE PARTICULARS GIVEN ABOVE ARE TRUE.
I ALSO CERTIFY THAT I HAVE READ AND UNDERSTOOD THE "INSTRUCTIONS TO PERSONNEL ON DISCHARGE" (CONTROL FORM D.1).
SIGNATURE OF HOLDER
Unterschrift des Inhabers
Karl Heinz Pothmann

Ich erkläre hiermit, nach bestem Wissen und Gewissen, dass die obigen Angaben wahr sind.
Ich bestätige ausserdem, dass ich die "Anweisung für Soldaten und Angehörige Militär-ähnlicher Organisationen" u.s.w. (Kontrollblatt D.1) gelesen und verstanden habe.

II MEDICAL CERTIFICATE
Ärztlicher Befund

DISTINGUISHING MARKS
Besondere Kennzeichen
NB. CT. XN.C

DISABILITY, WITH DESCRIPTION
Dienstunfähigkeit, mit Beschreibung
FHT

MEDICAL CATEGORY
Tauglichkeitsgrad

I CERTIFY THAT TO THE BEST OF MY KNOWLEDGE AND BELIEF THE ABOVE PARTICULARS RELATING TO THE HOLDER ARE TRUE AND THAT HE IS NOT VERMINOUS OR SUFFERING FROM ANY INFECTIOUS OR CONTAGIOUS DISEASE.

SIGNATURE OF MEDICAL OFFICER
Unterschrift des Sanitätsoffiziers
Dr. Jacob

NAME AND RANK OF MEDICAL OFFICER
IN BLOCK LATIN CAPITALS
Zuname/Vorname/Dienstgrad des Sanitätsoffiziers
(In lateinischer Druckschrift und in grossen Buchstaben)

† DELETE THAT WHICH IS INAPPLICABLE
Nichtzutreffendes durchstreichen

P.T.O.
Bitte wenden

PS 2724 6-48 50mm

Entlassungsschein

aus der amerikanischen Kriegsgefangenschaft für Karl-Heinz Pothmann, 1947.

Inv.Nr. 2010/276

Inhalationsgerät

Inhalations-Apparat (Emser System) mit Tisch-Luftpumpe von Apotheker C. Ronkarz, München mit Beschreibungen, Rechnung in Originalverpackung mit zahlreichen Zubehöerteilen.

Inv.Nr. 2010/286



„Ab... ins Körbchen!“

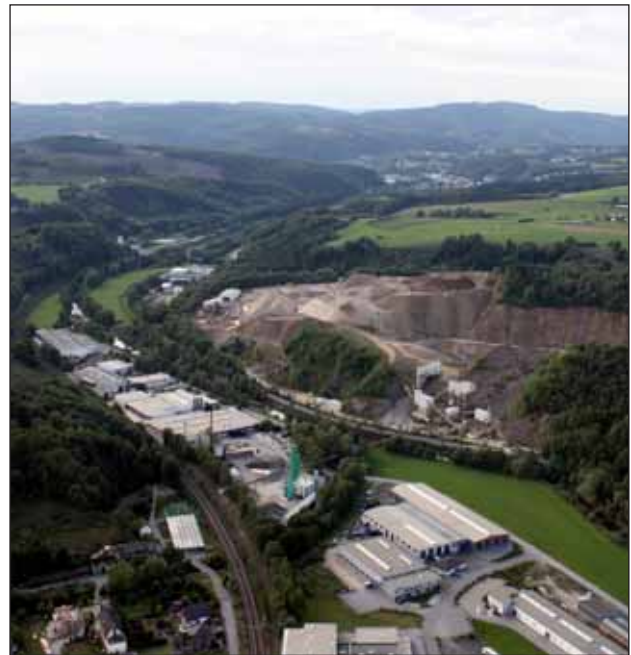
Eine Ballonfahrt öffnet Horizonte

Michaela Kleinsorge

Eine Ballonfahrt ist eine aufregende Angelegenheit, besonders während der Arbeitszeiten...

Maximal zwei bis drei Mitfahrer teilen sich mit vier Gasflaschen und dem Ballonpiloten den Korb. Einer fehlt heute....eine andere darf mit ihrer Kamera ersatzweise einsteigen und frohlockt mit den anwesenden Passagieren Klaus Hömberg und Norbert Bitter aus Fretter, sowie dem Ballonpiloten Frank Becker aus Meschede. Über den Köpfen der Beteiligten lodert in 50 Zentimeter Höhe der Gasbrenner - bereit für den Ausflug mit Logenplatz am Himmel. Chef Frank gibt letzte Anweisungen an seine Passagiere, während die ersten Baumkronen haarscharf vorbeiziehen. Die Menschen winken, werden kleiner und Grevenbrück erinnert in 300 Meter Höhe an die Augsburger Puppenkiste - mit Feuerwehrfest.

Nach ersten Beklemmungen und vagen Blicken über den Korb hinaus weicht die Höhenangst, und die ursprüngliche Befürchtung, der Korb könnte im Falle einer Gewichtsverlagerung aller Beteiligten kippen, verflüchtigt sich nach der ersten halben Stunde. Unterhalb des Ballons offenbart sich die ganze Bandbreite an Himmelsrichtungen mit Panoramablick über das Sauerland. Der Wind treibt uns Richtung Elspe....in weiter Ferne ist Oedingen bereits in Sicht. Im Focus liegt der Steinbruch



Industriegebiet Grevenbrück mit Steinbruch



Night Glow beim Feuerwehrfest



Grevenbrück – aus dem Ballon betrachtet







*Blick auf Grevenbrück aus Richtung Theten;
links unten das Kalkwerk*



Blick in den Steinbruch



Industriegelände bei Theten mit Kalkwerk

– verspielt, wie ein Sandkasten. Das Elspe Festival Gelände, heute ein winziger Abenteuerspielplatz, schrumpft auf die Größe einer Streichholzschachtel, denn inzwischen haben wir laut Höhenmesser 500m überschritten.

In weiter Ferne leuchten die zurückgebliebenen Ballone wie kleine, bunte Murmeln auf dem Rasen des Grevenbrücker Feuerwehrgeländes. Es ist absolut windstill und ruhig und doch sind deutlich Geräusche aus der Tiefe zu hören: lautes Lachen, ein Hund bellt, Kinder rufen und winken. Die Welt erscheint am Himmel harmlos und schön. Das Himmelfahrtskommando ist allzeit auf Beobachtungsposten. Hindernisse, unbekannte Flugobjekte oder Hochspannungsleitungen sind unverzüglich der Kommandozentrale „Frank“ zu melden, der im ständigen Funkkontakt mit den „Erdferkeln“ (= Verfolger-Fahrzeug mit Besatzung) steht und aktuelle Positionen funkt. Die Anspannung ist verflogen- Entspannung macht sich breit...bis zur Landeanfahrt bei Cobbenrode.

Eine Rinderherde rebelliert auf der Weide, allzeit bereit alles auf die Hörner zu nehmen, was wie ein Ballon aussieht und Feuer spuckt. Umso größer der Beifall für den Piloten, als der Korb sicher hinter dem Zaun aufsetzt, am Hang kippt und die Besatzung krampfhaft versucht die Haltung zu bewahren. Auf allen Vieren bahnen sich die Ersten - durch die Tretminen der Rinder gehandicapt und belustigt - den Weg in die Freiheit. Die Erdferkel vom Ballon-Team Becker aus Meschede haben uns geortet und bringen, zur Freude der am Hang festgefahrenen Besatzung, „Landungsbier“ mit. Erste Kontakte mit Alfons Hebbecke aus Herschede bei Cobbenrode werden geknüpft, der freundlicherweise den Anhänger aus dem Acker zieht, bevor das gutgelaunte Ausflugskomitee die Rückreise nach Grevenbrück zum Feuerwehrfest antritt.

Die abschließende Taufe im Basislager krönt traditionell - mit Landungserde und Sekt - die neuen Adeligen der Lüfte und diesen außergewöhnlich schönen Tag, der wie im Fluge verging.



Elspe von oben

Museum der Stadt Lennestadt

Die „Exponate des Monats“ im Jahre 2010

Walter Stupperich

Manches, was wir sehen, fährt in uns wie der Blitz. Es trifft von ganz alleine, fasziniert uns und bleibt uns im Gedächtnis. Meistens jedoch sehen wir den Wald vor lauter Bäumen nicht. So geht es den meisten Menschen auch beim Besuch eines Museums. Die Menge der ausgestellten Objekte erschlägt uns fast. Die Texttafeln in den Museen sowie die Exponatbeschreibungen werden zumeist nur oberflächlich gelesen. Nur das ganz Besondere erweckt unser spezielles Interesse. Daher stellen wir in der Rubrik „Exponat des Monats“ Monat für Monat besonders schöne und interessante Objekte der breiten Öffentlichkeit vor. Dieses geschieht durch entsprechende Objektbeschreibungen einschließlich einer fotografischen Aufnahme und deren Veröffentlichung in allen örtlichen Zeitungen und Anzeigenblättern. In dieser öffentlichen Präsentation wollen wir das betreffende Exponat dem Leser oder Betrachter näher bringen. Wir versuchen, etwas über die Geschichte und den Verwendungszweck des ausgewählten Gegenstandes zu erfahren. Dazu kann uns auch oft der Leihgeber wertvolle Hinweise geben. Texte und Fotos werden auch auf der Internetseite des Heimat- und Verkehrsvereins Grevenbrück unter <http://heimatverein.grevenbrueck.de/> eingestellt. Selbstverständlich erfolgt auch eine entsprechende Präsentation des Exponates im Museum der Stadt Lennestadt. Das Besondere an den präsentierten Exponaten ist aber, dass diese nicht in der Dauerausstellung des Museums täglich zu sehen sind. Diese Exponate ruhen im sehr umfangreichen Museumsarchiv. Es ist sicherlich einleuchtend, dass aufgrund der relativ beengten räumlichen Verhältnisse des Museums nicht alle vorhandenen Exponate ausgestellt werden können und daher auch nicht ständig zu sehen sind.

Nachstehend stellen wir nun mit Texten und Fotos alle „Exponate des Monats“ aus dem Jahre 2010 erneut vor.

Exponat des Monats Januar

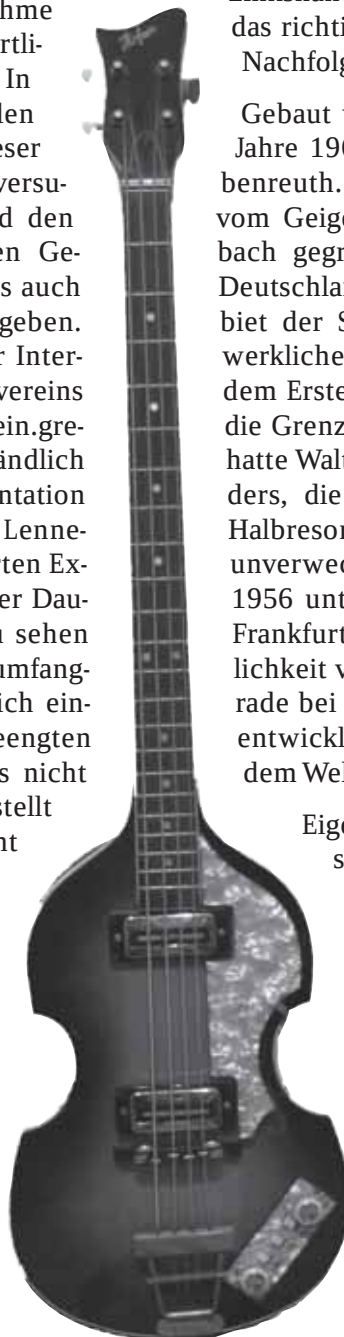
In den dritten Monat ging jetzt die Sonderausstellung „Wir machen Musik...! Musik und Gesang im Sauerland von 1850 – 1980“ im Museum der Stadt Lennestadt. Die Besucher-

zahlen waren überdurchschnittlich gut. Interessierte kamen aus dem ganzen Kreis Olpe und darüber hinaus. Als „Exponat des Monats Januar“ wurde auch in diesem Monat ein Objekt aus der großen Sammlung der Musikinstrumente genommen: eine Höfner Violinen-Bass-Gitarre Modell „500/1“ aus den 60er Jahren.

Unsterblichen Ruhm erhielt dieses Bassgitarren-Modell durch Paul McCartney, Mitglied der legendären Beatles. Im Jahre 1961 kaufte Paul McCartney in einem Hamburger Laden seinen ersten Höfner-Bass, das Modell „500/1“, und spielte damit viele unvergessliche Songs der Beatles. Für ihn als Linkshänder war der seitensymmetrische Bass das richtige Modell. Paul McCartney spielt das Nachfolge-Modell heute noch.

Gebaut wurde der vorgestellte Violin-Bass im Jahre 1969 von der Firma Karl Höfner in Bubenreuth. Dieses Unternehmen wurde 1887 vom Geigenbaumeister Karl Höfner in Schönbach gegründet. Es entwickelte sich bald zu Deutschlands größtem Hersteller auf dem Gebiet der Streich- und Zupfinstrumente. Handwerkliches Können rechtfertigte schon vor dem Ersten Weltkrieg einen Ruf, der weit über die Grenzen Deutschlands hinausreichte. 1955 hatte Walter Höfner, ein Sohn des Firmengründers, die Idee, einen elektrisch verstärkten Halbresonanz-Bass zu bauen. So entstand das unverwechselbare Design seines Basses, den er 1956 unter der Bezeichnung „500/1“ auf der Frankfurter Musikmesse erstmals der Öffentlichkeit vorstellte. Auch heute setzt Höfner gerade bei Konzertgitarren mit Neu- und Weiterentwicklungen immer wieder Maßstäbe auf dem Weltmarkt.

Eigentümer und Leihgeber dieses ausgestellten Violin-Basses ist Gerd Schauer- te aus Meggen. Er kaufte dieses Instrument von Georg Bicher, von der Band „The Firebirds“. Der Geigen- und Gitarrenbauer Willy Hödl, der 1949 aus dem Sudetenland nach Meggen kam, vertrieb neben seinen eigenen Produkten ebenfalls Höfner Instrumente. Gerd Schauer- te weiß zu berichten: „Seine Werkstatt war immer ein Treffpunkt für viele Musiker. Durch Willy Hö-



del kam auch ich zu meiner ersten Bass-Gitarre.“

Die 1960er Jahre waren die große Zeit der Beat-Bands auch im Sauerland. Allein im späteren Lenne-
stadt und der Gemeinde Kirchhundem traten in
dieser Zeit zehn einheimische Bands auf. Sie spiel-
ten die neuen Sounds der Beatles und der Rolling-
Stones, setzten auf elektronisch verstärkte Musik
und erschütterten so die traditionelle Musik- und
Tanzkultur.

Gerd Schauerte war Gründungsmitglied der „Red
Devils“ aus Meggen. Im Frühjahr 1964 wurde die-
se Band gegründet. Er erinnert sich noch heute an
diese Zeit: „Geprobt wurde im Jugendheim in Meg-
gen und im „alten Musiksaal“ in Maumke, einer
umgebauten Scheune bei der Gaststätte Hufnagel.
Wir bekamen im Jahre 1965 leistungsstarke Ver-
stärker. Unsere Stücke bekamen immer mehr Beat-
charakter.“

Exponat des Monats Februar

Die Sonderausstellung des Museums der Stadt Len-
ne-
stadt „Wir machen Musik...! Musik und Gesang
im Sauerland von 1850 – 1980“ wurde sowohl we-
gen der bisherigen sehr guten Besucherzahlen als
auch wegen der weiterhin ständigen Nachfrage
von Gruppen und Einzelpersonen bis Ende März
verlängert. Als „Exponat des Monats Februar“ ist
daher auch in diesem Monat ein Objekt aus der
großen Sammlung der Musikinstrumente ausge-
wählt worden: eine rund 170 Jahre alte Klappen-
trompete.

Die Klappentrompete ist ein Übergangsinstru-
ment von der Barocktrompete zu den modernen
Trompeten mit Ventil-System. Sie ist eine Weiter-
entwicklung der Familie der Zinken, Hörner und
Trompeten, in der Klappen an die bestimmten Na-
turbhörner aus Metall angebracht wurden. Der erste
Anstoß zur Fertigung eines solchen Instrumentes
ging in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts
von dem Petersburger Hornisten Kölbel aus. Er
brachte an einigen Stellen der Trompete Bohrun-
gen an, die mit Klappen verschlossen wurden. Ge-
gen Ende des 18. Jahrhunderts konstruierte der
Wiener Trompeter Anton Weidin-



ger (1766-1852) eine „organisierte Trompete mit
Klappen, mittels derer sich in allen Lagen alle chro-
matischen Töne erzeugen lassen“. Auf den bisher
üblichen Naturtrompeten konnten nur die so ge-
nannten Naturtöne geblasen werden. Die Klap-
pentrompete des Virtuosen Anton Weidinger mit
vier bis sechs durch Klappen verschließbare Ton-
löcher erschloss dann ganz neue Ausdrucksberei-
che. Die vom Museum jetzt dargestellte Trompete
ist aus Kupfer gefertigt und weist bereits sieben
Klappen auf. Um seine neue Erfindung der Öffent-
lichkeit zu präsentieren, hatte Weidinger um 1800
bei mehreren Komponisten Trompetenkonzer-
te in Auftrag gegeben. So komponierten Joseph Haydn
und Johann Nepomuk Hummel eigene Konzerte
für das neue Instrument. Auch wenn Weidinger
selbst die Klappentrompete bis ca. 1845 verwen-
dete und der neuartige Ventil-Mechanismus der
Trompeten in der Anfangszeit (bis ca. 1850) sehr
unzuverlässig war, so konnte die Klappentrompe-
te nicht mit den Neuerungen standhalten und
wurde recht schnell von den Ventiltrompeten er-
setzt. Die Klappentrompete verschwand allmäh-
lich.

Die vom Museum jetzt vorgestellte Klappentrom-
pete trägt am Schalltrichter die Gravur: „C.A. Mül-
ler Groß-Hess. Instrumentenm. in Mainz“. Carl Au-
gust Müller (1804-1870), geboren in Adorf/Vogt-
land, war ein deutscher Instrumentenbauer und
Metallblasinstrumenten-Fabrikant. In den 1820ern
wanderte Müller von Sachsen nach Mainz aus, um
dort als Instrumentenmacher bei der
Schott-Manufaktur zu arbeiten. Um 1830
machte er sich mit der Firma „C.A. Mül-
ler Instrumenten-Fabrik“ selbständig,
um fortan unter eigenem Namen In-
strumente zu fabrizieren. Eines von
Müllers Zielen war es, alle gebräuchli-
chen Holzblasinstrumente in gleicher
Qualität auch in Metall herzustellen. Für
seine Errungenschaften, die die Entwick-
lung im Bereich des Musikinstrumentenbaues



stark vorantrieben, wurde er zum „Großherzoglich-Hessischen Hofinstrumentenmacher“ ernannt. Da in der vorgestellten Trompete dieser Titel eingraviert ist, kann davon ausgegangen werden, dass sie zwischen 1840 und 1845 hergestellt wurde. Sie ist also bereits rund 170 Jahre alt. Es sollen nur noch ca. 50 Originalinstrumente vorhanden sein, die in verschiedenen Museen ausgestellt werden.

Die heute präsentierte Klappentrompete ist eine Leihgabe des Musikvereins „Cäcilia“ Saalhausen. Günter Kuhlmann vom Musikverein sagt zu der Geschichte dieser Klappentrompete: „Vermutlich hat die Trompete einer der Musikanten, die sich 1845 in Saalhausen unter der Leitung des Gutsbesitzers Peter Schulte zu einer Blasbesetzung zusammenschlossen, schon vor der Vereinsgründung erworben.“

Exponat des Monats März

Die Sonderausstellung des Museums der Stadt Lennestadt „Wir machen Musik...! Musik und Gesang im Sauerland von 1850 – 1980“ war noch bis zum 28. März zu sehen. Als „Exponat des Monats März“ ist daher noch einmal ein Objekt aus der großen Sammlung der Musikinstrumente ausgewählt worden: eine in der Kriegszeit selbst gebaute Mandoline.

Das Saiteninstrument Mandoline ist ein Zupfinstrument aus der Familie der Lauten. Erste Quellen, in denen eine Mandoline erwähnt wird, stammen aus dem frühen 17. Jahrhundert. Zur Zeit des Barock haben führende Komponisten Werke für dieses Instrument komponiert. Auch Wolfgang Amadeus Mozart widmete sich der Mandoline. Um 1800 findet man die Mandoline vor allem in Wien. Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde dieses Instrument mit immer größerer Beliebtheit in der zeitgenössischen Musik eingesetzt. Auch in Deutschland kam mit der Wandervogelbewegung zu Anfang des 20. Jahrhunderts der Mandoline immer größere Bedeutung zu. Zahlreiche Menschen waren zu dieser Zeit in Mandolinen-Clubs aktiv. In Meggen hatte Karl Behrens (1901-1972) Mitte der 1920er Jahre ein Mandolinenorchester gegründet. Man traf sich im Hause Behrens und musizierte und sang volkstümliche Lieder in geselliger Runde. Weitere Orchester dieser Art gab es z.B. in der katholischen Jugendgruppe DJK Förde und in Röllecken.



Auch Paul Humpert (1913-2000) aus Meggen war in solch einer Musikgruppe aktiv. Er war musikalisch sehr vielseitig und spielte verschiedene Instrumente wie Trompete, Mandoline oder Schifferklavier. Der Zweite Weltkrieg brachte ihn 1940 auch nach Norwegen. Zahlreiche Fotos aus seiner Soldatenzeit, die uns seine Tochter, Frau Gisela Wutta, zur Verfügung stellte, zeigen ihn beim Musizieren. Im November 1944 wurde Paul Humpert als vermisst gemeldet. Im Oktober 1945 erhielt dann seine Frau Maria die Mitteilung, dass er sich in amerikanischer Kriegsgefangenschaft befinde und gesund sei. „Während dieser Zeit“, so sagte Gisela Wutta, „erstand die jetzt dem Museum als Leihgabe zur Verfügung gestellte Mandoline.“ Paul Humpert hatte während der Kriegsgefangenschaft in Norwegen einen Mandolinenhals gefunden. „Mit Erlaubnis der Amerikaner hat mein Vater dann diese Mandoline selbst gebaut“ erzählt Frau Wutta weiter. Auf den Mandolinenkörper brannte Paul Humpert in dem für die US-Armee typischen Buchstaben-Schriftbild seinen eigenen Namen und den seiner Frau ein: „Paul“ und „Mia“. Bei guter Führung war es ihm erlaubt, am Abend mit der Mandoline zu musizieren. Aus den Erzählungen ihres Vaters weiß die Tochter noch zu berichten, dass diese musikalischen Stunden auch den amerikanischen Aufsehern stets eine willkommene Abwechslung waren, und viele davon lernten deutsche Volkslieder kennen. Nach sieben Jahren Krieg und Gefangenschaft kehrte Paul Humpert zurück in die Heimat und brachte seine in der Kriegsgefangenschaft selbst gebaute Mandoline heil und unversehrt mit nach Meggen. Er wurde aktives Mitglied in der Meggener Knappenkapelle und die Musik begleitete ihn bis ans Lebensende.

Exponat des Monats April

Mit Festveranstaltungen am 16. u. 17. April beging der Gemischte Chor „Concordia“ Grevenbrück sein 150-jähriges Bestehen. Mit einer 150 Jahre währenden Vereinstradition gehört der seinerzeit als „Männergesangsverein Förde“ gegründete Chor zu den ältesten Gesangsvereinen im Kreis Olpe. Dieses besondere Jubiläum nahm das Museum der Stadt Lennestadt zum Anlass, die alte Vereinsfahne als „Exponat des Monats April“ der Bevölkerung vorzustellen.



Im Jahre 1860 trafen sich neun gesangs-
freudige Männer im Gasthaus Boerger-Fi-
scher in Förde, um am 2. Weihnachtsfei-
ertag den „Männergesangsverein Förde“
zu gründen. Erster Dirigent war der 55-
jährige Anton Boerger, der auch zugleich
Vorsitzender und Vereinswirt war. In der
umfangreichen, sehr anschaulichen
Chronik des Vereins, die derzeit im Hause Boerger
nebst alten Fotos und Schriftstücken ausgestellt
wird, heißt es: „Für das erste gesammelte Geld
wurde ein langer Tisch, zwei Bänke und eine Lam-
pe gekauft. Auch das Öl für die Lampe musste sich
der Verein selbst beschaffen. Die Noten für die Lie-
der wurden abgeschrieben.“ Im Jahre 1866 über-
nahm der nach Förde versetzte Vikar Heller die
Leitung des Männergesangsvereins. Unter seinem
Vorsitz gab sich der Verein 1870 auch endgültige
Satzungen. Während des Krieges 1870/71 wurde
der Verein kurzfristig aufgelöst. Nur wenige Wo-
chen später gründete man den Verein unter Bei-
haltung der bisherigen Statuten und Bedingungen
wieder neu. „Nach dieser Neugründung“, so heißt
es in Chronik weiter „wurde im Jahre 1874 ein Ver-
eins-Fahne von der Bonner Fahnenfabrik be-
schafft, welche am Stiftungsfeste desselben Jahres
unter dem Namen „Concordia“ feierlichst einge-
weiht wurde.“ Auf der Vorderseite der Fahne steht
geschrieben, eingerahmt von einem Eichenblätter-
kranz: „Gesang-Verein zu Foerde. Gestiftet im Jahre
1860“. Die Rückseite der Fahne trägt den ebenfalls
mit einem Eichenblätterkranz umgebenen Spruch:
„Zu verschönern unser Leben - Gab der Himmel
uns Gesang“. Mit dieser neuen Fahne trat man
dann erstmals im Frühjahr 1875 bei einem großen

Gesangsfest in Meschede auf.

Diese im Jahre 1874 angeschaffte Fahne hielt bis
1996. Dann entschied sich der Vorstand, die inzwi-
schen altersschwach und brüchig gewordene Fah-
ne durch eine neue zu ersetzen. Sie erhielt das glei-
che Aussehen wie die bisherige alte Vereinsfahne.
Hergestellt wurde auch diese Fahne von der Bon-
ner Fahnenfabrik. Die alte Vereinsfahne überreich-
te der Verein im Jahre 1997 dem Museum der Stadt
Lennestadt als Leihgabe.

Die Bonner Fahnenfabrik, in der beide Fahnen her-
gestellt wurden, ist noch heute eine der bekann-
testen Fahnenfabriken Deutschlands. Gegründet im
Jahre 1866 erreichte sie bald ein beträchtliches Re-
nommee im ganzen damaligen Reich und erhielt
das Prädikat als „Kaiserlicher Hoflieferant“ verlie-
hen. Heute befindet sich die Bonner Fahnenfabrik
immer noch im Familienbesitz, mittlerweile in der
5. Generation.

Johannes Rosenberger, Vorsitzender des „Gemisch-
ten Chores Concordia“, freute sich über die Prä-
sentation der Gründungsfahne: „Das ist ja eine Su-
persache, dass das Museum diese alte Vereinsfahne
in unserem Jubeljahr ausstellt und damit der Be-
völkerung zugänglich macht!“

*Der Konstrukteur
und Erfinder des
Messinstrumentes:
Franz Josef Gabriel
und seine Ehefrau
Josepha*



Exponat des Monats Mai

Ein vor über 115 Jahren erbautes Messinstrument, konstruiert und hergestellt von einem Grevenbrücker Bürger, stellte das Museum der Stadt Lenestadt als „Exponat des Monats Mai“ der Öffentlichkeit vor. Es handelt sich bei diesem wertvollen Exponat um das Zeigerwerk eines elektrischen Wasserstands-Fernmelders.

Der im Jahre 1893 von dem Elektrotechniker Franz Josef Gabriel aus Grevenbrück hergestellte elektrische Wasserstands-Fernmelder diente der Meldung des jeweiligen Wasserstandes eines Reservoirs, etwa in einem Wasserwerk, an eine entfernte Stelle z.B. an ein Büro oder ein Pumpwerk. Die vorgestellte Anlage konnte Wasserstände in den Bereichen von 0 bis 3 Meter messen. Leider fehlen jetzt bei diesem alten Messinstrument die für das Funktionieren erforderlichen technischen Zusatzgeräte wie Gewichte, Batterien etc. Trotz des Fehlens dieser Teile bleibt das vorgestellte Messinstrument ein hervorragendes Zeugnis eines großen Erfindergeistes. „Patentirt im Deutschen Reiche vom 7. Mai 1893“ heißt es in der Patentschrift des Kaiserlichen Patentamtes über diesen Wasserstands-Fernmelder vom 18. Dezember 1893.

Das Zifferblatt dieses Messinstrumentes trägt den Namen des Konstrukteurs und Erbauers dieses Gerätes: Franz Josef Gabriel, Grevenbrück. Dieser wurde am 4. August 1863 in Helden geboren, er heiratete Josepha Plümper. Aus dieser Ehe gingen sechs Kinder hervor. Franz Josef Gabriel erlernte in jungen Jahren die Uhrmacherei und war ein Künstler seines Fachs. Wie am 14. Januar 1941 das „Sauerländische Volksblatt“ auf Grund seines Todes am 9.1.1941 berichtete, wurde ihm auf Grund einer besonderen hochqualifizierten Arbeit, „nämlich einer Taschen- und Weckuhr mit astronomischer Zeitangabe, die er dem damaligen Kaiser Wilhelm I. als Geschenk zugehen ließ, das sogenannte „Künstlereinjährige“ zuerkannt“. Später wandte sich Franz Josef Gabriel der sich damals in anfänglicher Entwicklung befindlichen Elektrotechnik zu, um die er sich durch seinen Forscher- und Erfindergeist große Verdienste erwarb. Aus Anlass sei-



nes 74. Geburtstages berichtet das „Sauerländische Volksblatt“ am 5. August 1936 u.a.: „Unter seiner Leitung wurden in den neunziger Jahren die meisten Ortschaften des Kreises Olpe mit elektrischen Lichtanlagen versehen. Neben all diesen Leistungen schuf er auch mehrere hochwertige Erfindungen auf dem Gebiete der weitverzweigten Elektrotechnik“. Fast sämtliche umliegenden Gemeinden, Anstalten und Unternehmen wurden nach eigenen Plänen durch Franz Josef Gabriel elektrifiziert. Zeitweilig beschäftigte er bis zu 28 Personen.

Seinem in Grevenbrück lebenden Enkel Gerhard Gabriel, der das Wasserstandsmessgerät dem Museum als Leihgabe zur Verfügung stellte, liegen neben Schaltplänen für das Glockengeläut und für die Beleuchtung der Kath. Pfarrkirche Grevenbrück noch viele interessante Geräte und Schriftstücke vor. Gerhard Gabriel sagt über seinen Großvater: „Es ist schade, dass mein Großvater, der sich in allen Kreisen der heimischen Bevölkerung und weit darüber hinaus größter Hochachtung und Wertschätzung erfreute, letztendlich nicht den gewünschten wirtschaftlichen Erfolg erzielen konnte. Nach langer schwerer Krankheit musste er in den Wirren des Zweiten Weltkrieges im Jahre 1940 sein Unternehmen schließen.“ Zu der jetzigen Vorstellung eines von seinem Großvater konstruierten und patentierten Messinstrumentes als „Exponat des Monats“ meint Gerhard Gabriel: „Es freut mich, dass meinem Großvater nach einem Leben voller Arbeit, Mühen und mancherlei Enttäuschungen doch noch einmal Aufmerksamkeit und Interesse entgegengebracht wird. Die heutige Generation weiß von diesem hochbegabten und seinerzeit sehr angesehenen Grevenbrücker Mitbürger sehr wenig oder fast nichts mehr“.

Exponat des Monats Juni

Ein über 110 Jahre altes Kirchenfenster aus der Kath. Pfarrkirche Elspe wurde vom Museum der Stadt Lennestadt als „Exponat des Monats Juni“ ausgewählt. Dieses Kirchenfenster musste in den 1960er Jahren einem Umbau infolge der Vergrößerung der Sakristei weichen. Die Katholische Pfarrgemeinde Elspe stellte das Fenster kürzlich durch Pfarrer Koke dem Museum als Leihgabe zur Verfügung.

Das 260 x 90 cm große Kirchenfenster im Blumen-Dekor leuchtet bei entsprechenden Lichtverhältnissen in den buntesten Farben. Alle Glaselemente sind in Bleirähmchen gefasst. Beherrschender Mittelpunkt des Fensters bildet die Figur eines jungen Mannes in einem weißen Chorrock. Er trägt eine Krone auf dem Kopf. Dieser ist von einem Heiligenschein umgeben. In der rechten Hand trägt die Figur eine Schale mit Broten. Die linke Hand hält einen Totenschädel. Im oberen Teil des Kirchenfensters ist eine Burganlage mit Wehrtürmen und einer Kapelle zu sehen. Im unteren Teil des Fensters ist folgende Schrift angebracht: „J.p.m. Vicarii Godefridi Padberg +12.6.1897 Discipuli grati“. Die Abkürzung „J.p.m.“ steht für „In perpetuum memoriam“. Übersetzt heißt es in der Fensterinschrift: „Zum ewigen Gedenken an Vikar Gottfried Padberg, gestorben am 12.6.1897. Die dankbaren Schüler.“

Sowohl aufgrund dieser Widmung von den „dankbaren Schülern“ als auch von den abgebildeten Attributen des Heiligen her, gehen wir von der Vermutung aus, dass es sich bei dieser Figur im Kirchenfenster um den heiligen Aloysius (1568-1591) handelt. Papst Benedikt XIII. erklärte ihn im Jahre 1729 zum Schutzheiligen für junge Studenten. Im Jahre 1926 wurde er von Pius XI. zum Schutzheiligen der christlichen Jugend erklärt.

In der von Pfarrer Dr. Joseph Brill verfassten „Geschichte der Pfarrei Elspe“ (1948) steht über den Vikar Padberg u.a. folgendes geschrieben: „Besonders bekannt gemacht hat er sich noch und unver-



gesslich in vielen Herzen durch Vorbereitung der Jungen, welche studieren wollten. Das war sein Sondergebiet. Seine Schüler haben ihn durch zwei Kirchenfenster seitwärts vor dem Chor verewigt.“ Entsprechend gewürdigt wird Vikar Padberg auch auf seinem Totenzettel: „Mit besonderer Liebe widmete er sich der Heranbildung junger Leute zu den höheren Studien, und viele, die jetzt eine hohe Stelle im Leben bekleiden, betrauern in ihm ihren geliebten Lehrer. In jeder Beziehung war er das Muster eines Priesters.“

Vikar Gottfried Padberg wurde am 21.09.1835 in Winkhausen geboren, er empfing die hl. Priesterweihe am 22.8.1858. Ab dem 01. Dezember 1864 bis zu seinem Tode am 12.6.1897 war Vikar Padberg zuständig für die Vikarie „Beatae Mariae Virginis“ in Elspe.

Achim Ordyniec vom Kirchenvorstand in Elspe sagt zu der Präsentation des alten Kirchenfensters, einem Zeugnis

dankbarer Schüler an ihren Lehrer und Priester: „Es freut mich, dass das Gedenken an den früheren Elspe Vikar Gottfried Padberg nun im Museum der Stadt Lennestadt weitergeführt wird.“ Von der Museumsleitung ist geplant, das Kirchenfenster in die Dauerausstellung des Museums zu übernehmen.

Exponat des Monat Juli

Ein im Jahre 1886 konstruiertes Nivelliergerät stellte das Museum der Stadt Lennestadt als „Exponat des Monats Juli“ der Öffentlichkeit vor. Anlass für die Auswahl dieses historischen Messgerätes war die im Museum am 4. Juli eröffnete Sonderausstellung „Lennestadt in alten und neuen Karten. 100 Jahre Amtshaus – Königlich Preußisches Katasteramt Förde“. Diese Ausstellung zeigte Aufrisse der preußischen Urkatasteraufnahmen im Kreis Olpe in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, aktuelle Karten sowie historische und neue Messgeräte.

Bei dem vorgestellten Exponat handelt es sich um ein Reise-Nivelliergerät. Dieses Gerät besticht insbesondere durch seine kleine handliche Form. In drei Einzelteile zerlegt, ruht es stoßsicher aufbewahrt in einer blauen Samtschutulle. So verpackt, konnte das Gerät immer problemlos mit auf Reisen genommen werden und war überall sofort einsetzbar. Wenngleich diese kleinen Reise-Nivelliergeräte konstruktionsbedingt leichte Messungenauigkeiten aufweisen, so waren sie doch für erste Messungen, bei denen man sich erst einmal einen vorläufigen Überblick über die Höhenverhältnisse verschaffen wollte, sehr geeignet.

Ein Nivelliergerät ist ein Messinstrument zur Bestimmung von Höhenunterschieden zwischen zwei Punkten (Nivellierpunkt). Dazu wird das Nivellier möglichst in der Mitte zwischen zwei Messpunkten aufgestellt und horizontalisiert. Auf jedem Messpunkt wird eine Nivellierlatte lotrecht aufgestellt. Auf der Nivellierlatte ist eine Maßeinteilung so angebracht, dass die Ablesung der Lattenteilung im Nivelliergerät den lotrechten Abstand des Punktes vom Höhenhorizont (Gerätehorizont) des Nivelliers ergibt. Wird bei unveränderter Aufstellung des Nivelliers zu einem weiteren Punkt gemessen, so ergibt die Differenz der beiden Ablesungen den Höhenunterschied der beiden Punkte.

Dieses Reise-Nivelliergerät trägt die Inschrift „Georg Butenschön Bahrenfeld b.Hamburg“ und die Angaben „DRP 36795“. Georg Butenschön war Inhaber einer Werkstatt für wissenschaftliche Instrumente in Bahrenfeld, nahe Hamburg. Seine Schaffenszeit liegt zwischen 1886 und 1920. Georg Butenschön ließ sich dieses Nivellierinstrument patentieren. Über die Besonderheit bei diesem Gerät gibt die Patentschrift Nr. 36795 des Kaiserlichen Patentamtes vom 12. Februar 1886 Auskunft: „Patent-Anspruch: Ein Nivellierinstrument, bei welchem unter Benutzung eines im Fernrohr zwischen Ocular und Fadenkreuz angebrachten durchbrochenen (also theilweise durchsichtigen) Spiegels die Libelle, das Fadenkreuz und das Bild gleichzeitig durch das Ocular zu beobachten sind.“ Die alte Pa-



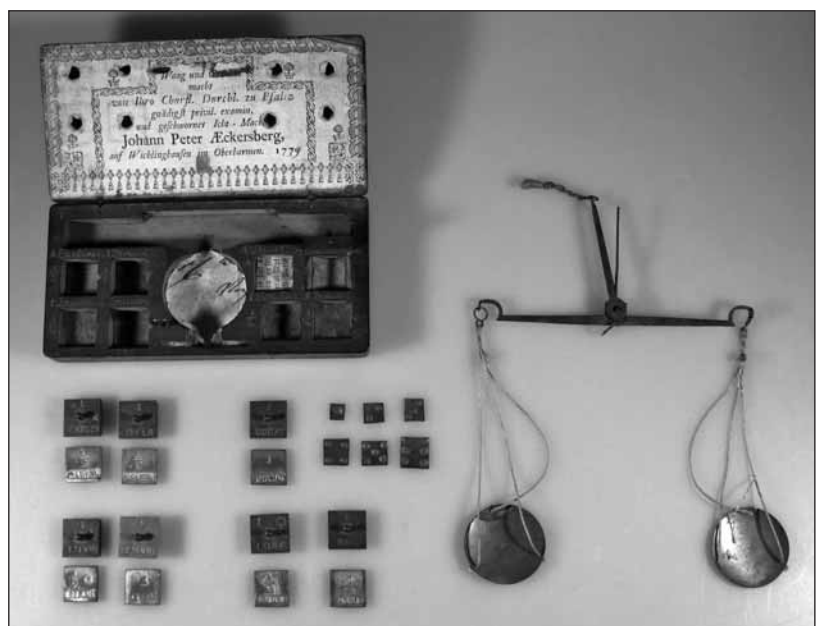
tentschrift wurde dem Museum vom Deutschen Patent- und Markenamt München zur Verfügung gestellt.

Das Nivellierinstrument ist komplett und in gutem funktionsfähigen Zustand. Es weist an seinem Teleskop deutliche Gebrauchsspuren auf. Das Gerät ist eine Schenkung von Gerhard Gabriel, Grevenbrück, an das Museum. Es stammt aus dem Nachlass seines Vaters Theodor Gabriel.

Exponat des Monats August

Eine wertvolle Antiquität stellte das Museum der Stadt Lennestadt als „Exponat des Monats August“ der Öffentlichkeit vor. Es war eine Goldmünzenwaage aus dem Jahre 1779. Sie wurde dem Museum von Herrn Josef Blefgen, Lennestadt-Bonzel, als Leihgabe zur Verfügung gestellt.

Schon die Erfindung der Münze vor rund 2600 Jahren hing eng mit der Waage zusammen. Diese ersten Münzen waren kaum mehr als kleine Goldklümpchen, auf denen ein Herrscher mit seinem Siegel – dem Prägestempel – die gleiche Feinheit und gleiches Gewicht garantierte. Damit hatte jedes Goldstück eines Nominals den gleichen Wert, das Edelmetall musste zum Bezahlen nicht mehr mühsam abgewogen werden. Aber auch die Erfindung der Münze machte die Geldwaagen nicht überflüssig, sie schufen ein neues Arbeitsgebiet: das Prüfen der Münzen auf Echtheit und Vollgewichtigkeit. Gold stellte auch schon früher einen



hohen Wert dar. Die Fälschungserkennung war der wichtigste Grund, Münzen anhand ihres Gewichtes zu überprüfen. Aber auch Manipulationen am Goldstück durch Abfeilen fielen durch genaues Wägen auf. Die Münzwaagen wurden hauptsächlich von Geldwechslern und Kaufleuten benutzt.

Über drei Jahrhunderte hinweg war Köln führend in der Herstellung von Münzwaagen. Ab 1750 begann aber dann im benachbarten Bergischen Land eine sehr rege Münzwaagenproduktion, die Köln bald in den Schatten stellte. Auch die hier vorgestellte Goldmünzwaage ist im Bergischen Land produziert worden. Sie wurde im Jahre 1779 vom Meister Johann Peter Aeckersberg, Wichlinghausen in Oberbarmen (gehört heute zu Wuppertal), hergestellt. Johann Peter Aeckersberg (1706-1790) war wohl der bedeutendste Münzwaagenhersteller im damaligen Herzogtum Berg, das im 18. Jahrhundert führend in der Herstellung von Münzwaagen für Goldmünzen war. Man hat errechnet, dass er wohl über 3000 Münzwaagen hergestellt hat, viele davon für den Export.

Die im Museum ausgestellte Goldmünzwaage befindet sich in einem dunkel gebeizten Holzkasten mit einer Schließe. Auf der Innenseite des Deckels ist das Meisteretikett angebracht. Hier ist zu lesen: „Waag und Gewicht macht von Ihro Churfl. Durchl. zu Pfalz gnädigst privil. examin. und geschwornen Icht – Macher Johann Peter Aeckersberg, auf Wichlinghausen im Oberbarmen. 1779.“ Die Waage ist aus Stahl hergestellt, zwei runde Messingschalen hängen an Seidenschnüren. Vierzehn Gewichte gehören zu dieser Waage. Sie sind in acht eingelassenen Mulden des Aufbewahrungskastens angebracht. Es sind glatte quadratische Gewichte mit eingeschlagener Wertbezeichnung. Mehrere Gewichte sind in einer Mulde untergebracht; das zu oberst liegende Gewicht hat ein Griffstäbchen. Auf etlichen Gewichten ist ein Eichzeichen eingepunzt, zumeist zeigt es den Bergischen Löwen. In einer der eingelassenen Mulden befinden sich acht Asse oder Esger genannte Ausgleichsgewichte in Form von kleinen Messingplättchen, mit denen gegebenenfalls das Untergewicht, die Differenz zum Sollgewicht, gemessen werden konnte. Über den für Aufnahme der Gewichte vorhandenen Mulden ist mit roter Tinte die Münzbezeichnung vermerkt, z.B. Louis d'or, Carlin, Ducat etc.

Josef Blefgen, der Leihgeber dieser Waage aus Bonzel, sagt zu dem Exponat: „Seit vielen Generationen befindet sich diese Goldmünzwaage im Besitz unserer Familie. Unsere Vorfahren waren zumeist Fuhr- und Kaufleute, die ihre Waren auf Pferdekarren durch ganz Deutschland und zum Teil darüber hinaus transportierten. Vielfach fuhren sie für die Bilsteiner Tabakindustrie oder sie transportierten Olper Pfannen und andere Waren.“ Bei diesen Transporten nahmen die Fuhrleute auch Gelder ein für den Transport oder auch als Kaufpreis für die Warenladung. Um sich vor Verlusten zu schützen, war für sie diese Geldwaage ein ständiger Begleiter.

Exponat des Monats September

Ein verhältnismäßig „junges“ Exponat stellte das Museum der Stadt Lennestadt im September als „Exponat des Monats“ vor. Es handelte sich um einen Filmprojektor „Agfa Movector Super 16“. Dieser Filmprojektor wurde hergestellt von „Agfa“, seinerzeit ein Unternehmen innerhalb der IG Farbenindustrie AG, einem der damaligen größten deutschen Weltunternehmen.

Bei dem vorgestellten Projektor handelt es sich um einen 16 mm-Kofferprojektor von Agfa. Es ist neben dem Projektor ein Zubehörkoffer mit Ersatzteilen, Werkzeug und Leerspulen vorhanden. Baujahr dieses Filmprojektors ist das Jahr 1935. Agfa brachte den „Movector Super 16“ mit einer 375 Watt-Lampe und einem Lucellar-Objektiv auf den Markt. Dieser „Super 16“ war damals einer der leistungsfähigsten 16mm-Projektoren auf dem Weltmarkt. Er wurde im Agfa-Hauptkatalog von 1938 für RM 612,- angeboten. Verwendung fand der „Movector Super



16“ neben dem Heimkino vor allem im Bereich der Schulen und Vereine.

Bei der Konstruktion des „Movevector Super 16“ stand Agfa eine jahrelange Erfahrung im Bau vieler Tausender von Schmalfilmapparaten zur Verfügung. Vorgänger in der Baureihe „Movevector“ kamen auf den Markt mit den Unterbezeichnungen „16 A“ (Bj.1928), „AS“ (Bj.1931), „AL“ (Bj.1932), „CD“ (Bj.1932), „CS“ (Bj.1932), „ALL“ (Bj.1933), „C“ (Bj.1933) und „Record“ (Bj.1934). Dieser von Agfa dann pünktlich zur Olympiade in Berlin 1935 herausgebrachte „Movevector Super 16“ war zunächst noch ohne Ton. Tonvorführungen wurden später möglich durch Anbringung eines Klangfilmtonansatzes.

Das Besondere an dieser „Super 16“ waren gegenüber den Vorgängermodellen die hohe Stabilität und die Widerstandsfähigkeit gegen alle äußeren Einflüsse durch ein geschlossenes, kräftiges Gussgehäuse. Dieser Projektor besaß aber auch größte Freizügigkeit beim Anschluss des Gerätes an die Netzspannung, die den Anschluss an jede Gleich- oder Wechselspannung von 100 bis 250 Volt gestattete. Er besaß ferner eine einfache Bedienung sowie Sicherheitsmaßnahmen gegen Bedienungsfehler. Sämtliche Bedienungshandgriffe waren übersichtlich angeordnet. Projektionslampe und Motor waren durch eine Patronensicherung vor Überspannung geschützt. Die Filmführung selber war mit äußerster Präzision gearbeitet und poliert. Der Film wurde auf dem ganzen Weg durch den Apparat stets nur an den Perforationsrändern geführt, so dass an dem Bild selbst keinerlei Verschrämmungen auftreten konnten. In der Gebrauchsanweisung des „Movevector Super 16“ heißt es weiter: „Neben der Erfüllung dieser grundsätzlichen Forderungen bietet dieser Apparat aber auch noch weitere, vielseitige Möglichkeiten bei der Projektion, die ihn zu einem der vollkommensten und leistungsfähigsten Geräte der Schmalfilmkine-matographie überhaupt erheben.“

Jürgen Branscheidt, Grevenbrück, von dem das Museum diesen Projektor seinerzeit erhielt, hat die Geschichte dieses Gerätes recherchiert. „Im Jahre 1938“, so sagt er, „wurde in Meggen eine Zweigstelle der Bergmännischen Berufsschule Siegen eingerichtet. Sicherlich wurde der Projektor für diese Schule extra angeschafft. Er diente als Ausbildungsmittel für Bergleute und Aufbereiter der Erzgrube Sachtleben GmbH. Nach Auflösung der Bergmännischen Berufsschule verblieb das Gerät in der früheren Lehrwerkstatt des Unternehmens und wurde dann in das spätere Ausbildungszentrum (ABZ) Hundem-Lenne eingebracht. Nach Schließung des ABZ im Jahre

1995 sollte das Gerät entsorgt werden“. Jürgen Branscheidt fand es aber zu schade, dass dieses Gerät, mit dem er viele Jugendliche als Ausbilder des ABZ unterrichtet hatte, in den Müll kam. Nach Rücksprache mit der Leitung des ABZ übergab er das Gerät schließlich dem Museum der Stadt Lennestadt.

Exponat des Monats Oktober

Durch eine Schenkung ist das Museum der Stadt Lennestadt in den Besitz eines Objektes gelangt, dass es sicher nur noch in wenigen Exemplaren gibt. Es handelt sich um einen „Stempelkasten für Unfallskizzen“. Diesen Stempelkasten, den nach unseren Recherchen selbst große deutsche Museen nicht aufweisen können, präsentierte das Museum der Stadt Lennestadt als „Exponat des Monats Oktober“.

Der „Stempelkasten für Unfallskizzen“ war für die Bewältigung der Polizeiarbeit bei der Anfertigung von Unfallskizzen vorgesehen. Mit Runderlass des Reichsführers-SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Inneren vom 19.1.1940, veröffentlicht im „Ministerial-Blatt des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Inneren“, 5. (101.) Jahrgang 1940, wurden einheitliche Vordrucke (R.Pol.Nr.225 bis 227) für die Bearbeitung von Verkehrsunfällen im Deutschen Reich eingeführt. Bei der Darstellung des Unfalls durch eine Skizze durften jetzt nur noch die neu angeordneten Signaturen verwendet werden. Es heißt im Ministerialblatt in Punkt. 2 u.a.: „Die Anfertigung der Skizze kann



durch Verwendung von entsprechenden Gummistempel erleichtert werden“. Unter Punkt 4 heißt es in der Anordnung weiter: „Die Kosten für die Beschaffung von Stempelkästen für die Skizzenanfertigung sind von den staatl. Pol.-Behörden zu bestreiten. Den Dienststellen der Schutzpol. der Gemeinden wird die Beschaffung der Stempelkästen dringend empfohlen.“

Ganz offensichtlich erleichterte der Stempelkasten die Darstellung eines Unfalls und die Abbildung der räumlichen Verhältnisse bei dem Unfall, insbesondere aber die Größe und Position der Unfallbeteiligten zueinander. Bisher musste alles von Hand gemalt bzw. gezeichnet werden. Mit der Einführung der Stempelkästen konnte die Skizzierung des Unfalles deutlich beschleunigt werden. Die Symbole auf den Stempeln mit eindeutigem Charakter waren im durchschnittlichen Maßstab 1:200 standardisiert. Die sowohl im bezeichneten Ministerialblatt als auch im Beiblatt zum Stempelkasten dargestellten Symbole waren äußerst vielfältig. So gab es nicht nur unterschiedliche Stempel für Personenkraftwagen, Lastkraftwagen und Anhänger sondern auch für Einspännige Fuhrwerke, Zweispannige Fuhrwerke und für Langholz-Fuhrwerke. Auch separate Symbole für Fahrräder, Handwagen und Handkarren waren vorhanden. Alle gängigen Verkehrszeichen konnten mittels der neu eingeführten Stempel dargestellt werden.

Wie das Deutsche Polizeimuseum in Salzkotten uns mitteilt, wurden Stempelkästen in überarbeiteter Ausführung noch bis zum Einsatz von Computern benutzt. Es ist anzunehmen, dass die Stempelkästen dann amtlicherseits wohl überwiegend entsorgt wurden und es daher in der heutigen Zeit kaum noch Restbestände gibt.

Exponat des Monats November

Der Monat November ist seit jeher dem Gedenken an die Toten gewidmet. Das Museum der Stadt Lennestadt passte sich entsprechend an und stellte als „Exponat des Monats November“ eine Versehgarnitur aus den 1950er Jahren vor. Sie wurde dem Museum von Herrn Friedrich Wrede aus Welschen-Ennest zur Verfügung gestellt. Eine Versehgarnitur fehlte früher in keiner gut katholischen Familie. Sie wurde benötigt, wenn einem Sterbenden die „Letzte Ölung“ durch ei-

nen katholischen Priester gespendet wurde.

Volkstümlich wurde das Sakrament der „Krankensalbung“ auch „Letzte Ölung“ genannt, wie sie früher offiziell hieß. Die zutreffendere Bezeichnung „Krankensalbung“ wird nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962 – 1965) verwendet. Auch der Ritus und die Bedeutung dieses Sakramentes der katholischen Kirche wurden durch das Konzil erneuert. Die heutige Krankensalbung ist ein Mittel der Stärkung und Ermutigung für kranke und ältere Menschen. Einem bereits Verstorbenen kann die Krankensalbung nicht mehr gespendet werden und daher ist sie auch kein Sterbesakrament.

Wenn früher ein Priester zu einem Sterbenden gerufen wurde, machte dieser sich in Begleitung eines Ministranten, der eine Laterne mit Glöcklein trug, um die vorbeigehenden Menschen auf die Gegenwart Christi in der vom Priester getragenen Hostie aufmerksam zu machen, auf den Weg zum Kranken („Versehgang“). In dem Krankenzimmer war von den Angehörigen der „Versehtisch“ aufgebaut worden. Mittelpunkt dieses Tisches, vielfach auch „Versehaltärchen“ genannt, waren das Stehkreuz sowie zwei Leuchter mit brennenden Kerzen. Zwei Gläser waren erforderlich für die Aufnahme von Weihwasser und Wasser. Ein Buchsbaumzweig gehörte zu der Weihwasserschale. In zwei Tellerchen kamen etwas Salz und Brotkrumen. Ein weiteres Tellerchen diente der Aufnahme des Krankenöles. In eine Schale wurden von den Angehörigen sechs Wattebäuschen gelegt. Zur Ausstattung des Versehtisches gehörte ferner ein kleines Handtuch für den Priester sowie ein Kommuniontuchlein für den Kranken. Ein Knieschemel stand vor dem Tisch. Nachdem der Priester die Krankenstube betreten hatte, segnete er mit dem in Weihwasser getauchten Buchsbaumzweig das Zimmer und die Anwesenden. Dann wurden alle Angehörigen hinausgeschickt und dem Sterbenden die letzte Beichte abgenommen. Währenddessen beteten die Angehörigen in einem Vorraum. Nach der Beichte betraten sie wieder das Sterbezimmer. Darauf folgten Kommuniongebete und der Kranke empfing die heilige Wegzehrung („viaticum“).

Meist reichte der Priester nur ein kleines Stück der Hostie, das häufig mit einem Schluck



Wasser eingenommen werden musste. Bei der folgenden „Letzten Ölung“ tauchte der Priester seinen Daumen in geweihtes Öl und salbte unter Gebeten mit dem Daumen der rechten Hand dann Augen, Nase, Mund, beide Ohren, die Hände und die Füße des Sterbenden. Das nach dem tridentinischen Usus auf die Sinnesorgane gestrichene heilige Öl wischte der Priester mit den bereit liegenden Wattebäuschen wieder ab. Die eigenen Finger reinigte der Priester nach vollzogener Krankensalbung mit dem Salz und den Brotkrumen aus den beiden Schälchen vom Tisch. Salz und Brot wurden nach der Handreinigung zusammen mit den Wattebäuschen im Ofen verbrannt. Ganz zum Schluss spendete der Priester dem Kranken noch den sogenannten „Krankensegen“, der auch „Päpstlicher Segen“ hieß. Nun hatte der Kranke alles von seiner Kirche empfangen, was er auf dem letzten Weg brauchte.

Exponat des Monats Dezember

Weihnachten naht! Zu dem bevorstehenden Fest präsentierte das Museum der Stadt Lennestadt ein entsprechendes „Exponat des Monats“. Es handelte sich dabei um eine Weihnachtsdekoration „Engelgeläute“. Das sehr gut erhaltene Exponat ist vermutlich entstanden in den 1920er Jahren. Hergestellt wurden solche Geläute seinerzeit überwiegend von der Firma Walter Stock aus Solingen.

Das „Engelgeläute“ ist aus bunt bedrucktem Blech hergestellt, komplett und voll funktionsfähig. Es besitzt eine Höhe von 32 cm. Diese Weihnachtsdekoration stellt im unteren Bereich auf einer dreiteiligen Tafel die Geburt Christi dar. Darunter steht der Spruch „Friede auf Erden“. Darüber befinden sich drei Glockenschalen, die durch ein Windrad mit daran befestigten Posaunenengeln und kleinen Metallstiften beim Abbrennen von drei Kerzen, deren Halterungen sich am Fuß des Geläutes befinden, zum Läuten gebracht werden. Auch der Originalkarton zu diesem Engelgeläute ist vorhanden. Der Aufdruck auf dem Karton besagt, dass dieses Dekorationsstück seinerzeit durch Warenzeichen und Geschmacksmuster geschützt worden ist.

Der Weihnachtsbaum war in seinen Anfängen früher geschmückt mit Äpfeln, Nüssen und Leckerein für die Kinder. Dieses änderte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts. Die Geschenke wurden größer und fanden ihren Platz unter dem Baum oder auf einem bunten Teller. Dem Schmuck des Baumes und der Ausschmückung der Weihnachtsstube kam eine größere Bedeutung zu. Frau Rita Breuer aus Wenden, Eigentümerin der „Sammlung Weihnachten“, sagt weiter hierzu: „Mehr und mehr entdeck-

te die aufblühende Industrie diese Marktlücke. Neben Papier, Watte, Zinn, Blei, Holz und vor allem Glas war auch Blech als Material von Weihnachtsartikeln sehr präsent. Blech-Krippen und –Christbaumständer waren zu erwerben. In Blechdruckereien entstanden bunt bemalter Christbaumbehang oder anderer Weihnachtsschmuck wie dieses wunderschöne Engelgeläute.“

Leihgeber dieses „Engelgeläute“ ist Günter Reuber aus Grevenbrück, der es aus dem Nachlass seiner Eltern Edmund und Maria Reuber übernommen hat. Günter Reuber meint, dass seine Eltern sicherlich gleich nach ihrer Hochzeit im Jahre 1928 dieses Geläute erworben haben. Er sagt ferner: „Die Weihnachten meiner frühen Kindheit bleiben immer mit diesem „Engelgeläute“ verbunden. Bis in die 1950er Jahre, als wir eine große Krippe bekamen, wurde alljährlich dieser Weihnachtsschmuck aufgestellt. In den ersten Jahren meiner Kindheit, so kann ich mich erinnern, wurde dieses Geläute auch als Christbaumschmuck benutzt. Beim ruhigen und gleichmäßigem Drehen des Flügelrades schlugen die Engelchen leise die Glockenschalen an und es kam richtige Weihnachtsstimmung auf.“



Heimatchronik Grevenbrück 2010

Walter Stupperich



Die Pianistin Nadja Gabrielian

Januar

03.01.2010

Die katholische Pfarrgemeinde St. Nikolaus Grevenbrück hatte heute zu einer besonderen Konzert-Matinée in das Pfarrheim eingeladen. Die Klavierschülerin von Herrn Rainer Zingler, Nadja Gabrielian, die beim Internationalen Klavierwettbewerb „van Bremen“ in Dortmund einen sensationellen 2. Preis unter 30 Mitbewerbern als jüngste Pianistin erworben hatte, trug an diesem Vormittag Werke von Bach, Beethoven, Tschai-kowsky und Johann Strauss vor. Auf Grund ihrer besonderen Begabung wird die Schülerin im nächsten Jahr zur Musikhochschule Köln wechseln. Die zahlreichen Besucher waren von dem musikalischen Vortrag begeistert und spendeten langanhaltenden Applaus.

04.01.2010

Eine elementare Veränderung für die Aufteilung der Pastoralverbünde in der katholischen Kirche trat mit Beginn dieses Jahres im Erzbistum Paderborn in Kraft. Nach mehreren Jahren einer umfassenden Findungsphase in den Pfarreien, Dekanaten und kirchlichen Gremien besiegelte am heutigen Tage der Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker mit seiner Unterschrift das „Diözesangesetz zur territorialen Fortschreibung der pastoralen Räume im Erzbistum Paderborn“ (genannt auch: „2. Zirkumskriptionsgesetz“). Diese Beschlüsse haben auch unmittelbare Auswirkungen auf das Dekanat Südsauerland, wozu auch der Pastoralverbund Veischedel mit den Pfarreien Bilstein, Grevenbrück und Kirchveischede zählt. Die Zahl der Pastoralverbünde im Dekanat Südsauerland wird bis zum Jahr 2030 von derzeit 14 auf nur noch 7 Beteiligte zurückgehen. Grevenbrück wird mit dem jetzigen Pfarrverbund Veischedel im Jahr 2015 im neuen großen Pfarrverbund Lennetal aufgehen. Neben dem Pfarrverbund Veischedel werden sich im neuen Pfarrverbund Lennetal auch die jetzigen Pfarrverbünde Oene-Elspe-Tal, Meggen-Maumke-Halberbracht und Lennetal wiederfinden. Der Hauptsitz dieses großen Verbundes wird sich in Altenhündem (St. Agatha) befinden. „Der Rückgang der Priesterzahlen aber auch der Katholiken allgemein sowie die finanzielle Situation lassen sich auf anderem Wege nicht mehr auffangen,“ so sagt Manfred Viedenz, Dekanatsreferent für das Dekanat Südsauerland.

04.01.2010

Unverantwortliche Zeitgenossen stürzten in der vergangenen Nacht zwei Bienenstöcke um, die auf dem Gelände des ehemaligen evangelischen Friedhofs in Grevenbrück aufgestellt waren. Die Hobby-Imker Kurt Schade und Kalle Schulte haben Zweifel, ob die zwei



Die Aussendung der Sternsinger



Die Sternsinger auf der Twiene

jungen Bienenvölker diesen Anschlag von gewissenlosen Vandalen überleben werden.

04.01.2010

Unser Vereinsmitglied André Schütte aus Bonzel promovierte kürzlich an der Universität Mainz im Fach Biologie zum „Dr. rer. nat.“. Derzeit arbeitet Dr. Schütte an der Universität in Göteborg/Schweden an der Erforschung von Darmerkrankungen.

06.01.2010

Festlich gekleidet und mit einem Stern vornweg waren heute 57 Kinder und Jugendliche als Sternsinger in Grevenbrück unterwegs. Mit dem Segensspruch „Christus mansionem benedicat – Christus segne dieses Haus“ brachten sie die Weihnachtsbotschaft in die Häuser und Wohnungen der St. Nikolaus-Pfarrgemeinde Grevenbrück. Für die notleidenden Kinder in aller Welt sammelten sie 4.243,00 Euro. Die Aktion wurde vorbereitet und durchgeführt von der Kolpingjugend Grevenbrück und dem Pfarrgemeinderat.

07.01.2010

Im Rahmen einer Bürgerversammlung im Grevenbrücker Feuerwehrhaus informierte die Stadt Lennestadt die interessierten Bürger über die geplante Baumaßnahme an der Kreisstraße 7 für die Freiwillige Feuerwehr. Der bisherige Standort der Freiwilligen Feuerwehr im Planken entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen für einen ordnungsgemäßen Betrieb. Ein neuer Standort an der K 7 mit einem 5000 Quadratmeter großen Areal ist nunmehr geplant. Die anwesenden Bürger wurden im Laufe des Abends anhand von Bau- und Flächennutzungsplänen in allen Details von Bürgermeister Stefan Hundt und dem Leiter des Planungsamtes, Herrn Hans Schürer, informiert. Die Gesamtkosten des Projektes belaufen sich auf rund 1,5 Millionen Euro, wovon 815.000 Euro aus Mitteln des Konjunkturprogramms des Bundes zur Verfügung gestellt werden.

09.01.2010

Ein Konzert der Extraklasse erlebten die Zuhörer am heutigen Abend in der ausverkauften St. Nikolaus-Kirche in Grevenbrück. Der MGV Grevenbrück unter der Leitung von Rainer Zingler und der legendäre Schwarz-

meer-Kosaken-Chor unter der Leitung des stimmungsgewaltigen Peter Orloff begeisterten die Zuhörer und wurden mit wahren Beifallsstürmen belohnt. Peter Orloff hat das Ensemble zu einem Klangkörper von höchster Qualität geschmiedet. An der Seite von Peter Orloff standen Sänger von Weltklasse, sensationelle Tenöre, gewaltige Baritone und abgrundtiefe Bässe.

16.01.2010

Der Kegelclub „Hinein“ wurde kürzlich 60 Jahre alt. Am 13. Januar 1950 trafen sich Paul Gramann, Karl Beckmann, Kurt Wegener, Anton Knappstein, Franz Schneider, Erwin Selbach und Hans Duwe um einen Kegelclub, damals noch unter dem Namen „Freia“, zu gründen. Heute wurde in Verbindung mit der Jahreshauptversammlung und anschließendem gemütlichem Beisammensein im Gasthof Hellekes in Bonzel der runde Geburtstag, traditionell mit Ehefrauen, gebührend gefeiert. Auch bei den jährlichen Clubfahrten sind die Ehefrauen immer mit dabei. Zu gewissen Anlässen treten die Clubmitglieder auch mit der nachgebauten „Gleislosen“ in Aktion. Gekegelt wird alle 14 Tage freitags im Gasthof Born. Zum Kegelclub „Hinein“ gehören heute: Hubert Nies als Ehrenpräses, Alfred Klenz, Georg Reichling, Josef Hille, Herbert Stelling, Eugen Wörsdörfer, Herbert Klein, Robert Assmann und Präses Josef Korte.

17.01.2010

Mit einer Messintention im Hochamt in der kath. Pfarrkirche Grevenbrück gedachte heute der Heimat- und Verkehrsverein Grevenbrück des früheren 1. Vorsitzenden Theo Schneider anlässlich der Wiederkehr seines 20. Todestages. R.i.p.

20.01.2010

Der ADAC Westfalen würdigte in einer Feierstunde die besten Kartfahrerinnen und Kartfahrer in der Dortmunder Westfalenhalle. Die Jugendgruppe des MSC Süd-Sauerland-Kirchhundem war im Jahr 2009 einer der erfolgreichsten Ortsclubs in NRW. Insgesamt wurden fünf Kinder und Jugendliche für ihre herausragenden Leistungen geehrt. Darunter waren aus Grevenbrück die beiden Schwestern Shareen und Sina Peuser. Die 10-jährige Shareen Peuser wurde als Westfalenmeisterin geehrt. Sina Peuser (17 Jahre) errang Platz 5 in der Westfalenmeisterschaft. „Die Saisonvorbereitungen für das Jahr 2010 stehen vor der Tür. Alle Voraussetzungen sind geschaffen, um wieder in ein erfolgreiches Jahr zu starten“, so Jugendleiter Michael Peuser vom MSC-Südsauerland..



Shareen Peuser



Ehrungen auf der Generalversammlung des MGV Grevenbrück durch den Vorsitzenden H.Heinrichs (Mitte), links Josef Korte, rechts Walter Plassmann

23.01.2010

Traditionell mit Grünkohl und Mettwurst begann die Jahreshauptversammlung des MGV Grevenbrück. Unter dem Tagesordnungspunkt „Ehrungen“ wurde der Senior des Vereins, Walter Plassmann, für 40-jährige Vereinsmitgliedschaft gewürdigt. Der 1. Vorsitzende Karl-Heinz Heinrichs übergab dem Jubilar eine Urkunde des Vereins und bedankte sich für die langjährige Treue. Für 25-jährige Vorstandstätigkeit im Amt des Kassierers wurde dem Sänger Josef Korte ein besonderes Dankeschön mittels eines Präsentkorbes ausgesprochen. Bei dem Tagesordnungspunkt „Vorstandswahlen“ erfolgte einstimmig Wiederwahl. Somit wurden in ihren Ämtern bestätigt: 2. Vorsitzender Heinz-Josef Strube, Kassierer Josef Korte, der 1. Beisitzer Gerd Scholl und der 3. Beisitzer Rainer Bicher.

23.01.2010

Neben Neuwahlen und Ehrungen stand das in diesem Jahr anstehende 150-jährige Jubiläum des Vereins im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung des Gemischten Chores „Concordia“ Grevenbrück. Vorsitzender Johannes Rosenberger richtete daher einen besonderen Dank an den Vorstand des Chores und den Festausschuss, die im vergangenen Jahr in vielen Sitzungen das Jubiläum vorbereitet haben. Eine Chronik des Vereins wurde eigens für dieses Jubiläum gedruckt. – Drei Sängerinnen konnte der Vorsitzende für ihre Treue zum Verein ehren. Im Namen des Chores sprach Johannes Rosenberger den Sängerinnen Hedwig Hille für 25 Jahre sowie Resi Pott und Erika Ludwig für je 40 Jahre Singen im Chor seinen Dank aus und überreichte ihnen ein Geschenk. – Bei den Wahlen wurde die gute Arbeit des Vorstandes honoriert. Monika Doppelbauer als Schriftführerin, Anna Plett als Kassiererin sowie Margret Assmann als Beisitzerin wurden einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Neu gewählt als Beisitzer wurden Steffen Keller und Brigitte Renz.

24.01.2010

Hoch her ging es am heutigen Sonntag in der rasselvollen Grevenbrücker Schützenhalle. Die Närrinnen vom Grevenbrücker Karnevalsclub KCG hatten zur Damen-

sitzung eingeladen. In höllisch guter Stimmung feierte die holde Weiblichkeit den Einzug des Dreigestirns sowie den Einmarsch der Prinzengarde samt Tanzmariechen Christin. Die Conferenciers Steffi Schneider und Jasmin Meier moderierten souverän die Veranstaltung. Rasant ging es bei den Auftritten der verschiedenen Garden und Showtanzgruppen zu. Als Neuzugang wurden die „Schüppendales“ präsentiert, einer neuen von Steffi Schneider und Jasmin Meier trainierten Tanzgruppe aus Grevenbrück.

29.01.2010

Keine gute Nachricht im Gepäck hatte Dirk Glaser, Geschäftsführer der Südwestfalen –Agentur, beim Besuch des Museums der Stadt Lennestadt. Der Antrag des Heimat- und Verkehrsvereins Grevenbrück zur Einbindung der Peperburg-Ruine in das Regionale-Projekt „Wasser-Eisen-Land“ war zwei Tage zuvor abgelehnt worden, da die Idee nicht in das Konzept des Projektes passe und auch eine Förderung als Einzelmaßnahme nicht in Frage komme. Der Heimatverein hatte beantragt, die Ruine lukrativ einer breiten Öffentlichkeit darzubringen. Man wollte den Bau einer Aussichtsplattform planen, um das Ruinen-Gelände für Touristen und Einheimische attraktiv zu gestalten. Die einzige Möglichkeit, das Vorhaben doch noch umzusetzen, ist nun die Einbindung und Vernetzung in bestehende Regionale-Projekte, die im Bezug zur Historie der Burg stehen. Der Heimatverein will nun versuchen, die Pläne in das Regionale-Projekt „Lenneschiene“ einzubinden.



Dirk Glaser zu Besuch im Museum

29.01.2010

In Kirchhundem fand am Abend die traditionelle Ehrung des Kreises Olpe für die erfolgreichsten Sportler des Jahres 2009 statt. Unter den Geehrten waren auch die beiden Schwestern Sina und Shareen Peuser aus Grevenbrück. Sina Peuser wurde in ihrer Altersklasse Dritte bei den Westfälischen Meisterschaften im Kartschlalom; Shareen Peuser errang in ihrer Altersklasse sogar den 1. Platz bei den Westfälischen Meisterschaften im Kartschlalom. Beide Sportlerinnen starteten für den MSC Südsauerland. – Unter den geehrten Sportlern befand sich ferner die in Grevenbrück praktizierende Ärztin Dr. Ulrike Wilbrand. Sie errang in der Laufdisziplin „10 km“ in ihrer Altersklasse bei den Westdeutschen Meisterschaften den 1. Platz. Ebenso den 1. Platz sicherte sie sich bei den Westfälischen Meisterschaften über 10 km.

30.01.2010

Eine feucht-fröhliche Herrensitzung feierten die Grevenbrücker Narren des KC Grevenbrück. Die Verantwortlichen des KCG hatten wieder einmal ein buntes Programm auf die Beine gestellt. Tanzgarden und Funkengarden aus den Nachbarorten brachten die Stimmung im Saal schnell auf Höchstwerte. Höhepunkt des Abends war natürlich der Auftritt des Grevenbrücker Dreigestirns mit Prinz Olli I, Jungfrau Ralfine und Bauer Hubert.

Februar

02.02.2010

Das Sauerland versinkt im Schnee! Eine Schneefront nach der anderen sorgt für einen Winter, wie wir ihn letztmals vor 30 Jahren erlebt haben. Alle Schulen, Kindergärten und Sporthallen im hiesigen Raum sind geschlossen. Der Straßenverkehr im Kreis Olpe ist erheblich behindert. Auch in Grevenbrück räumt die Stadt die an den Straßenrändern aufgetürmten Schneemassen mit Hilfe von Räumfahrzeugen und Lkw fort. An manchen Stellen erreichen die geschobenen Schneehaufen schon Mannshöhe. Die Polizei empfiehlt den Autofahrern, ihre Fahrzeuge nur für dringende Fahrten zu benutzen. Zahlreiche Flachdächer von Firmen und Wohngebäuden müssen von den Schneelasten geräumt werden. So musste auch das neue Amtsgericht in Grevenbrück geschlossen werden ebenso wie hiesige Supermärkte, da die Sicherheit nicht mehr garantiert werden konnte. Und es ist noch kein Ende der Schneefälle in Sicht!



04.02.2010

Ein neuer Verein mit dem Namen „Förderverein Feuerwehr-Löschgruppe Grevenbrück e.V.“ wurde heute aus der Taufe gehoben. Hintergrund der Vereinsgründung ist die Unterstützung der örtlichen Einsatzkräfte in Zeiten immer knapper werdender Haushalte der Kommunen. Das Feuerwehrwesen Grevenbrück soll damit langfristig gesichert werden. Erster Vorsitzender ist Hermann Niedergriese, sein Stellvertreter Dr. Arnold Schneider. Nach der Gründungsversammlung hatte der Verein bereits 40 Mitglieder aus den eigenen Reihen.

06.02.2010

Die Generalversammlung des katholischen Kirchenchores „St. Nikolaus“ Grevenbrück begann mit einem gemeinsamen Abendessen. Anschließend ließen der 1. Vorsitzende Heinz Föhres und der 1. Schriftführer Heinz-Josef Strube das vergangene Jahr Revue passieren. Bei den Vorstandswahlen wurde Heinz Föhres für weitere vier Jahre in seinem Amt als 1. Vorsitzender bestätigt. Geehrt wurden Anni Berels und Annegret Schütz; sie singen seit 40 Jahren und erhielten dafür jeweils eine Urkunde und die Goldene Brosche des Diözesan-Cäcilienverbandes (DCV), außerdem ein Geschenk des Chores. Geehrt wurde mit einer Urkunde auch Gertrud Hufnagel für ihre 30-jährige Tätigkeit als Notenwartin. – Aus der Generalversammlung des Vorjahres bleibt hier nachzutragen, dass Heinz-Josef Strube bereits vor einem Jahr für 40 Jahre Singetätigkeit die Urkunde und die Goldene Nadel des DCV erhielt. Außerdem gehört Heinz-Josef Strube seit 40 Jahren dem Chor an und ist ebenfalls seit 40 Jahren im geschäftsführenden Vorstand.



Ehrungen auf der Generalversammlung des Kirchenchores durch Präses Pastor Schmidt (li) und Vorsitzenden Heinz Föhres (re)

10.02.2010

Am heutigen Nachmittag fand in der Schützenhalle die große Kindersitzung des KCG statt. Höhepunkt der Veranstaltung war natürlich die Kinderprinzen-Proklamation. Unter großem Jubel stellte sich das neue Kinderprinzenpaar von Grevenbrück vor: es sind Jan I. (Besting) und Melissa I. (Murgia). In diesem Jahr wurde das Kinderprinzenpaar zum ersten Mal vom KCG-Vorstand ausgelost. Alle Kinder der vierten Klasse der Grund-

schule Grevenbrück konnten ihre Bewerbung beim Klassenlehrer abgeben. Die Jungen- und Mädchennamen kamen jeweils in einen Topf. Glücksfee war der erste Vorsitzende Michael Rex.

10.02.2010

„Grelau im Jubiläumsjahr der KFD Grevenbrück“ (100 Jahre Katholische Frauengemeinschaft) hieß es im vollbesetzten Haus Boerger. Nach der Eröffnung durch Anke Vogt und Elisabeth Brill folgte die große Kuchenschlacht am „Buffett der Selbstgebackenen“. Anschließend wurde ein umfangreiches Programm angeboten mit Tänzen der Kindergärten, der Minigarde und der Matrosen der kfd Kirchveischede. Die Lachmuskeln der Gäste strapazierten Conny Würde, Lioba Griesse und Christa Sommer mit ihren Sketchen. Die Putzfrauen Emma und Matta, alias Beate Berg und Petra Zimmermann, zeigten, wie man heutzutage sowohl Wohnung als auch sich selbst herausputzen kann. Besonderer Höhepunkt war natürlich der Besuch des Dreigestirns und des Kinderprinzenpaares.

13.02.2010

Zur Generalversammlung konnte der Vorstand des Musikvereins viele Mitglieder begrüßen. Personelle Veränderungen gab es bei den Vorstandswahlen. Als neue KassiererIn wurde Lisa Quinke gewählt, die Stefanie Andel in ihrem Amt ablöst. Das Amt von Christine Allebrodt übernimmt Katharina Vollmers als neue Beisitzerin. Bei den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern bedankte sich der Vorstand für die langjährige Vorstandsarbeit jeweils mit einem Blumenstrauß und einem Präsent. Ein ganz besonderer Dank galt Klaus Meier für sein besonderes Engagement, sowohl in der Jugendarbeit als auch im gesamten Verein.

13.02.2010

In der bunt geschmückten Schützenhalle fand zum zweiten Male der „Karneval zum Zuhören“ der Kolpingfamilie Grevenbrück statt. Eva von Schledorn und Artur Seidenstücker moderierten ein gleichermaßen buntes wie witziges Programm. Zahlreiche Wortbeiträge und Büttensreden strapazierten die Lachmuskeln aufs Äußerste. Ein besonderer Höhepunkt war die Grevenbrück-Elper-Coproduktion mit Artur Seidenstücker und dem Elper Urgestein Rudi Plugge. Beim gemeinsamen Auftritt dieser beiden, in ihrer Art so unterschiedlichen Stimmungsgaranten, blieb kein Auge trocken. Der Musikverein Grevenbrück sorgte für die passenden Klänge, bevor mit DJ Bene anschließend die Post abging.

14.02.2010

In einem beispiellosen Einsatz von vielen Grevenbrücker Mitbürgern wurde heute innerhalb von drei Stunden der Zugweg für den Veilchendienstagszug von Schnee- und Eismassen geräumt. Mit 28 Fahrzeugen (Trecker und Bagger) und mehr als 70 Helferinnen und Helfern wurde der Kampf gegen die teils gigantischen Schneeberge angegangen. Der KCG war freudig überrascht, wie viele seinem Aufruf gefolgt waren. Er bedankte sich auch anschließend bei allen Helfern und auch bei denen, die im Hintergrund gearbeitet hatten. Besonderer Dank ging auch an den Gasthof Häuser, der sich um das leibliche Wohl der Helfer gekümmert hatte.

16.02.2010

„Grelau!“ schallte es heute durch die Straßen von Grevenbrück. Ab 11:11 Uhr zog der wohl größte Veilchendienstagszug in der Geschichte Grevenbrücks durch den Ort. Über 1100 Buntkostümierte zogen als Eisbären, Schneemänner oder Höhlenmenschen verkleidet im Sonnenschein und bei Temperaturen um den Gefrierpunkt über die Kölner Straße und warfen vielen Zuschauern am Straßenrand kräftig Kamelle und anderes Naschwerk zu. Mehr als 65 Gruppen, davon zwölf Großwagen, nahmen in diesem Jahr an dem närrischen Treiben in Grevenbrück teil.



Grelau !

21.02.2010

Die älteste Einwohnerin Grevenbrücks, Frau Lotte Bicher, verstarb heute im gesegneten Alter von 101 Jahren. Frau Lotte Bicher geb. Steup wurde am 1. Dezember 1908 in Freiburg geboren und wuchs am Kaiserstuhl auf. 1942 wurde sie die Ehefrau des Malers Reinhold Bicher. Die Eheleute bekamen drei Kinder. Seit ihrer Heirat war sie in Grevenbrück in der Petmeckestraße zu Hause. Nach dem Tode ihres Mannes 1975 lebte sie allein in dem Künstlerhaus und betreute den umfangreichen Nachlass von Reinhold Bicher. Sie arrangierte umfangreiche Ausstellungen mit Werken ihres Mannes in den verschiedensten Orten des Kreises. Sie konnte noch am 1. Dezember 2008 bei guter Gesundheit ihren 100. Geburtstag im Kreise vieler Gratulanten feiern. R.i.p.

22.02.2010

Heute zogen über Grevenbrück die ersten Kranichschwärme. Ihr Rufen war laut und weit zu hören. Die Frühlingsboten fliegen in Richtung ihrer Brutstätten in nördliche Gefilde. Die meisten von ihnen kommen jetzt aus dem spanischen Andalusien. Wenngleich bei uns noch überall eine geschlossene tiefe Schneedecke liegt, so lässt doch das heutige herrliche sonnige Wetter bei Temperaturen um + 6 Grad bereits den Frühling ahnen.

28.02., 01.03.2010

Der Orkan „Xynthia“ raste am Sonntagabend über die Dächer und Baumwipfel unserer Heimat. Die Feuerwehren, Bauhöfe und Straßenmeistereien hatten am Montag viel zu tun. Die Straße über die Hohe Bracht musste für den Straßenverkehr wegen der vielen umgestürzten Bäume komplett gesperrt werden. Allen Bür-



Ehrungen bei der Generalversammlung der St.-Blasius-Schützen.

gern wurde geraten, die Waldwege mit den vielen brüchigen Bäumen und wegen der großen Schneelasten auf ihnen vorerst nicht zu betreten.

März

06.03.2010

Im 145. Jahr ihres Bestehens konnten die Grevenbrücker St.-Blasius-Schützen bei ihrer Jahreshauptversammlung auf ein gelungenes Schützenjahr zurückschauen. Vorsitzender Andreas Sprenger berichtete über 26 Neuzugänge, so dass der Schützenverein nunmehr 982 Mitglieder zählt. Die Ehrungen langjähriger Vereinsmitglieder standen im Mittelpunkt der gut besuchten Versammlung. 51 Jubilare wurden mit Urkunden und Plaketten ausgezeichnet. Seit stolzen 70 Jahren gehört Werner Florath zu den St. Blasius-Schützen. 65 Jahre sind Rudolf Brill, Adolf Hanses, Theodor Kirchhoff und Johannes Theile den Schützen treu. Auf 60 Jahre kommen Gottfried Bruse, Leopold Feldmann, Hermann Gördes, Franz Hedergott, Willi-Heinz Lueg und Georg Reichling. Weitere Schützen wurden für 50, 40 und 25 Jahre Vereinsmitgliedschaft geehrt. – Bei den durchzuführenden Vorstandswahlen kandidierte Schriftführer Thomas Blume aus zeitlichen und beruflichen Gründen nicht mehr für diesen Posten. Als neuen Schriftführer wählte die Versammlung einstimmig den 42-jährigen Michael Klenz. Auf Vorschlag von Andreas Sprenger wurde Thomas Blume, der 15 Jahre lang im Vorstand und davon 12 Jahre als Schriftführer fungierte, von der Versammlung in den Ehrenvorstand aufgenommen. Michael Forth (Kassierer II) und Hubertus Nöker (Beisitzer II) wurden per Wiederwahl in ihren Ämtern bestätigt.

07.03.2010

Der Winter ist zurückgekehrt. 17 cm Neuschnee fielen bei uns am Freitag- und Samstagabend. Außerdem ist es knackig kalt bei Temperaturen um –10 Grad. Dazu weht ein böiger Wind, der das Arbeiten und Spaziergehen

im Freien nicht zu einem Vergnügen machte. Die neuerlichen Schneefälle und glatten Straßen führten zu zahlreichen Verkehrsunfällen und vielen Verspätungen der Verkehrsbetriebe.

15.03.2010

Zum 13. Mal wurde im Rathaus der Stadt Lennestadt der RWE-Klimaschutzpreis verliehen. Bürgermeister Stefan Hundt dankte RWE für die Ausführung des Wettbewerbs „RWE – Klimaschutzpreis“. Anlässlich der Preisverleihung ging der Bürgermeister auch auf den Zustand der Umwelt ein: „Zurzeit verbrauchen wir weltweit zu viele Rohstoffe, zu viel Energie und beanspruchen zu viel Boden und Fläche“. Bürgermeister Hundt und Bernhard Preckel von RWE überreichten dann die verliehenen Preise in Form von Geldspenden. Zu den Preisträgern gehörten auch Grevenbrücker Schulen und Vereine. Einer der beiden Erstplatzierten war die Lessing-Realschule Grevenbrück. Sie hatte sich das Thema gewählt: Klima-Schutz / Vermeiden von CO₂ – Emissionen in unserer Schule. Der dritte Preis wurde an zwei Grevenbrücker Teams vergeben: St.-Nikolaus-Schule Grevenbrück mit dem Thema „Umgestaltung des Innenhofes zu einem Grünen Klassenzimmer“ und an die OT-Grevenbrück mit dem Thema „Erneuerung der Außenfassade / Energieeinsparungen“.

18. – 21.03.2010

Drei Tage lang präsentierte „Orchideen-Koch“ im Rahmen der „Tage der offenen Tür“ seine große Ladenerweiterung auf 450 qm. Im Rahmen der Verdreifachung der bisherigen Ladenfläche entstanden unter anderem inmitten der vielen tausend Orchideen nach langer Planung gemütliche Sitzcken für 52 Personen mit Blick auf eine asiatische Ecke. Die zahlreich erschienenen Gäste konnten sich an einer Riesenauswahl an farbenfrohen Orchideen, stilvoller Keramik, ausgefallenen Accessoires und Grünpflanzen erfreuen. Während der drei Tage gab es für alle frischen, selbstgebackenen Kuchen und Kaffee sowie natürlich kalte Getränke.



Mitglieder des Vorstandes und Beirates des Heimat- und Verkehrsvereins mit Dr. Günther Schulte

18. – 20.03.2010

Die dreimonatigen Umbauarbeiten beim Agravis-Kornhaus in der Grevenbrücker Ladestraße sind abgeschlossen. An drei Aktionstagen präsentierte sich nun der Markt, der komplett modernisiert wurde, in neuem Glanz. Durch die neuen und niedrigeren Regale, den frischen Anstrich und die räumliche Ausweitung zeigt sich der Markt nun viel luftiger, heller und übersichtlicher. Das modernisierte Agravis-Kornhaus sieht sich als Fachmarkt im Bereich „Heim, Tier und Garten“. Die vielen Besucher, Gäste und Kunden konnten sich in diesen Tagen von den aufwändigen Umbaumaßnahmen überzeugen und machten erfreut von den vielen Aktionsangeboten Gebrauch.

19.03.2010

Die Mitglieder des Heimat- und Verkehrsvereins Grevenbrück trafen sich am heutigen Abend im Haus Boerger zur Jahreshauptversammlung. Vorsitzender Engelbert Stens konnte in seinem Jahresbericht von einem ereignisreichen Jahr berichten. Für seine 20-jährige Tätigkeit als 1. Vorsitzender des Heimat- und Verkehrsvereins wurde Engelbert Stens im Namen des Vereins vom 2. Vorsitzenden Manfred Kuhr mit einem Präsent gedankt. Bei den turnusmäßig anstehenden Vorstandswahlen wählte die Versammlung einstimmig sowohl den 1. Vorsitzenden als auch den Kassierer Hubertus Kaiser wieder. Bei den fälligen Beiratswahlen erfolgten ebenso Wiederwahlen; neu in den Beirat aufgenommen wurden Georg Brinkschulte und Michael Druck. Für den kulturellen Teil des Abends hatte der Heimatverein Dr. Günther Schulte eingeladen. Der Stadtarchivar aus Schmallingenberg hielt ein Referat über „Gebhard II. Truchseß und die Truchsessischen Wirren“. Für den ausführlichen Vortrag wurde dem Referenten vom Vorsitzenden herzlich gedankt.

21.03.2010

Auf der Generalversammlung des St. Josef-Männer-Vereins Grevenbrück konnte Engelbert Stens, Sprecher des Vorstandsteams, neben dem Präses Pastor Heinrich Schmidt eine stattliche Anzahl von Mitgliedern begrüßen. Nach dem vorgetragenen Jahresbericht dankte Engelbert Stens ganz besonders den drei Fahnenträgern Bernd Picker, Gerd Scholl und Berthold Pick für ihre treuen Dienste im vergangenen Jahr. Pastor Schmidt ging in seinem Grußwort zunächst auf die anstehenden Baumaßnahmen im Bereich des „Gasthofes zur Linde“ ein. Dann berichtete Pastor Schmidt über die Neuordnung des Pastoralverbundes Lennestadt. Als Referenten des heutigen Vormittages hatte der Männerverein Albert Hasenau vom Katholischen Sozialdienst Olpe eingeladen. Albert Hasenau berichtete über das Thema „Patientenverfügung“, das auf viel Interesse bei den Mitgliedern stieß und eine lebhafte Diskussion hervorrief.



Generalversammlung des St. Josef-Männervereins



Abbruch des Gasthofes „Zur Linde“

22.03.2010

Am heutigen Morgen wurde mit den Abrissarbeiten am Gasthof „Zur Linde“ begonnen. Vorangegangen war eine gründliche Entkernung des Gebäudes. Etliche Schaulustige, sicher darunter auch Gäste von früher, sahen heute und in den nächsten Tagen teils mit Wehmut, teils mit Erleichterung, wie der Bagger Stück für Stück des alten Gasthofes abriß. Die Katholische Kirchengemeinde hatte das marode Gebäude vor einiger Zeit ersteigert, um es jetzt abreißen zu lassen. Auf dem dann freien Grundstück wird die Kirchengemeinde eine neue Zuwegung zum Pfarrhaus schaffen, der Rest wird als Grünrasen eingesät.

24.03.2010

In der Volksbank Grevenbrück wurde heute Rudolf Brill für sein vorbildliches ehrenamtliches Engagement von Volksbank-Direktor Werner Schulte mit dem Preis „Pro Ehrenamt“ ausgezeichnet. „Mit der Auszeichnung wollen wir Ihr beispielloses ehrenamtliches Engagement würdigen“, so Direktor Werner Schulte bei der Übergabe des Bronzegusses „Hand mit der Rose“ und eines Geldbetrages. Rudolf Brill (82 J.), ehemaliger Volksbank-Direktor, hat über viele Jahrzehnte verantwortungsvolle Posten für die Bürger und die Gemeinde übernom-



Ehrung von Rudolf Brill durch Volksbank-Direktor Werner Schulte

men. Seine ehrenamtliche Tätigkeit begann bereits 1946 als Schriftführer und Kassierer der Kolpingfamilie Grevenbrück. 41 Jahre lang, von 1957 bis 1998, war er Rendant der Kirchenkasse. In dieser Zeit war er maßgebend an diversen Renovierungen der Pfarrkirche, am Neubau der Vikarie und des Pfarrheims sowie an der Erneuerung der Außenanlagen der Kirche beteiligt. Rudolf Brill kümmerte sich 51 Jahre lang, von 1957 bis 2008, um die kaufmännische Verwaltung des katholischen Friedhofes, der in dieser Zeit zweimal erweitert wurde. Für diese ehrenamtlichen Tätigkeiten sowie sein weiteres vielfältiges soziales Engagement wurde Rudolf Brill 1997 für seine Verdienste im kirchlich-sozialen Bereich mit dem Päpstlichen Orden „Pro Ecclesia et Pontifice“ ausgezeichnet. – Den Preis „Pro Ehrenamt“ vergeben die drei Volksbanken auf Kreisebene (Olpe, Wenden-Drolshagen und Grevenbrück) an Bürger, die sich ehrenamtlich oder bürgerschaftlich engagieren.

27.03.2010

Hoch her ging es bei der zwölften Auflage der „Flirt-Shower“ in der Grevenbrücker Schützenhalle. In entspannter Club-Atmosphäre wurde an diesem Abend tüchtig gefeiert, getanzt und natürlich geflirtet, was das Zeug hielt. Viele Highlights sorgten dafür, dass es für die Ü30-Generation ein unvergesslicher Abend wurde.

30.03.2010

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz organisierte die Firma Egon Grosshaus GmbH & Co. KG. für seine Mitarbeiter einen „Tag zum Blut spenden“. Mit dieser Aktion wollte das Unternehmen dazu beitragen, den ständig wachsenden Bedarf an Blutkonserven zu decken. Insgesamt nahmen mehr als 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teil, davon über die Hälfte als Erstspender.

30.03.2010

Jahresrückblick und Planungen neuer Aktionen standen im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung der Interessengemeinschaft Grevenbrück-Elspe-Lennestadt, kurz IGEL genannt. Nach Jahres- und Kassenbericht standen die turnusmäßigen Vorstandswahlen auf der Tagesordnung. Zur Wahl standen der 1. Vorsitzende Arnold Vogt, 1. Kassierer Karl Hermann Gilsbach, 2. Beisitzer Holger Mettner, 5. Beisitzer Marietta Odzewalski und der 6. Beisitzer Ralf Weber. Alle Kandidaten wurden von der Versammlung in ihren Ämtern bestätigt. Vorsitzender Vogt griff auf der Veranstaltung das brennende Thema der Leerstände von Geschäftslokalen in Grevenbrück und Elspe auf. In lebhafter Diskussion wurde hier nach Lösungsmöglichkeiten gesucht.

April

01.04.2010

Eine Geschäftsneueröffnung gab es heute in der Kölner Straße 82 von Grevenbrück. Das Telekommunikationsunternehmen „KnoSch.net.telecom“ eröffnete hier eine neue Geschäftsstelle. Das Unternehmen ist bereits in Altenhundem mit einer Geschäftsstelle vertreten. KnoSch.net telecom sieht sich als junger und dynamischer Telekom-Partner für EDV-Dienstleistungen, Internet, Telekommunikation und Mobilfunk.

12.04.2010

Der Turnverein Grevenbrück übergab am heutigen Abend seinen Mitgliedern die heißbegehrten Sportabzeichen. 51mal konnten Uli Rauchheld und Vorsitzender Wolfgang Lingemann die Auszeichnung in Bronze, Silber und Gold überreichen. Hiermit zeigt sich, dass das Interesse am Sport bei Groß und Klein ständig wächst. Franz Rotter, Ehrenvorsitzender des Stadtsportverbandes, nutzte die Gelegenheit, Ehrungen für besondere Dienste im Verein auszusprechen: Rita und Horst Mentke haben vor 38 Jahren die Tischtennisabteilung gegründet und leiten sie heute noch. Karl Bishopink ist seit 1957 Mitglied und war von 1990 bis 2008 erster Vorsitzender.

16. u. 17.04.2010

Mit einem Festkommers am Freitagabend begann der Gemischte Chor „Concordia“ Grevenbrück sein 150-jähriges Bestehen. Zahlreiche Gäste und Ehrengäste wie Landrat Beckehoff, Bürgermeister Stefan Hundt und Jürgen Kötting, Vorsitzender des Sängerkreises Bigge-Lenne, waren zum Gratulieren in die Schützenhalle gekommen. Die Gratulation der örtlichen Vereine überbrachte Karl-Heinz Heinrichs, Vorsitzender des MGV Grevenbrück. Offiziell eröffnet wurde der Festabend durch den Schirmherrn, Bürgermeister a.D. Alfons Heimes. Bürgermeister Hundt sagte in seinem Grußwort: „Chöre bereichern das kulturelle Leben der Stadt. In Grevenbrück ist der Identifikationsgrad mit dem Chor sehr hoch.“ Der Gemischte Chor, unter der Leitung von Tatjana Hundt, eröffnete nach den Grußworten den musikalischen Reigen mit dem Lied „Wir feiern ein Fest der Freude“. – Am Samstag war dann der Gemischte Chor neben dem Sängerkreis Bigge-Lenne Ausrichter des Beratungssingens des Chorverbandes NRW. 16 Chöre nahmen an diesem Singen teil.

16.04.2010

Im Rahmen des Festkommerses zum 150-jährigen Bestehen des Gemischten Chores „Concordia“ Grevenbrück erhielt das Haus Boerger die Auszeichnung „Gasthaus für Chöre“. Diese Auszeichnung wurde dem Inhaber des Gasthauses, Herrn Ralf Steinberg, von Jürgen Kötting, dem Vorsitzenden des Sängerkreises Bigge-Lenne, mit Plakette und Urkunde überreicht. Neben dem Gemischten Chor erfahren auch der MGV Grevenbrück, der Kirchenchor St. Nikolaus und der Männerchor Gaudium seit Jahren bzw. seit Jahrzehnten die Gastfreundschaft des Hauses Boerger. Das Gasthaus Boerger stand den örtlichen Vereinen immer mit offenem Ohr bei allen Belangen mit Rat und Tat zur Seite.

16.04.2010

Der Vorsitzende von Rot-Weiß-Lennestadt, Franz-Josef Loch, begrüßte im Vereinslokal Born in Grevenbrück 85 Mitglieder zur Jahreshauptversammlung. In seinem Bericht ging der Vorsitzende eingehend auf die Lage des Vereins und seiner Mannschaften ein. Bei den anstehenden Vorstandswahlen wurden der erste und der zweite Vorsitzende sowie der Geschäftsführer durch Wiederwahl einstimmig bestätigt. An der Führungsspitze des Vereins steht nach wie vor Franz-Josef Loch als erster und Friedel Ludwig als zweiter Vorsitzender. Den Posten des Geschäftsführers bekleidet Dietmar Steinberg.

Dem erweiterten Vorstand stehen David Henkel als Fußballobmann und Ulrich Selbach als Sozialwart zur Verfügung. Anschließend ehrte der Vorsitzende verdiente Mitglieder für ihre langjährige Treue zum Verein: für 50 Jahre Vereinstreue Günter Brüggemann, Rudi Löher und Dieter Schulte. 40 Jahre: Meinolf Dicke und Ulrich Wollny. 25 Jahre: Heinrich Hönninger, Reiner Lachs und Rolf Schulte.

24.04.2010

Die OT verabschiedete sich heute mit einem großartigen Konzert in die Sommerpause. Mit „Lodge“ traten altbekannte Attendorner im neuen Gewand auf. Mittlerweile kommen die Bandmitglieder verstreut aus NRW, dennoch haben sie es geschafft, ihre legendäre Power in das neue Projekt einfließen zu lassen. Die „Padlocks“ aus Lennestadt hatten im März ihre ersten beiden Auftritte und spielten Punkrock. Die Newcomer konnten vollkommen überzeugen. Komplettiert wurde der heutige Abend mit dem Auftritt der Formation „Radare“ aus Wiesbaden, die restlos überzeugten.

24.04.2010

Mit drei erstklassigen Nowcomerbands gastierte der „Rock gegen Rechts Contest 2010“ am heutigen Abend im Holzwurm in Grevenbrück. Aus den vielen Band-Bewerbungen der Region Südwestfalen wählte der Verein drei besondere Bands für den Gig aus. Mit am Start waren „Autumnlight“ aus Lennestadt/Attendorf, „Room Next Door“ aus Siegen und die Schmallenberger Band „Three 95“. Auch wenn es schwierig war, so entschieden sich Publikum und Jury für „Autumnlight“ als beste Band. Diese Band kann nun im Mai am Finale in Brilon teilnehmen.

24.04.2010

Groß gefeiert wurde heute das 100-jährige Bestehen der Katholischen Frauengemeinschaft St. Nikolaus Grevenbrück (kfd). Gegründet wurde der Frauenverein im



Vorstandsteam der Kath. Frauengemeinschaft (kfd) mit Präses Pastor Schmidt

Jahre 1910 von Pfarrer Franz Schriek unter dem ursprünglichen Namen „Mütterverein“. Im Jahre 1968 erfolgte die Umbenennung in „Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands“ (kfd). (Siehe eigenen Bericht in diesem Heft.)

Nach einem Gottesdienst um 17 Uhr in der Pfarrkirche und einer dem Anlass gebührenden Rede des Diözesanpräses Schmitz folgte ein Festakt im Haus Boerger. Monika Doppelbauer begrüßte alle Anwesenden mit einer Festrede und einem Rückblick auf soziale und politische Hürden seit der Gründung des Vereins. Neben dem Männergesangsverein Grevenbrück unter der Leitung von Rainer Zingler, der ein musikalisches Ständchen brachte, gratulierten Vertreter aus Politik, Kirche und den örtlichen Vereinen zu einer beispielhaften Geschichte. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen zahlreiche Ehrungen langjähriger Mitglieder. Für 60 Jahre Mitgliedschaft wurden geehrt: Irmgard Beckmann, Gabi Böhler, Irmgard Hille, Maria Meier und Hanni Pöggeler. 50 Jahre sind dabei: Anita Bicher, Mathilde Brill, Maria Dolle, Anneliese Hachen, Marianne Höninger, Rosemarie Jung, Erika Poguntke, Anneliese Schünzel, Hilde Steinberg, Marlies Strautz, Ursula Vetter und Gisela Willmes. Ferner wurden noch 13 Frauen für 25-jährige Mitgliedschaft geehrt.

27.04.2010

Heute wurde in der St.Nikolaus-Pfarrkirche 47 Firmbewerberinnen und Firmbewerber das Sakrament der hl. Firmung gespendet. Sowohl für die St.Nikolaus-Pfarrgemeinde als auch für die Firmlinge war es eine besondere Ehre, dass der aus Grevenbrück stammende Abt Dr.Dominicus Meier OSB in seiner Heimatgemeinde die Firmung vornahm. – Die Bedeutung der Firmung in der katholischen Kirche besteht vor allem darin, dass der Firmling durch die Firmung eine engere Verbindung mit der Kirche erhält, und er gestärkt wird durch die Kraft des Heiligen Geistes. Diese vertiefte Beziehung soll ihm helfen, sich an der Sendung der Kirche zu beteiligen und den Glauben in der Welt zu bezeugen.



Firmung in Grevenbrück: Abt Dr. Dominicus Meier (OSB) und Pastor Schmidt

28.04.2010

Zur Generalversammlung des Karnevalsclubs Grevenbrück (KCG) im Haus Boerger erschienen 39 Mitglieder. Bei einer Satzungsänderung wurde beschlossen, den Vorstand um einen Beisitzer zu erweitern. Die Versammlung wählte einstimmig Michael Schuppert für diese Position. Der 1. Vorsitzende Michael Rex wurde mit großem Applaus für weitere zwei Jahre wiedergewählt. Eduard Dietermann als erster Kassierer, Christian Allebrodt als fünfter Beisitzer und Markus Humpert als sechster Beisitzer wurden ebenfalls einstimmig wiedergewählt. Schriftführer Christopher Knoche übergab sein Amt an Eva Tiegelkamp, Christopher Knoche wurde für zwei Jahre als erster Beisitzer gewählt. Mit viel Applaus verabschiedet wurde an diesem Abend die Trainerin der Grevenbrücker „Tanzzwerg“, Tanja Schneider. Sie war seit dem Jahr 2000 Trainerin und auch Mitgründerin der Gruppe.

29.04.2010

Zehn Jahre lang lenkte er mit großer Motivation, Engagement und viel Herzblut die Geschicke der OT Grevenbrück: Reinhard Geuecke aus Lennestadt. „Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge“ sagte der 40-jährige Diplom-Sozialarbeiter. Er wird nun seine berufliche Zukunft im St. Josefshaus in Olpe fortsetzen. Geuecke meinte weiter: „Jetzt ist der richtige Zeitpunkt gekommen, um beruflich noch mal was Neues anzufangen.. Jetzt kann ich mich guten Gewissens verabschieden und die OT in gutem Zustand übergeben.“ Matthias Heer vom Kreisjugendamt Olpe bedauerte den Weggang von Reinhard Geuecke. „Mit ihm geht hier eine Kapazität verloren, die Enormes geleistet hat.“ Die Nachfolge übernimmt nun der 37-jährige Diplom-Sozialarbeiter Thorsten Hüttmann aus Albaun, der bereits seit sieben Jahren stellvertretender Leiter der OT war. Neue stellvertretende Vorsitzende wird ab 1. Juni Anett Buhr, die vom St. Josefshaus in die OT Grevenbrück wechselt.

Mai

01.05.2010

Mit klingendem Spiel zog der Musikverein Grevenbrück, mit seinem Dirigenten Klaus Meier an der Spitze, heute morgen durch die Wohnstraßen von Grevenbrück und lud so mit diesem „Weckruf“ noch einmal ganz persönlich und musikalisch zu der Maifeier auf dem Schützenplatz ein. Nicht nur Grevenbrücker Bürger kamen, sondern auch viele Maigänger aus der näheren Region, die gerne hier ihre Wanderpause verbrachten und sich kühle Getränke und heiße Sachen vom Grill bei flotter Musik schmecken ließen. Für große und kleine Gäste war es ein toller Tag und ein schöner Beginn des Wonnemonats Mai.

02.05.2010

Die Katholische Kirchengemeinde St. Nikolaus steht vor großen Herausforderungen. Mit dem Erwerb und dem Abriss der Gaststätte „Zur Linde“ und der damit verbundenen Neugestaltung des Kirchenumfeldes ist die Kirchengemeinde in überaus hohem Maße belastet. Hinzu kommt noch eine dringend durchzuführende Sa-

nierung des Kirchturms, der erhebliche Schäden aufweist. Die Gemeinde muss, wenn sie den Kirchturm erhalten will, die Sanierung zeitnah in Angriff nehmen. Über diese Projekte informierte der Kirchenvorstand heute im Rahmen einer Gemeindeversammlung die Pfarrgemeinde. Die gesamte Maßnahme (Erwerb und Abriss der Gaststätte, Entsorgung des Abrissmaterials und Verfüllung des entstandenen Areals, Ausbau der Anlage zu einer ansprechenden Raumgestaltung, Ausbau der Parkplatzanlage etc.) muss zu 100% die Pfarrgemeinde finanzieren. Die ersten geplanten Kosten belaufen sich auf 318.000,- €. Die Kosten der Sanierung des Kirchturms werden sich auf 354.000,- € belaufen, wovon allerdings die Gemeinde nur 30 %, d.h. 107.000,-€, aufbringen muss.

05.05.2010

Mit einer klaren Mehrheit wählte heute der Stadtrat Carsten Schürheck zum neuen Beigeordneten der Stadt Lennestadt. Der 38-jährige Junggeselle tritt sein Amt im Lennestädter Rathaus am 1. Juli an. Carsten Schürheck, derzeit noch Justiziar der Stadt Witten, studierte Rechtswissenschaften an der Uni Bonn und legte dort 1998 sein 1. Staatsexamen, nach zweijährigem Referendariat beim Landgericht Bonn dann das 2. Staatsexamen ab.

07.05.2010

Hoher Besuch hatte sich bei der Verleihung der Sportabzeichen des Kreissportbundes eingefunden. Die beiden heimischen Landtagsabgeordneten Reinhard Jung (SPD) und Theo Kruse (CDU) ließen es sich nicht nehmen, an dieser Feierstunde im Kreishaus Olpe teilzunehmen. „Das Sportabzeichen ist ein Markenzeichen geworden“, kommentierte Moderator Kunibert Rademacher, „aber es zeigt auch, dass es noch ein Riesopotential gibt.“ Unter den Geehrten war auch Hans-Rainer Friedhoff aus Grevenbrück, der zum 25. Mal das Sportabzeichen in Gold („Gold 25“) schaffte.

09.05.2010

Landtagswahl NRW 2010: Bei der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen ist das bislang regierende Bündnis von CDU und FDP unter Ministerpräsident Rüttgers abgewählt worden. Die CDU verlor im Vergleich zu 2005 über 10 Prozentpunkte und kommt auf 34,6 % (2005: 44,8%). Die bislang mitregierende FDP kommt auf knapp 7 %. Eine Fortsetzung des schwarz-gelben Bündnisses ist damit nicht mehr möglich. Wenngleich die SPD 2,6 % Stimmen verlor und auf 34,5 % kam, die Grünen mit 12,1 % stolze 5,9 % hinzugewannen, so verpassten sie aber auch die absolute Mehrheit. Stark präsentierten sich auch Die Linken, die mit einem Plus von 2,5 % auf stolze 5,6 % kamen.

Im Kreis Olpe wurde die CDU mit 51,9 % wieder stärkste Partei, obwohl sie rund 14 % gegenüber 2005 verlor. Für den Wahlkreis 128 – Olpe wurde damit Theo Kruse wieder in den Landtag gewählt.

In Grevenbrück wurde wie folgt gewählt:

Grevenbrück I (Ev.Gemeindehaus):

CDU 131; SPD 79; FDP 8; Grüne 15; Linke 13.

Grevenbrück II (Feuerwehrhaus):

CDU 245; SPD 134; FDP 43; Grüne 44; Linke 30.

Grevenbrück III (kath.Pfarrheim):

CDU 219; SPD 86; FDP 21; Grüne 35; Linke 10.

12.05.2010

Ihr 50-jähriges Firmenjubiläum feierte heute die Firma Gregory & Maackens GmbH & Co.KG. („Gremaco“) in Grevenbrück. Das heimische Unternehmen beschäftigt derzeit 60 Mitarbeiter und ist mit einem Umsatz von acht Millionen Euro und einer Jahresproduktion an Stiften von 200 Millionen Stück einer der führenden Hersteller von Zylinder- und Kegelstiften in Europa. Stolz ist Dr. Manfred Effler, geschäftsführender Gesellschafter von Gremaco aber auch darauf, dass die Firmennachfolge schon geklärt ist. „Wir blicken auf 50 Jahre Gremaco zurück. Aber wir wollen auch in die Zukunft blicken. Hierfür haben wir vorgesorgt. Meine Tochter Sonja Vollmert und mein Schwiegersohn Andreas Vollmert sind schon in meine Fußstapfen getreten und werden Gremaco bestimmt sicher durch die nächsten 50 Jahre bringen“, so Dr. Effler.

16.05.2010

„100 Jahre – Königlich Preußisches Katasteramt Förde“ - Unter diesem Motto stand der diesjährige Internationale Museumstag in Grevenbrück. Das Alte Amtshaus, in dem jetzt das Museum der Stadt Lennestadt untergebracht ist, wurde im Jahre 1910 als „Königlich Preußisches Katasteramt Förde“ gebaut und beherbergte bis 1937 das Katasteramt. Aufgrund dieses Jubiläums eröffnete heute das Museum der Stadt Lennestadt und der Heimat- und Verkehrsverein Grevenbrück eine Ausstellung unter dem Namen „Lennestadt in alten und neuen Landkarten“. Gezeigt wurden Landkarten von den Anfängen (um 1750) bis zu den heutigen amtlichen papiernen Landkarten. Altes Vermessungswerkzeug und moderne 3D-Landschaftsaufnahmen lockten viele Interessierte in das Museum. Bei der Planung und Gestaltung der Ausstellung war der ehemalige Leiter des Katasteramtes des Kreises Olpe, Hubertus Kötting, in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Liegenschaftskataster und Geo-Information Kreis Olpe behilflich. – Neben dieser Ausstellung präsentierte der Heimatverein alte Handwerkskunst sowohl in den Räumen des Museums als auch auf dem gesamten Außengelände. Gezeigt wurden bei ihren Arbeiten Sattler und Polsterer sowie ein Goldschmied. Demonstriert wurde auch die Technik



Frau Irmgard Jacobs-Baumhoff am Webstuhl im Museum

der Glasgravur und des Papierschöpfens. Einer Bildhauerin konnte bei ihrer Arbeit über die Schulter geschaut werden und heimische Frauen zeigten die Technik des Spinnens und Webens. Musikalisch umrahmt wurde der Tag durch die Jugendgruppe des Musikvereins Grevenbrück, dem Gemischten Chor „Concordia“ Förde und der Volksliedergruppe Altenhundem.

17.05.2010

Die Unterführung am Grevenbrücker Bahnhof ist jetzt fertiggestellt. Die Bahnreisenden konnten heute zum ersten Male die helle, weitläufige Anlage nutzen. Laut Bürgermeister Stefan Hundt liefen die Arbeiten planmäßig. Die weiteren Arbeiten im Bereich des Bahnhofs kommen jetzt ebenfalls zum Abschluss.

26.05.2010

Das Kammerorchester des Musikkorps der Bundeswehr gastierte am heutigen Abend bereits zum dritten Male in der St.Nikolaus-Pfarrkirche. Das Kammerorchester steht unter der Leitung von Hauptmann Martin Jankovsky. Gespielt wurden Werke aus Barock, Klassik, Romantik und Moderne. Als Gäste wirkten an diesem Abend auch die Posaunisten des Musikkorps der Bundeswehr mit, zu denen auch HFW Patrick Raatz aus Grevenbrück gehört. Stehende Ovationen in der gut besuchten Kirche waren der Lohn für die Musiker für ihr gelungenes Konzert.

26.05.2010

Die Tischlerwerkstatt Krohne & Eckert GbR hat in Grevenbrück ein neues Domizil gefunden. Bisher war das im Jahre 2007 gegründete Unternehmen in Würdinghausen beheimatet. Nun finden die Kunden das Geschäft von Patrick Krohne und Markus Eckert in der Johannesstraße 13 in den ehemaligen Räumlichkeiten der Schreinerei Güth. Das Programm des Tischlerteams umfasst alles, was zu einer modernen Schreinerei gehört: Fassadengestaltung, Innenausbau, Treppen, Ladeneinrichtungen, Küchen, Fenster und Haustüren.

27.05.2010

Im Herbst 2005 hat der Frauenarbeitskreis der Stadt Lennestadt beschlossen, an besonders ehrenamtlich engagierte Frauen aus Lennestadt die Auszeichnung „LEA“ („Lennestädter Ehren-Amt“) zu vergeben. Die diesjährigen Preisträgerinnen sind Helma Schorn und Hildegard Stens. „Beide haben sich oft bis an die Grenzen ihrer eigenen körperlichen und emotionalen Grenzen mit Herzblut für ihre Sache eingesetzt“, stellte die Gleichstellungsbeauftragte Petra Peschke-Göbel fest. Zu der Grevenbrückerin Hildegard Stens sagte sie noch in ihrer Laudatio: „Durch ihre langjährige Vorstandstätigkeit bei der kfd, sowohl in Grevenbrück als auch im ehemaligen Dekanat Elspe, gehörte sie 1999 zu den Initiatorinnen zur Verbesserung der Kinderbetreuungssituation im Kreis Olpe. Sie ist Mitbegründerin des Tageselternvereins der kfd im Dekanat Elspe, war zu Beginn Beisitzerin und ist seit 2001 Vorsitzende des Vereins.“

29.05.2010

Unter dem Motto „Fast alles für wenig Geld“ hat jetzt im ehemaligen Werkstattraum der Evangelischen Kirche Grevenbrück die „CVJM-Trödelkiste“, die diakonische Kleiderkammer des CVJM, ihre Türen geöffnet. Regina

Hollweg aus Elspe, die die Leitung der Trödelkiste übernommen hat, wird künftig zusammen mit Ilse Wörsdörfer aus Grevenbrück jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat vor Ort sein. Der Erlös der „Trödelkiste“ geht vollständig in die Kasse des CVJM Grevenbrück und kommt somit direkt und ohne Umwege der Kinder- und Jugendarbeit zugute.



Pfarrer Hans-Joachim Kessler

30.05.2010

Sein 25. Ordinations- und Gemeindejubiläum konnte heute Pfarrer Hans-Joachim Kessler, evangelischer Gemeindepfarrer in Grevenbrück, mit einem Gottesdienst und anschließendem gemütlichen Beisammensein im Pfarrheim feiern. Pfarrer Hans-Joachim Kessler, geboren und aufgewachsen in Niederschelderhütte, studierte nach seinem Abitur von 1974 bis 1980 in Marburg und Heidelberg. Nach dem 1. Theologischen Examen hatte er bis 1982 eine Anstellung im Vikariat in der evangelischen Kirchengemeinde Plettenberg. Nach dem 2. Theologischen Examen war er bis zum 26. Mai 1985 als Pastor im Hilfsdienst in der evangelischen Kirchengemeinde Grevenbrück tätig. Am 27. Mai 1985 erfolgte dann die Ordination zum Pfarrer der Evangelischen Kirche in Westfalen und am gleichen Tag seine Einführung in die Pfarrstelle der Kirchengemeinde Grevenbrück. Klaus Majoreiss, Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Lüdenscheid, hob jetzt in seiner Ansprache hervor, dass die Gemeinde viel Grund zum Danken hat für den langjährigen Dienst von Pfarrer Kessler, der sich mit theologischer Gewissenhaftigkeit, Verantwortungsbewusstsein und viel Engagement für die Gemeinde einsetzt. Artur Seidenstücker überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Presbyteriums und dankte Pfarrer Kessler für seinen persönlichen engagierten Einsatz.

31.05.2010

Mit Bestürzung und Erstaunen hat die Bevölkerung Deutschlands auf den heutigen überraschenden Rücktritt von Bundespräsident Köhler reagiert. Köhler schied „mit sofortiger Wirkung“ aus dem Amt und begründete seine Entscheidung mit der nach seinem Empfinden unangemessenen Kritik an einer Interview-Äußerung zur Rolle des Militärs als Instrument der Wahr-

rung deutscher Außenhandelsinteressen. Diese Kritik lasse den notwendigen Respekt für das Amt vermissen. Die Bundesversammlung muss nun bis zum 30. Juni einen Nachfolger wählen.

Juni

03.06.2010

Das schöne Sommerwetter am heutigen Fronleichnamstag nutzte auch eine Familie in der Dr.-Paul-Müller-Straße von Grevenbrück zu einem gemütlichem Grillabend. Gegen 20 Uhr kam es vermutlich durch herabtropfendes Fett zu einer Stichflammenbildung. Durch die Nähe des gasbetriebenen Grills zum Wohnhaus griff das Feuer vom Grill auf das Dachgesims des Hauses über. Durch die Hausbewohner und die Grillgäste wurden sofort erfolgreiche Lösungsmaßnahmen durchgeführt und die Feuerwehr verständigt. Bei Eintreffen der Einsatzkräfte der Grevenbrücker Feuerwehr war das Feuer bereits gelöscht. Der Schaden wird auf 10.000 Euro beziffert.

05.06.2010

Ein Mitarbeiterfest der besonderen Art feierte die Firma Großhaus anlässlich ihres 75-jährigen Bestehens mit der gesamten Belegschaft und deren Partnern in der Schützenhalle Grevenbrück. Durch den Abend führte der bekannte Sportmoderator Waldemar Hartmann. Geconnt und humorvoll wusste er das Publikum zu unterhalten. Als besonderer Ehrengast konnte von der Geschäftsführung der dreimalige Formel 1 – Weltmeister Niki Lauda begrüßt werden. Geschäftsführer Dr. Carl Großhaus kündigte den lang vorbereiteten Generationswechsel an. Die Firma Großhaus wird nach einer fünfjährigen Doppelspitze in Zukunft von Sohn Patrick Großhaus (34 J.) allein geführt. Dr. Carl Großhaus wird ihm dabei noch einige Zeit beratend zur Seite stehen. – Das inzwischen in dritter Generation geführte Familienunternehmen fertigt vor allem Komponenten für die

Automobil-, Elektro- und Maschinenbauindustrie. Ge- gründet wurde das Unternehmen 1935 von Egon Großhaus in Plettenberg. 1937 fand der Umzug an den heutigen Standort Lennestadt-Bonzelerhammer statt. Hier sind aktuell 500 Mitarbeiter beschäftigt sowie 50 weitere am Standort Győr (Ungarn).

06.06.2010

Ein außergewöhnliches Konzert fand heute im Pädagogischen Zentrum in Meggen statt. Anlässlich seines 150-jährigen Bestehens hatte der Gemischte Chor „Concordia“ Grevenbrück hier zu einem Konzert zugunsten des Häuslichen Hospizdienstes der Caritas-Station Lennestadt und des St. Josef-Hauses in Olpe eingeladen. Landrat Beckehoff betonte in seinem Grußwort: „Es ist eine beachtliche Leistung der Sängerinnen und Sänger, einen Verein über fünf Generationen einer wechselvollen Geschichte mit Leben zu erfüllen.“ Neben dem Jubelchor selbst, sorgten auch das Blechbläserensemble „Pro Musica Sacra“ aus Siegen sowie das Männerquartett „Die 12 Räuber“ aus Hünsborn für zahlreiche musikalische Leckerbissen der Extraklasse. Als gemeinsames Schlusslied erweckten alle Aktiven die „Klänge der Freude“ zum Leben.

06.06.2010

SGV und Kolpingfamilie Grevenbrück unternahmen heute wieder die traditionelle Fußwallfahrt von Grevenbrück zur Kapelle Waldenburg. Etwa 30 Pilger machten sich auf den Weg. Zuvor sprach Pfarrer Schmidt den Reisesegen an der Linde. Unterwegs wurde zweimal Station gemacht. Höhepunkt der Pilgerwanderung war dann der feierliche Gottesdienst an der Kapelle.

12. – 14.06.2010

Schützenfest in Grevenbrück! - Der Startschuss zum diesjährigen Schützenfest fiel am Samstag um 15,30 Uhr mit dem „Antreten“ beim Feuerwehrturm. Nach der traditionellen Gefallenenehrung erfolgte Schützen-



Schützenkönig Stefan Schauerte und Frau Christina (re), Jung-Schützenkönigin Katharina Vollmers



Schützenkaiser Berthold Knoche und Frau Ines

hochamt in der Pfarrkirche. Dann ging es zum Kaiserschießen auf der Vogelstange. Mit dem 49. Schuss stand bereits der Nachfolger von Clemens Köhler als Kaiser fest: Berthold Knoche hatte von den vier angetretenen ehemaligen Schützenkönigen die sicherste Hand und wird nun als neuer Schützenkaiser die St. Blasius-Schützen für die nächsten fünf Jahre regieren. Beim abendlichen Kommersabend in der Schützenhalle wurden gleich drei Schützenbrüder mit dem Orden des Sauerländer Schützenbundes ausgezeichnet: Hubertus Nöker, Josef Dreier und Thomas Blume. Andreas Sprenger, der 1. Vorsitzende des St. Blasius-Schützenvereins, hatte zuvor in seinem Grußwort alle zu diesem Fest der guten Laune, Tradition und Freundschaft herzlich willkommen geheißen. „Den Königsbewerbern wünsche ich ein gutes Auge und eine sichere Hand“ sagte Sprenger mit Blick auf den Montagmorgen. – Höhepunkt des Sonntags war zunächst die traditionelle St. Blasius-Schützenprozession. Am Nachmittag zog dann der große Festumzug mit vielen Schützen und dem ganzen Hofstaat durch die Straßen des Ortes. Tüchtig gefeiert wurde dann mit dem amtierenden Königspaar Meinolf und Silvia Brinkschulte und dem Jungschützenkönigspaar David Nöker und Julia Schürer beim abendlichen Schützenball. – Bei bestem Schützenfestwetter ermittelten dann am Montagmorgen die Schützen ihre neuen Regenten. Nach einem spannenden Wettkampf jubelte am Ende Stefan Schauerte, der den Rest des hölzernen Vogels von der Stange holte und zum neuen König ausgerufen wurde. Zur Königin wählte der 40-jährige Unternehmer seine Frau Christina. Bei den Jungschützen gab es auch einen spannenden Wettkampf. Jörg Mummel war am Ende der Glückliche und wird nun mit seiner Königin Katharina Vollmers die Jungschützen für ein Jahr regieren.

12.06.2010

Hildegard Stens aus Grevenbrück ist Mitbegründerin des Tageselternvereins der kfd/Kreis Olpe e.V. und wird als deren Vorsitzende nun aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten. Sie begann ihre Tätigkeit 1999 als Beisitzerin, bevor sie 2002 ihre Arbeit als erste Vorsitzende aufnahm. Sie organisierte im Interesse berufstätiger



Hildegard Stens

Mütter unter anderem Qualifizierungskurse für Tagesmütter. Im Jahr 2000 wurden 4 Kinder vermittelt, 2009 waren es 114 und der Bedarf an Betreuung steigt. Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltungstätigkeiten der Vorsitzenden nahmen viel Zeit in Anspruch, manches Hindernis musste überwunden und Sachkenntnisse erworben werden, bevor der Verein in Fachkreisen akzeptiert wurde. Hildegard Stens freut sich nach der Pionierarbeit der vergangenen Jahre nun auf ruhigere Zeiten mit Familie und Freunden.

14.06.2010

Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten heute die Eheleute Adolf Dolle und Maria geb. Vollmer. Die Jubilare konnten zahlreiche Glückwünsche in diesen Tagen entgegennehmen, so auch vom Heimat- und Verkehrsverein Grevenbrück, dessen langjähriges Mitglied Adolf Dolle ist. Daher ist auch an dieser Stelle eine kleine Würdigung des Vereinsmitglieds angebracht. Adolf Dolle (76 J.), Mitarbeiter der Stadt Lennestadt (vorher Amt Bilstein) von 1968 bis 1993, hat sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten in ganz besonderer Weise in der ehrenamtlichen Arbeit verdient gemacht. Seit 1953 ist Dolle Mitglied des MGv Grevenbrück, war fünf Jahre dessen Archivar und 13 Jahre Kassierer, 28 Jahre dessen Vorsitzender und ist seit 2001 Ehrenvorsitzender. Von 1973 bis 1999 stand Adolf Dolle dem Stadtverband für das Chorwesen Lennestadt e.V. als 1. Vorsitzender vor. Auch im örtlichen Schützenverein engagierte er sich und war von 1970 bis 1976 Kassierer. Vier Jahre war Adolf Dolle Schöffe am Amtsgericht Olpe. Auch politisch betätigte Dolle sich. So wurde er im Jahre 2009 vom SPD Ortsverein Veischedel für 40-jährige Treue zur Partei mit Urkunde und Ehrennadel geehrt (Es wurde leider in der letztjährigen Chronik vergessen, dieses zu erwähnen). Den ehrenamtlichen Einsatz von Adolf Dolle würdigten Volksbank und Westfalenpost im Jahre 2005 in der Aktion „Pro Ehrenamt“ mit der Überreichung der „Hand mit Rose“. Ohne seine Gattin Maria, die ihm in alle den Jahren seiner Vereinsarbeit „den Rücken frei gehalten“ habe, sei ein derartiger Einsatz absolut unmöglich gewesen, sagt Adolf Dolle.



Goldhochzeitspaar Adolf und Maria Dolle

19.06.2010

Eine Biogasanlage und ein Blockheizkraftwerk sollen nach Grevenbrück kommen. Dieses planen die Projektleiter Hans-Joachim Mester, Friedel Kellermann und Andreas Schulte. 18 Landwirte aus der näheren Region sind als Gesellschafter dabei, zwölf weitere wollen noch beitreten. Für sie soll die Biogasanlage eine neue Einkommensquelle sein. Gleichzeitig sollen aber Landschaft und Landschaftsbild weitestgehend unverändert bleiben. Ziel ist es dabei, landwirtschaftliche Erzeugnisse (etwa Mais) und Nebenprodukte (etwa Gülle und Mist) in der Biogasanlage zu verstromen. Im ersten Schritt ist solch eine Anlage auf dem Grundstück des Gesellschafters Reiner Sternberg, Rammelweg, geplant. Durch die Wärme würden Schweineställe und das Wohnhaus beheizt. Ein weiteres Blockheizkraftwerk soll später dann bei „Orchideen-Koch“ errichtet werden, welches dann die Gewächshäuser heizen soll. Das Gas dafür stammt dann aus der Biogasanlage vom Standort Sternberg.

24.06.2010

Über 50 Teilnehmer gingen beim „Steinhoff-Cup“ auf die Runde des 18-Loch-Platzes des Golfclubs Repetal. Felix und Angelika Steinhoff hatten diesen Wettbewerb initiiert und organisiert. Unter den Siegern war auch Liesel Effler aus Grevenbrück, die bei den Damen souverän mit vier Punkten Vorsprung siegte.

27.06.2010

Zum vierten Mal öffneten heute neun Gartenbesitzer aus der Region ihre Pforten unter dem Motto „Gartenlust im Sauerland“ und ließen Besucher und Gäste, die sich für Gärten aller Art interessierten, in ihr grünes Paradies. Alle Gärten waren unterschiedlich gestaltet und boten für jeden Besucher etwas. Vom Landhausgarten, Waldrandgarten bis hin zum Bauerngarten und englisch inspiriertem Garten war alles dabei. Zum ersten Male dabei war die Familie Martina Schneider aus Grevenbrück. In diesem Garten in leichter Hanglage im Zentrum des Ortes gab es herrliche Stauden, Rosen und Gräser mit einigen schönen Sitzplätzen, die den Blick

auf den großen Garten freigaben. Die Familie Josef Heer aus Kirchveischede war schon einige Male dabei. In diesem natürlichen, ländlichen Garten war die Kombination von Nutz- und Ziergarten gut gelungen. In der romantischen Anlage um das alte Bauernhaus gab es sogar ein kleines Bauerncafé. Auch die Familie Behle aus Theeten war zum wiederholten Male Teilnehmer der Gartenausstellung. In dem wunderschönen Garten, oberhalb des Dorfes gelegen, befanden sich mehrere Staudenbeete und ein idyllischer Teich. Eine große Anzahl mediterraner Kübelpflanzen sowie herrliche Ramblerrosen waren die Höhepunkte in dieser sehenswerten Gartanlage.

27.06.2010

Bei wunderschönem Wetter traten heute insgesamt 126 Fahrer der fünf Klassen zum 7. Vorlauf der Westfalenmeisterschaft im ADAC-Jugendcart-Slalom, Region Süd, in Attendorf an. Unter den Siegern war auch Alexander Bishopink aus Grevenbrück (MSC Oenetal), der in der Klasse 2 (Jahrgang 1999/1998) sich mit einem Vorsprung von 15/100 Sekunden den 1. Platz in seiner Klasse sicherte.

28.06.2010

Wieder haben einige Schülerinnen der Lessing-Realschule Grevenbrück die Prüfung zur Erlangung des Zertifikates DELF A2 in Französisch abgelegt. Sie mussten einer Jury ihre außergewöhnlichen Französisch-Kenntnisse beweisen. Schulleiter Gerd Ewers und die Französisch-Lehrerin Gisela Wurm übergaben jetzt die Diplome an Özge Arik, Corinna Dohle, Ann-Katrin Ebbing, Naul Nassif und Christin Pape.

29.06.2010

Gut besucht war die Bürgerversammlung am heutigen Abend im evangelischen Gemeindesaal. Thema der Bürgerversammlung, die von der Stadt Lennestadt einberufen worden war, war die Vorstellung des Konzeptes zur Verbesserung der verkehrlichen Situation im Bereich von Grevenbrück im Zusammenhang mit umfangreichen Instandsetzungsarbeiten an der Johannesbrücke.



Robert und Martina Schneider in ihrem Garten



Bürgermeister Hundt auf der Bürgerversammlung

Insbesondere ging es hier auch um den Umbau des Knotenpunktes Kölner Straße/Siegener Straße/Industriestraße. Groß war die Enttäuschung der meisten Anwesenden, als feststand, dass an der besagten Kreuzung kein Kreisel gebaut werden soll, sondern der Verkehr auch in Zukunft durch eine Ampelanlage geregelt wird. Bürgermeister Hundt sowie die Vertreter des Landesbetriebes Straßenbau NRW hatten Mühe, die teilweise sehr erregten Auseinandersetzungen in den Griff zu bekommen. Die Lösung des Übels soll nun ein vierspüriger Ausbau der vorhandenen Straße (Kölner Straße) und der Johannesbrücke sein. Auch auf der Bundesstraße 236, in Höhe des ehemaligen Hauses Molitor, wird eine zusätzliche Linksabbiegespur eingerichtet. Der Verkehr wird somit zweispurig nach Grevenbrück hinein und zweispurig heraus geführt.

30.06.2010

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) unterstützt die Stadt Lennestadt mit 45.000 Euro dabei, das Museum der Stadt in Grevenbrück mit einem Aufzug behindertengerecht auszubauen. Bürgermeister Stefan Hundt freute sich über den positiven Bescheid, stellte aber klar: „Die Entscheidung über den Einbau eines Aufzuges in dem Museumsgebäude werden wir erst im November treffen.“ Denn das im laufenden Etat mit 150.000 Euro deklarierte Projekt ist angesichts der angespannten Finanz- und Kassenlage der Stadt erst einmal auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Juli

02.07.2010

In Grevenbrück soll es einen Weihnachtsbahnhof geben! Nach monatelanger Suche und Dutzenden von Bewerbern hat sich „Sauerland Initiativ“ für das von der Stadt Lennestadt komplett sanierte Bahnhofsgelände entschieden, um hier ein ganzjähriges Weihnachtsmuseum zu errichten. Der Zusammenschluss sauerländer Unternehmer und Funktionsträger hatte in Zusammenarbeit mit der Stadt Lennestadt, dem Kreis Olpe und dem Landesverband Gartenbau sowie den Sammlerin-



Der neue Weihnachtsbahnhof ?

nen Rita Breuer aus Wenden und ihrer Tochter Dr. Judith Breuer aus Olpe dieses Projekt auf den Weg gebracht. Rita Breuer und Tochter Dr. Judith Breuer begannen vor 12 Jahren mit der „Sammlung Weihnachten“. Sie trugen unendlich viel Material rund um das Thema Weihnachten zusammen und arbeiteten es auf. Ihre Ausstellungen gehen mittlerweile rund um die Welt. Bei diesem Projekt „Weihnachtsbahnhof“ geht es aber nicht allein um das Weihnachtsmuseum, sondern auch um die bundesweite Profilierung der Weihnachtsbaumerzeuger der Region sowie die Bündelung vorweihnachtlicher Attraktionen. Dr. Judith Breuer sagt dazu: „Unser Ziel ist es, mit diesem Haus zu erreichen, dass, wenn weltweit jemand einen Weihnachtsbaum sieht, er sofort ans Sauerland denkt.“

02.07.2010

Bei herrlichstem Sommerwetter fand heute wieder einmal das traditionelle Brunnenfest des Heimat- und Verkehrsvereins Grevenbrück auf dem Förder Platz statt. Die vom Heimatverein aufgestellten neuen Zelte dienten lediglich dem Schutz vor der Sonne. Bei passender Blasmusik schmeckten die kühlen Getränke ganz besonders. Aber auch die Speisen vom Grill waren nicht zu verachten.



Brunnenfest am Förder Platz

04.07.2010

Heute fand die offizielle Eröffnung der Sonderausstellung „Lennestadt in alten und neuen Karten - 100 Jahre Amtshaus – Königlich Preussisches Katasteramt Förde 1910-2010“ im Museum der Stadt Lennestadt statt. Zu sehen war die Ausstellung bereits seit dem Internationalen Museumstag am 16.5.2010. Bürgermeister Stefan Hundt begrüßte die trotz Hitze erschienenen zahlreichen Gäste. Sein besonderer Willkommensgruß galt dem Enkel des Erbauers des Alten Amtshauses, Herrn Robert Rinscheid und seiner Gattin aus Bilstein, sowie dem Altbürgermeister Hubert Nies und dem Landrat i.R. Hanspeter Klein, die dieses schöne Stück Land mitgeprägt haben. Über die Anfänge des Katasterwesens referierte der frühere Leiter des Katasteramtes in Olpe,



Eröffnung der Sonderausstellung mit Bürgermeister Hundt (re), Hubert Kötting (mi) und Dipl.Ing. Werner Figge (li)

Kreisvermessungsdirektor Hubertus Kötting. Anschließend informierte Köttings Nachfolger in Olpe, Diplom-Ingenieur Werner Figge, über die Entwicklung der modernen Vermessungstechniken im heutigen Digitalzeitalter. Hubertus Kötting und Stadtarchivar Jürgen Kalitzki hatten diese Sonderausstellung mit informativen topografischen Landkarten und Urhandzeichnungen, beginnend vom Jahre 1836, zu einer sehenswerten Ausstellung aufgebaut. Engelbert Stens, erster Vorsitzender des Heimatvereins, dankte zum Schluss den Referenten des Tages und den zahlreichen Besuchern für ihr Erscheinen.

05.07.2010

Auf großes Interesse der heimischen Bevölkerung stieß die heutige Bürgerversammlung zur geplanten Biogasanlage. Diese soll noch in diesem Jahr im Bereich Hof Sternberg und Orchideen-Koch entstehen. Hans-Joachim Mester von der Biogas Lennestadt GmbH und Christoph Spurk von der Anlagenbauerfirma ÖkoBit informierten die Besucher umfassend über das Bauvorhaben. Bei den Bürgern stieß die Anlage aber auf einige Bedenken wegen der zu erwartenden Geruchsbelästigung sowie des Lärms und des höheren Verkehrsaufkommens durch Traktoren und Sattelschlepper. „Wir garantieren, dass die Anlage absolut gas- und geruchsdicht wird“ versprach Mester den Bürgern, auch der Lärm würde sich unterhalb der zulässigen Grenzwerte bewegen.

11.07.2010

Auf mehreren hundert Metern wurde in diesen Tagen die Weische in Grevenbrück von einem kleinen Bagger ausgekoffert. Da die Hochwasser der vergangenen Jahre die Begrenzungsmauer teilweise unterspült hatten, wurde nun das Bachbett vertieft und die Ufer mit Erde aufgeschüttet. Die Arbeiten reichten etwa von der Firma Schauerte bis Höhe Kirche.

13.07.2010

Einige uneigennützig Wanderfreunde des SGV Grevenbrück waren wieder etliche Tage mit Hochdruckreiniger, Pinseln, Farbe und Bohrer an der SGV-Hütte am Benner in Aktion. Sie sorgten für den Erhalt der schönen Anlage im Stadtwald, der schattigen Sitzgelegenheiten und der Möglichkeiten, an dieser Stelle zu grillen und zu feiern. Mitwirkende waren Reinhold Griesse, Artur Dyrks, Reinhild Oberste, Manfred Roland, Hanne Dyrks und Günter Wiese.

14.07.2010

Zwei Autofahrerinnen wurden am heutigen Nachmittag auf der Kölner Straße bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt. Eine 66-Jährige fuhr mit ihrem PKW über die Bundesstraße in Richtung Olpe. Kurz nach der Bahnunterführung geriet sie aus noch nicht bekannten Gründen auf den Fahrstreifen des Gegenverkehrs und kollidierte mit einem entgegenkommenden PKW, der von einer 67-jährigen Frau gesteuert wurde. Beide Frauen wurden mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus eingeliefert.

14.07.2010

Die Firma Egon Großhaus GmbH & Co. KG. wurde kürzlich mit dem „Bosch Preferred Supplier Award“ ausgezeichnet. Damit zählt Großhaus, wie auch schon in den vergangenen Jahren, zu den wichtigsten Partnern der Bosch-Gruppe im Kreis der Lieferanten. Die Großhaus-Geschäftsführung dankte allen beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den geleisteten Einsatz.

17.07.2010

In aller Frühe hob heute morgen ein Riesenkran einen 17,5 Tonnen schweren Kalkstein von einem Schwerlastwagen, um ihn am Ortseingang von Grevenbrück an der Johannesbrücke abzusetzen. Es handelt sich bei dem Riesenbrocken um einen circa 350 Millionen Jahre alten Massenkalkstein aus dem Devon. Der markante Stein am Ortseingang ist ein Geschenk der Grevenbrücker Kalkwerke an den Heimat- und Verkehrsverein Grevenbrück. Eine Informationstafel wurde vom Heimatverein inzwischen angebracht.



Der neue Stein am Ortseingang von Grevenbrück



Der neue Busbahnhof



Auf dem Feuerwehrfest in Grevenbrück

19.07.2010

Der Neubau des Busbahnhofs in Grevenbrück ist endlich abgeschlossen. Ab heute wird der neue Busbahnhof von den Verkehrsbetrieben bedient. Die Busfahrgäste sind nun noch näher an den Bahngleisen als bislang.

31.07.2010

Mit einer zünftigen Fete schloss heute Ingrid Drüeke ihre Gaststätte „Haus Petmecke 1“ nach nunmehr 43 Jahren. Allen Freunden, Bekannten und Gästen sagte sie: „Danke, für viele Jahre Treue und dass wir viel Spaß zusammen erleben durften! Ich werde Sie/Euch sehr vermissen!“ Wir wünschen ihr für den wohlverdienten Ruhestand alles Gute, vor allem aber immer zufriedenstellende Gesundheit und ein langes Rentnerleben.

August

07. u. 08.08.2010

Keine Mühen und Kosten hatte die Feuerwehr-Lösch-

gruppe Grevenbrück gescheut, um ihr Sommerfest zu einem unvergesslichen Erlebnis werden zu lassen. Am Samstagnachmittag starteten gegen 18 Uhr 12 Ballons mit immerhin 30 Waghalsigen, um in den Himmel zu steigen. Das Ballonglühen „Nightglow“ am späten Abend war aber dann der Höhepunkt des Tages. 16 Ballons feuerten ihre Brenner und ließen die Ballonhüllen in einem einmaligen Licht erstrahlen. Gänsehaut-Feeling kam auf. (Siehe eigenen Bericht in diesem Heft.) – Am Sonntag trafen sich dann viele Grevenbrücker zum gemütlichen Teil mit Kaffee und Kuchen oder beim saftigen Steak vom Holzkohlegrill. Auf die Kinder warteten ein Streichelzoo, ein Rennsimulator und eine Hüpfburg.

10.08.2010

Zu einem größeren Ölunfall kam es am Nachmittag auf der Kölner Straße in Ortsmitte von Grevenbrück. Aus einem generalüberholten Transformator, der sich auf einem Sattelzughänger befand, liefen während des



*Abschiedsfete
im „Haus
Petmecke“.
Wirtin Ingrid
Drüeke
(2. v. re.)*

Transportes plötzlich erhebliche Mengen Öl aus. Die alarmierte Feuerwehr Grevenbrück hatte viel Arbeit, um eine Ausbreitung des Öls in die Kanalisation und den nahliegenden Veischedebach zu verhindern. Das noch im Transformator befindliche Öl wurde von dem Saugwagen eines Entsorgungsunternehmens aufgenommen. Für drei Stunden musste die B 55 gesperrt werden, was zu erheblichen Beeinträchtigungen im Feierabendverkehr führte. Der Einsatz der Feuerwehr, die mit 8 Fahrzeugen und 39 Kräften im Einsatz war, konnte erst gegen 19 Uhr beendet werden.

23.08.2010

Mit dem Einebnen des Geländes begannen heute die Erdbauarbeiten für das neue Feuerwehrhaus in Grevenbrück an der Kreisstraße 7. Das Millionenprojekt des Neubaus soll Ende 2011 auf dem 5000 Quadratmeter großen Grundstück abgeschlossen sein.

24.08.2010

Es war ein großer Tag für das Fischerdorf Kosgoda im Süden Sri Lankas. Mit einer schönen Einweihungsfeier wurde das neue Schulgebäude von Kosgoda, finanziert mit Tsunami-Spenden aus dem Kreis Olpe, endlich eingeweiht. Johannes Hille aus Grevenbrück, Mitinitiator dieser damaligen Spendenaktion, betreute und organisierte auch dieses zweite Projekt vor Ort. Zusammen mit der Organisation „Friends Kinderhilfe International“ entstanden hier in den letzten Monaten ein Kindergarten und eine Schule für insgesamt 300 Mädchen und Jungen aus Kosgoda. Dieser Ort und seine Bewohner wurden von der Tsunami-Katastrophe am 26. Dezember 2004 hart getroffen. Johannes Hille kennt die Situation aus privater und beruflicher Perspektive: „Nur mit gut ausgebildeten Menschen kann ein Land langfristig Veränderungen erreichen und sich gut entwickeln.“

25.08.2010

Mit einem großen Fest feierte der Kindergarten „Ratz und Rübe“ in Grevenbrück am Wochenende sein 25-jähriges Jubiläum. Grund genug, auch für die stellvertretende Landrätin Gisela Lehwald und Lennestadts stellv. Bürgermeister Michael Beckmann zu gratulieren. Karin Allebrodt, die 1. Vorsitzende des Elternvereins, und die Kindergartenleiterin Hilde Ross freuten sich mit dem Vorstand über die vielen Gratulanten, die zu diesem Fest erschienen waren. Der Grundstein für den Kindergarten „Ratz und Rübe“ wurde 1985 in der OT gelegt. 1992 siedelte dann der Kindergarten von der OT in das neue Gebäude an der Lehmbergstraße um. Zehn Erzieherinnen betreuen rund 50 zwei- bis sechsjährige Kinder. Inzwischen hat sich der Kindergarten zu einem Vorzeigekindergarten mit Qualitäts-Management gemauert.

28.08.2010

Die Kolpingfamilie Grevenbrück und die Förder Altstadtrock hatten für heute zum Jubiläums-Kippelrock auf den Kippel eingeladen. Da Petrus nicht mitspielte, wurde die 25. Geburtstagsfeier einfach in die Schützenhalle verlegt. Der „Rock für die gute Sache“ ist in Grevenbrück zur festen Institution geworden. So konnten die Kolpingfamilie und die Förder Altstadtrock bisher viele soziale Hilfsprojekte unterstützen. Vier Bands groovten heute in der Schützenhalle für die gute Sache,

und die Zuschauer leisteten gerne ihren Beitrag zu Gunsten der AG Miteinander aus Elspe, der Flutopfer in Pakistan und zur Sanierung der Kippel-Kapelle. Bürgermeister Stefan Hundt eröffnete zuvor den Spenden-Reigen mit einem Geldbetrag der Stadt und begrüßte als Schirmherr der Veranstaltung das anwesende Publikum.

31.08.2010

Mit 202 Litern Regen pro Quadratmeter war der August 2010 im Ruhreinzugsgebiet der zweitnasseste August seit Beginn der Aufzeichnungen. Noch niederschlagsreicher war allerdings der August 2007 mit 216 Litern pro Quadratmeter. Allerdings im hiesigen Raum, d.h. rund um die Biggetalsperre, wurden die Rekordwerte von 2007 deutlich übertroffen. Daher dürfte dieser August im hiesigen Raum der nasseste August aller Zeiten gewesen sein.

September

02.09.2010

Zwei Schwerverletzte forderte am Nachmittag ein Verkehrsunfall auf der K 7 zwischen Grevenbrück und St. Claas. Eine 18-jährige Fahrerin geriet aus noch unbekannten Gründen in einer Rechtskurve auf den Fahrstreifen des Gegenverkehrs und kollidierte dort mit einem entgegenkommenden PKW, der von einem 25-jährigen gefahren wurde. Beide jungen Fahrer wurden schwer verletzt und mussten mit einem Rettungswagen ins Krankenhaus transportiert werden.

04.09.2010

Auf 60 Jahre blickt heute das Unternehmen „Key Plastics Germany GmbH“ in Grevenbrück zurück. Mit einem „Tag der offenen Tür“ fand auf dem Betriebsgelände eine Jubiläumsfeier statt. Geschäftsführer Helmut Hinkel begrüßte an diesem Morgen Mitarbeiter und geladene Gäste mit einem Rückblick des geschäftlichen Werdegangs von der Robert Schmidt KG bis zu Key Plastics. Bürgermeister Stefan Hundt beglückwünschte die Geschäftsführung zu dem innovativen Beitrag des Un-



„Offene Tür“ bei Key Plastics

ternehmens zur Lennestädter Industrie. Reinhard Schmidt, Sohn und Nachfolger des Firmengründers Robert Schmidt, erläuterte den Anwesenden die anfänglichen Erfolge der damaligen jungen Firma. Die Schmidt KG war damals ein Zulieferer von technischen Teilen für die Auto-, Elektro-, Armaturen-, Fernseh- und Rundfunk-Industrie. Die vielen Besucher hatten im Laufe des Tages bei Betriebsführungen die Möglichkeit zur Besichtigung der Produktionsstätten. - Die Geschichte des Unternehmens, das ursprünglich als Robert Schmidt KG gegründet wurde, begann 1950. Im Laufe von sechs Jahrzehnten tat sich dann sehr viel. Ausländische Niederlassungen wurden in Spanien, Portugal und Kanada gegründet, das Unternehmen selbst firmierte inzwischen unter dem Namen „RSL“. 1999 übernahm die Firma Kendrion das Werk Lennestadt der RSL-Gruppe. Im Jahre 2004 verkaufte Kendrion dann an die amerikanische Key Plastics Gruppe. Heute werden rund 440 Mitarbeiter beschäftigt. „Key Plastics“ fertigt insbesondere Teile für die Automobilindustrie.

07.09.2010

Jedes Jahr lädt der ADAC Westfalen die besten zehn Fahrer der fünf verschiedenen Altersklassen im Jugendkart-Slalom zu den Endläufen ein. Diese Endläufe finden demnächst in Dülmen, Haltern und Olpe statt. Vom MSC Oenetal qualifizierte sich in der Klasse 2 Alexander Bischopink aus Grevenbrück.

12.09.2010

Den heutigen „Tag des offenen Denkmals 2010“ hatten der Heimat- und Verkehrsverein Grevenbrück, das Museum der Stadt Lennestadt, die Ortsheimatpfleger von Oberelspe, Oedingen und Elspe sowie die SGV-Abteilung Grevenbrück zum Anlass genommen, eine historische Wanderung auf dem „Römerweg“ von der „Förder Linde“ bis zur Burganlage Jäckelchen zu veranstalten. Unerwartet viele Wanderlustige und Interessier-

te waren zu dieser geschichtlichen Wanderung gekommen. Viele machten sich auch in historischen Gewändern auf den Weg. Selbst der historische Pulverwagen, ein Planwagen und eine Kutsche zogen mit über den geschichtlichen Fernweg. Bei einer Zwischenrast ließen Kinder Luftballons starten, die mit Rücksendekärtchen versehen waren. Auf dem Jäckelchen gab es eine reichhaltige Stärkung, die von den Damen und Herren des SGV-Grevenbrück zubereitet worden war. Wolfgang Poguntke, Ortsheimatpfleger von Elspe, hielt auf der Burganlage Jäckelchen einen geschichtlichen Vortrag und eine Führung über das Bodendenkmal.



Stoffel“ wirbt für den Kartoffelmarkt (angefertigt von Marietta Odzewalski, Susanne Stender und Mari- anne Schäfers)

18. u. 19.09.2010

Ein Besuchermagnet war am Wochenende wieder einmal der Kartoffelmarkt in Grevenbrück. Bei herrlichem Sommerwetter drängten sich hunderte Besucher in der „alten Kölner Straße“ und der „Ladestraße“. Zahlreiche Geschäftsleute und örtliche Vereine hatten hier ihre Stände aufgebaut. Es gab viel zu sehen und viel zu verkosten. Ein abwechslungsreiches Programm auf der

Bühne rundete den Markttag komplett ab. Auch Lennestadts Bürgermeister Stefan Hundt und der neue Beigeordnete Karsten Schürheck ließen sich einen Bummel über den Kartoffelmarkt nicht entgehen. Einer der Höhepunkte des Marktgeschehens war das große „Showkochen“ mit echten heimischen Profis. Der Kartoffelmarkt wurde einmal mehr seinem guten Ruf als Familienfest gerecht.



Geschichtliche Wanderung zum Jäckelchen



Baubeginn des neuen Feuerwehrhauses

Oktober

01.10.2010

Am heutigen Abend fand die offizielle Grundsteinlegung des neuen Feuerwehrhauses in Grevenbrück statt. Bürgermeister Stefan Hundt und Stadtbrandinspektor Dietmar Eckhardt setzten gemeinsam den Grundstein ein. Den kirchlichen Segen dazu spendeten Pastor Heinrich Schmidt und Pfarrer Hans-Joachim Kessler. Der von Erich Hargarten entworfene und konstruierte „Stein“ aus Stahl glänzt nun an der Außenwand und verrät in großen Ziffern das Baujahr des neuen Gebäudes, welches bis zum nächsten Jahr fertig gestellt sein soll.

02.10.2010

Der Gemischte Chor „Concordia“ Grevenbrück vereinte am heutigen Abend im Rahmen der Feierlichkeiten zu seinem 150. Jubiläum alle Chöre von Grevenbrück zum großen Herbstfest in der Schützenhalle. Anwesend waren neben dem Gastgeberchor „Concordia“ unter der Leitung von Tatjana Hundt auch die Chorgruppe

„Cantiamo“, der Männerchor „Gaudium“ und der Frauenchor „Aviva“ unter der Leitung von Michael Nathen sowie die Chöre MGV Grevenbrück und der St. Nikolaus-Kirchenchor unter der Leitung von Rainer Zingler. Der musikalische Nachwuchs war vertreten durch die Chorjugend Grevenbrück mit den Chören „Capricci“ und „Allegro“ unter der Leitung von Christa Jürgens und Tim Hüttemeister. Die Chöre spannten einen weiten Bogen von herbstlichem Volksliedgut über Musical bis zu moderner Literatur. Nach dem offiziellen Teil ging das Fest mit Unterhaltungs- und Tanzmusik von Dietmar Schulte weiter.

04.10.2010

Das seltene Fest der „Eisernen Hochzeit“ begingen heute die Eheleute Fritz Knappstein (92 J.) und Gertrud Knappstein geb. Kruse (89 J.) aus Grevenbrück. Sie wurden vor genau 65 Jahren, am 4.10.1945, nach der Heimkehr von Fritz Knappstein von der Front, in der St. Nikolaus-Pfarrkirche zu Grevenbrück getraut. Aus der Ehe gingen drei Kinder, fünf Enkel und fünf Urenkel hervor. Beide sind, solange es die Gesundheit noch zuließ, im-



*Gemischter
Chor
„Concordia“
Grevenbrück*



Das „Eiserne“ Jubelpaar: Fritz und Gertrud Knappstein

mer gerne mit dem SGV gewandert. Auch unternahmen sie viele schöne Reisen. Zum Fest der Eisernen Hochzeit gingen zahlreiche Gratulationsschreiben ein, so u.a. von Bundespräsident Christian Wulff, der NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und dem Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker. Ebenso gratulierten der Bürgermeister der Stadt Lennestadt, Herr Stefan Hundt, sowie Herr Pastor Heinrich Schmidt und der Landrat des Kreises Olpe, Herr Beckehoff. Selbstverständlich war unter den vielen Gratulanten auch Engelbert Stens, der als erster Vorsitzender die Glückwünsche des Heimat- und Verkehrsvereins Grevenbrück überbrachte.

10.10.2010

Das „Schlachtfest“ des MGV Grevenbrück fand heute bereits zum vierten Male statt. In der Schützenhalle drehte sich ab 11 Uhr alles um hausgemachte Fleischprodukte aus der Region. Alte, traditionelle Gerichte wie Wellfleisch, Haxe, Rinderwurst, Bratwurst und Schlachtplatten wurden angeboten. Um den kulinarischen Genuss abzurunden, gab es auch eine Cafeteria mit Kaffee und Kuchen. Für zünftige Unterhaltungsmusik sorgte der Musikverein Grevenbrück. Es war wieder ein rundum gelungenes Fest, das viele Besucher anzog.



*Schlachtfest
des MGV
Grevenbrück*

10.10.2010

Was für die Schützenvereine ihr König ist, das ist für die Reitvereine der Fuchsmajor. An zwei Wochenenden wurden jetzt die neuen Fuchsmajore des Zucht-, Reit- und Fahrvereins Schwartmecke ermittelt. 21 Reiter, ein Planwagen sowie vier Kutschen folgten den noch amtierenden Majorinnen durch die Wälder von Eslohe. Es mussten insgesamt 25 km geritten bzw. gefahren und 10 km gelaufen werden. Sowohl der Jugendfuchsmajor als auch der Fuchsmajor waren neu zu ermitteln. Beide stammen in diesem Jahr aus Grevenbrück. Die neue Jugendfuchsmajorin heißt Sandra Föhrdes, als neue Fuchsmajorin wurde Corinna Schneider ermittelt.

18.10.2010

Seit heute wird am Ortseingang von Grevenbrück, von Bonzel kommend, kräftig gebuddelt. Der Landesbetrieb Straßenbau will einen Unfallhäufungspunkt beim Parkplatz an der B 55 entschärfen. Eine Fahrbahnverschwenkung mit Fahrbahnteiler (Mittelinsel) soll die jetzige Einengung ersetzen. Der Fahrzeugverkehr wird während der Baumaßnahme über die Parkplatzzufahrt geleitet.



Die Ortseinfahrt von Grevenbrück wird umgebaut

23.10.2010

Der Betrieb „Orchideen-Koch“ wurde heute auf der Landesgartenschau in Hemer mit dem Ehrenpreis des Landesverbandes Gartenbau Rheinland ausgezeichnet. Der Landesverband ehrte an diesem Tag verdiente Gärtnerinnen und Gärtner, um deren monatelanges Engagement auf der jetzt zu Ende gehenden Landesgartenschau zu würdigen. Waren sie es doch, die der Blumenhalle immer wieder ein neues Gesicht verliehen.

24.10.2010

Von der Deutschen Kart-Slalom-Meisterschaft in Hagen brachte die elfjährige Shareen Peuser aus Grevenbrück einen sensationellen 5. Platz mit nach Hause. Nur ganz knapp verpasste sie den Sprung aufs Treppchen. Als einzige weibliche Fahrer in ihrer Altersklasse mit insgesamt 29 Startern setzte sie ein deutliches Zeichen, dass dieser Sport nicht nur „Männerdomäne“ ist. Nur zwei Pylonfehler waren ausschlaggebend dafür, dass sie nur knapp den Sieg verfehlte. „Der Titel war greifbar nah, doch ich habe mich wegen meiner Fehler selbst geschlagen. Aber es ist ein tolles Gefühl und ein besonderes Erlebnis, bei einer Deutschen Meisterschaft dabei zu sein“, sagte Shareen Peuser nach dem Rennen.

31.10.2010

An der Habuche in Grevenbrück fanden jetzt die Endspiele des Volksbank-Pokal-Turniers im Tennis statt. An diesen Jugendmeisterschaften der Stadt Lennestadt und der Gemeinde Kirchhundem nahmen 55 Spieler der Jahrgänge von 1992 bis 2003 teil. Der TC Grevenbrück war mit 17 Teilnehmern gleich stark vertreten wie der TC RW Kirchhundem. Spiel, Satz und Sieg gab es auch für etliche Grevenbrücker Spieler. So konnte Nick Cetera vom TC Grevenbrück die Klasse „Jungen 1995 bis 1996“ für sich entscheiden. Den Sieg bei „Jungen 1997 bis 1998“ sicherte sich Jonas Kleppel vom heimischen Tennisverein. Philip Schauerte wurde Dritter bei den „Jungen 1999 bis 2000“. Bei den „Jungen U 13“ gewann Nicolas Quinke vor Alexander Sauer und Lukas Niedergriese (alle TC Grevenbrück). Für alle Erst- bis Drittplazierten gab es Pokale von der Volksbank Grevenbrück.

November

04.11.2010

Unwahrscheinliches Glück hatte am heutigen Abend ein Kurierdienstfahrer auf dem Bahnübergang an der Siegener Straße/B 236. In Richtung Meggen fahrend krachte er auf nasser und rutschiger Fahrbahn auf dem Bahnübergang in der Nähe der Kalkwerke auf der Gegenfahrbahn in den Anhänger eines 40-Tonnen-Stangenholztransporters. Der Transporter schleuderte noch einige Meter weiter und blieb mitten auf dem Bahnübergang und damit auf den Gleisen der „Ruhr-Sieg-Strecke“ stehen. Der schwer verletzte Pkw-Fahrer konnte noch selbständig aus dem Fahrzeug aussteigen, bevor kurze Zeit später ein Personenzug die Unfallstelle auf dem Gegengleis in Richtung Altenhundem passierte. Zwischen Unfallfahrzeug und Zug verhinderten nur wenige Zentimeter Luft einen folgenschweren Zusammenstoß mit dem Bahnfahrzeug. Schockierte Zeugen reagierten danach blitzschnell. Mit einem unbeteiligten Fahrzeug wurde der Unfallwagen zügig vom Bahnübergang gezogen, bevor ein weiterer Zug aus der Gegenrichtung in das Fahrzeug fahren konnte. Die nach Eintreffen der Polizei und des Rettungsdienstes anlaufenden Bergungsarbeiten durch die Grevenbrücker Feuerwehr dauerten fast drei Stunden.

05.11.2010

Am heutigen Vormittag wurde ein vom St. Josef-Männerverein Grevenbrück aufgestelltes Wegekreuz durch Pastor Heinrich Schmidt eingeweiht. Der Standort des Kreuzes ist der kleine Parkplatz nahe der SGV-Hütte auf der Benner. Im Beisein von Mitgliedern des Männervereins und einer Kindergartengruppe wurde gesungen und gebetet.



Kreuzeinweihung

05. – 07.11.2010

Im 100. Jubiläumsjahr der kfd Grevenbrück begeisterten die schauspielernden Damen ihre Gäste an drei Spieltagen mit insgesamt sechs Vorstellungen in der Janusz-Korczak-Schule. Wie immer brachten die begabten Laiendarsteller der kfd jeweils zwei hintereinander aufgeführte köstlich inszenierte Lustspiele auf die Bühne. Das erste Stück „Ein Tratschweib wird aufs Kreuz gelegt“ offenbart die Rachegefühle eines Ehepaares, welches sich genötigt sieht, der neugierigen Nachbarin auf lustige Art und Weise einen Denkmäler zu verpassen. Die anschließende Komödie „Auch Omas brauchen Liebe“ zeigte die Konsequenzen einer Kontaktanzeige auf, wenn etliche Herren sich um die Gunst der kontaktfreudigen Agnes bemühen. Elf Akteurinnen und zwei Souffleusen beteiligten sich an beiden Vorstellungen mit viel Spielfreude und Engagement und wurden mit tosendem Applaus von ihrem Publikum gefeiert.

07.11.2010

Proppenvoll war am heutigen Abend das kath. Pfarrheim in Grevenbrück zur Auftaktveranstaltung des 19. Literarischen Herbstes in Lennestadt. „Der Literarische Herbst führt zum geschriebenen Wort, damit ins Herz und von dort wieder zurück ins alltägliche Leben“, so Pastor Heinrich Schmidt bei seiner Ansprache zur Veranstaltung. Auch Lennestadts Bürgermeister Stefan Hundt war voll des Lobes über die Arbeit und das gro-



Eröffnung des Literarischen Herbstes

ße ehrenamtliche Engagement von Aloys Vogt und seinem Team. Zur Erinnerung überreichte er den beiden Autoren Renate Schoof und Tilman Röhrig je einen Bronzeguss des Lennestädter Stadtpatrons Thomas Morus. Die Autoren lasen anschließend aus ihren Werken vor. Zum Schluss signierten die beiden Literaten noch die mitgebrachten Bücher. Musikalisch umrahmt wurde das kulturelle Highlight vom Kinder- und Jugendchor „Capriccio“ unter der Leitung von Christa Maria Jürgens sowie am Piano von Michael Nathen und Manuel Dietermann.

09.11.2010

„Singen ist eine elementare und emotionale Erfahrung“ betonte Steffen Keller, stellv. Vorsitzender des Sängerkreises Bigge-Lenne anlässlich der Zentralehrung der Lennestädter Chöre im Rathaus. „Die Jugendlichen sind Nachwuchs und die Zukunft der Chöre“, freute sich Keller besonders über die Ehrung von dreizehn Kindern und Jugendlichen, allesamt von der Chorjugend Grevenbrück: Kathrin Dreier, Lorena Droste, Julia Kleine, Melissa Murgia, Lea Sömer, Elisabeth Struck, Karolin Wienand, Christian Hüttemeister, Yannik Matthäi, Tim Jokisch, Isabell Nöker, Corinna Hellweg und Lisa-Marie Kebben. Alle Geehrten bekamen Ehrennadeln und eine Urkunde des Chorverbandes NRW. Für 25 Jahre aktives Singen wurde u.a. Stephanie Schulte aus Grevenbrück mit Urkunde und Plakette geehrt. Eine besondere Ehrung widerfuhr auch Josef Korte vom MGv Grevenbrück. Seit 25 Jahren ist er im Vorstand des Chores tätig. Für diese lange Vereinsarbeit, in der er die Geschichte des Chores mitlenkte und das Vereinsleben mitgestaltete, wurde auch er mit Plakette und Urkunde geehrt. – Nachzutragen bleibt an dieser Stelle auch eine Ehrung vom vergangenen Jahr, die leider in der letzten Chronik nicht aufgeführt wurde: an Hans Hüttermann und Heinz-Josef Strube vom MGv Grevenbrück wurde auf der letztjährigen zentralen Ehrung die Goldene Nadel des Chorverbandes NRW für 40 Jahre Singetätigkeit verliehen.

11.11. u. 13.11.2010

Prinz Burki I. (Burkhard Henschel), Bauer Michael (Michael Rex) und Jungfrau Charline (Karl-Hermann Gilsbach) sind das neue Dreigestirn des Karnevals-Clubs



Proklamation des Grevenbrücker Dreigestirns

Grevenbrück (KCG). Unter dem Jubel der Narren und einem donnernden „Grelau“ wurden die neuen Tollitäten der Session 2010/2011 am heutigen Abend im Haus Boerger proklamiert.

Das närrische Dreigestirn präsentierte sich dann der Bevölkerung am Samstag auf der „Jetzt geht's Los-Party“ in der Schützenhalle. Zahlreiche Tanzgarden aus dem Kreis Olpe präsentierten ihre neuen Tänze und wurden begeistert vom Publikum gefeiert. Mit dabei waren neben den Tanzzwergen, der Veischedegarde des KCG und dem Förder Tanzmariechen auch etliche Tanzgarden aus verschiedenen Orten der Umgebung.

14.11.2010

Sintflutartige Regenfälle gingen an diesem Wochenende nieder. Im ganzen Kreis Olpe hieß es „Land unter“. Überall waren Feuerwehren und THW im Dauereinsatz. Straßen und Keller wurden allenthalben überflutet. In Grevenbrück drohte in der Nacht vom Samstag auf Sonntag das Möbelhaus Knappstein zu ertrinken. Von den Felsen des oberhalb gelegenen Grundstücks schossen über eine Breite von knapp 40 Metern Wassermassen herab, die die Kanalisation nicht mehr aufnehmen konnte. Dank des schnellen Einsatzes der Feuerwehren aus Grevenbrück und Elspe konnte das Gebäude durch Sandsäcke gesichert werden. Drinnen wurden die nas-



Die Twiene nach dem Einsturz der Stützmauer

sen Ausstellungsflächen geräumt und die Wassermassen abgesaugt. - Am Sonntagabend war die Veischede zu einem tosenden Fluss mutiert. Unter ohrenbetäubendem Bersten brachen die Stützmauern an der Twiene auf einer Länge von 10 Metern und versanken in den Fluten. Die Straße wurde sogleich von der Stadtverwaltung gesperrt. Zuletzt war 1999 dieser Flussabschnitt schon einmal umfangreich instand gesetzt worden. Größtes Problem ist die Unterspülung der Mauern durch die Strömung bei Hochwasser.

14.11.2010

Nach der vierten 0:1-Niederlage von Rot-Weiß-Lenne Stadt zog Trainer Wolfram Wienand die sportlichen Konsequenzen und stellte sein Amt mit sofortiger Wirkung zur Verfügung. „Die Niederlagen der letzten Wochen waren zu heftig, der Druck von außen wurde immer stärker“ meinte Wienand nach dem Rücktritt. Er machte aber auch keinen Hehl daraus, dass ihm dieser Schritt ungeheuer schwer gefallen war. – Der RWL-Vorstand reagierte schnell. Martin Blumka, derzeit Trainer von RWL II wird den abstiegsbedrohten Fußball-Bezirksligisten nun bis zum Jahresende trainieren. „Über das weitere Vorgehen ab der Winterpause wird der RWL-Vorstand in den kommenden Wochen in Ruhe entscheiden und zu gegebener Zeit informieren“, so RWL-Geschäftsführer Dietmar Steinberg.

16.11.2010

Rückschlag für das im alten Bahnhof geplante Weihnachtsmuseum in Grevenbrück! Das Objekt ging beim Tourismuswettbewerb „Erlebnis.NRW“ leer aus und erhält damit keine finanzielle Förderung aus diesem Topf. Bei aller Enttäuschung ließen sich die Verantwortlichen bisher aber nicht entmutigen: „Dafür ist das Projekt viel zu schade“. „Es muss nun überlegt werden, wie es weitergeht“, meinte Bürgermeister Stefan Hundt.

24.11.2010

Fertiggestellt wurde in diesen Tagen der neue Wanderparkplatz an der Förder Linde an der K 7 zwischen Grevenbrück und St. Claas. Die Wanderwege, die dort verlaufen, sind seit Jahren stark frequentiert. Zehn Fahrzeuge finden dort nun Platz. Ruhebänke, Tische und sogar



Der neue Parkplatz an der Förder Linde

eine hölzerne Relax-Liege laden zu einer gemütlichen Pause ein.

24.11.2010

Der St.Josef-Männerverein Grevenbrück veranstaltete zusammen mit dem Heimat- und Verkehrsverein im Pfarrheim Edith-Stein eine Foto-Präsentation über die Begegnung mit Menschen, Kulturen, Elend und Armut in Indien. Es referierte Frau Christa Simon aus Elspe. Frau Simon und ihr Ehemann setzen sich seit vielen Jahren für Menschen ein, die von allen vernachlässigt werden. Das sind vor allem die „Unberührbaren“, Menschen der niedrigsten Kaste Indiens. Außerdem unterstützen sie noch einige weitere Hilfsprojekte, um Krankheit, Not und Armut in Indien zu lindern. Frau Simon warb um Spendengelder, mit denen sie vor allem Frauen in Indien Hilfe leisten will.

26.11.2010

Der Öffentlichkeit vorgestellt wurde heute im Alten Amtshaus der Film mit dem Titel „Streiflichter aus Grevenbrück“. Der Kameramann Karl Fischer aus Sporke begleitete im Auftrag des Heimat- und Verkehrsvereins Grevenbrück ein Jahr lang das Leben und Geschehen im Ort. Der Film zeigt Grevenbrück von Ostern 2009 bis Ostern 2010. Eindrucksvolle Kameraperspektiven sowie die professionelle Vertonung im Studio lassen die Grevenbrücker Streiflichter zu einem „Heimatsfilm“ im wahrsten Sinne des Wortes werden. In stundenlanger Arbeit und unter der Redaktion von Engelbert Stens, Manfred Kuhr und Ulrich Schlechtriem sowie der professionellen Filmarbeit schuf der Heimat- und Verkehrsverein Grevenbrück einen Film über den Ort, wie es ihn noch nie gegeben hat.

27. – 28.11.2010

Alle Jahre wieder... So veranstaltete der Gemischte Chor „Concordia“ Grevenbrück auch diesmal am ersten Adventswochenende in der Schützenhalle seinen Weihnachtsmarkt. An den vielen Ständen mit weihnachtlichen Accessoires und den verschiedensten kulinarischen Genüssen lockte als besonderer Glanzpunkt eine Modelleisenbahn, welche die Modellbahnfreunde „Lenneschiene“ liebevoll auf der Empore aufgebaut und ar-



Auf dem Weihnachtsmarkt in Grevenbrück

rangiert hatten. Natürlich kam auch der Nikolaus an beiden Tagen wieder und belohnte die lieben Kleinen.

Dezember

01.12.2010

Der RWL-Vorstand und Martin Blumka, der neue Trainer der 1. Mannschaft, sind sich einig: Martin Blumka bleibt bis zum Ende der Saison 2011/2012 Trainer der ersten Mannschaft. Die Entscheidung wird vom Vorstand wie folgt begründet: „Martin Blumka hat ein überzeugendes und nachvollziehbares Konzept vorgelegt. Er wird auch von der Mannschaft hervorragend angenommen.“ – Wolfram Wienand, bis November noch Trainer der ersten Mannschaft, wird in der kommenden Saison Trainer der A-Junioren von RWL. – Der Vorstand von RWL konnte ferner erfreut verkünden, dass unter den 12 neuen Schiedsrichtern des Kreises Olpe, die jetzt ihre Abschlussprüfung bestanden haben, auch Phil Robin Herzog von RW Lennestadt zu finden ist.

01.12.2010

Nachwuchs-Asse zeigten ihr Können! 96 Teilnehmer in 14 Konkurrenzen spielten in diesen Tagen um den Titel des Tennis-Gemeindemeisters in Finnentrop. Der Teilnehmerkreis umfasste u.a. auch den TC Grevenbrück. Die Kinder und Jugendlichen der Jahrgänge 1989 bis 2000 spielten in zehn verschiedenen Altersklassen mit jeweiligen Nebenrunden, während die jüngeren Teilnehmer der Jahrgänge 2001 bis 2005 in vier Kleinfeldkonkurrenzen um die Pokale und Sachpreise kämpften. Vom TC Grevenbrück kamen folgende Sieger: Jungen U21: Jannik Brinkmann; Jungen U12: Jonas Kleppel, Nicolas Quinke; Nebenrunde Jungen U14: Alexander Sauer; Nebenrunde Jungen U11: Marcel Quinke; Nebenrunde Mädchen U21: Julika Brinkmann.

04.12.2010

Alle Metalfans kamen am heutigen Abend im OT-Underground voll auf ihre Kosten. Neben den heimischen Bands Eradicator (Lennestadt) und Versus Sunrise (HSK) konnte die OT Grevenbrück die Hamburger Jungs von Face Down Hero für dieses Konzert gewinnen. Eradicator, dieser Name steht mittlerweile für eine gewaltige Ladung puren Thrash Metals. Seit mehr als 5 Jahren beweist dieses die Band auf über 50 Live-Shows. Spielfreude steht an erster Stelle. Das Ergebnis ist die Offenbarung der brachialen Urgewalt – Thrash Metal Madness pur.

05.12.2010

Nach den letzten Tagen der Kälte kam nun der Schnee. In der Nacht von Samstag zu Sonntag setzte der erste starke Schneefall ein. Auch am Sonntag schneite es den ganzen Tag ununterbrochen. Hier bei uns im Ort fiel bis zu 30 cm Neuschnee. Die Schneepflüge begannen aber bereits nachts mit ihrem Dienst. Es kam deshalb auch am Tage zu keinen großen Behinderungen. Auch Bahn und Bus hatten keine größeren Probleme. Viele Kinder freuten sich über das erste „richtige“ Schneewochenende des Winters und holten Bobs und Schlitten aus dem Keller.

05.12.2010

Es ist schon länger Tradition und schon eine lange, inni-

ge Freundschaft, die die Bewohner des Caritas Wohnheims für Behinderte in Grevenbrück mit der örtlichen Löschgruppe der Feuerwehr verbindet. So wurde bereits zum ersten Advent von einigen Mitgliedern der Feuerwehr ein Weihnachtsbaum am örtlichen Wohnheim aufgestellt und zusammen mit den Bewohnern geschmückt. Pünktlich zum zweiten Advent luden nun die Wehrmänner dann zur langersehnten Vorweihnachtsfeier ins Grevenbrücker Gerätehaus ein. Zur Freude aller kam auch der Nikolaus, der ein paar Geschenke auspackte. Bei Kaffee und Kuchen verbrachten alle Beteiligten noch ein paar schöne Stunden bei der Grevenbrücker Feuerwehr.

05.12.2010

Der diesjährige Kolping-Gedenktag der Kolpingfamilie Grevenbrück begann wie üblich mit einer Messe in der St. Nikolaus-Pfarrkirche. Ein gemeinsames Frühstück im Haus Boerger schloss sich an. Präses Pastor Heinrich Schmidt erinnerte in seinem Beitrag an die Seligsprechung Adolf Kolpings im Jahre 1991. Begrüßen konnte das Leitungsteam auch Hilde Schulte-Schmies und Josef Schuppert von der AG Miteinander. Ganz besonders freute sich die Kolpingfamilie aber über ihre „Nachwuchs-Arbeit“: 20 Jugendliche wurde heute neu in die Kolpingfamilie aufgenommen. Im Mittelpunkt des Vormittages standen aber die zahlreichen Jubilarehrungen. 25 Jahre gehören der Kolpingfamilie an: Christiane Hochscheid, Herbert Hennecke und Wolfgang Gries. 50 Jahre sind schon dabei Bernd Deutenberg und Jürgen Wiese. Stolz 60 Jahre gehört Heinz Gries zur Kolpingfamilie. Ganz herzlich geehrt wurden Theo Kirchhoff, Edmund Klein und Rudolf Brill für 65-jährige Zugehörigkeit zur Kolpingfamilie.

12.12.2010

Auch in diesem Jahr lud der Musikverein Grevenbrück wieder zum traditionellen Weihnachtskonzert in der Schützenhalle ein. Unter der musikalischen Leitung von Klaus Meier boten die Musiker ein gut gemischtes Programm aus weltlichen und adventlichen Liedern. Unterstützt wurden die Musiker durch den Gemischten Chor „Concordia“ Grevenbrück unter der Leitung von Tatjana Hundt. Durch das Programm führten Martin Lamers und Artur Seidenstücker. Zum Abschluss konnten die Besucher gemeinsam mit Chor und Orchester Weihnachtslieder singen.

13.12.2010

Die Stadt Lennestadt will in Grevenbrück ein neues Wohnbaugebiet erschließen. Das Plangebiet „Benner“ befindet sich am nordwestlichen Ortsrand von Grevenbrück, nordwestlich des Baugebietes Stadtwald. Es können dort ca. 20 Wohneinheiten (ca. 13 Häuser) in Form von maximal zweigeschossigen Ein- und Zweifamilienhäusern entstehen. Im Rahmen der Bürgerbeteiligung informierte die Stadt am heutigen Abend im Kath. Pfarrheim über die Ziele und Zwecke dieser Planung. „Ein kleines, feines, unkompliziert und gut gelegenes Baugebiet am sonnigen Hang“, so fasste Bürgermeister Stefan Hundt die Vorzüge des geplanten Baugebietes „Benner 1“ zusammen. Voraussichtlich erst im Jahr 2012 wird entschieden, wann mit der Erschließung des Gebietes begonnen werden kann.

14.12.2010

Einen Ehren-Meisterbrief, 44 Diamantene Meisterbriefe und 169 Goldene Meisterbriefe konnte die Handwerkskammer Südwestfalen in diesem Jahr in Arnsberg vergeben. „Sie haben viel erreicht und Sie können stolz sein auf das, was Sie geleistet haben“ sagte Willy Hesse, Präsident der Handwerkskammer Südwestfalen, den Jubilaren. Aus Grevenbrück waren zwei „Goldmeister“ unter den Jubilaren: Landmaschinenmechanikermeister Leopold Feldmann und Schriftsetzermeister Heinz Greitemann.

15.12.2010

Nahezu ausverkauft war das Konzert des Musikkorps der Bundeswehr in der St. Nikolaus-Pfarrkirche in Grevenbrück. In großer Besetzung spielte das Musikkorps aus Siegburg unter der Leitung von Oberstleutnant Walter Ratzek Besinnliches und Klassisches zur Einstimmung auf das bevorstehende Weihnachtsfest. Posaunist Hauptfeldwebel Patrick Raatz aus Grevenbrück freute sich, dass er wieder einmal innerhalb des Musikkorps hier in seinem Heimatort spielen konnte. Als Schirmherr dieses Konzertes wurde Abt Dr. Dominicus Meier von der Abtei Königsmünster gewonnen. Pastor Heinrich Schmidt dankte dem Abt hierfür ganz herzlich. Die ganze Bandbreite symphonischer Blasmusik konnte das Publikum an diesem Abend erleben. Gigantisch war das Stimmvolumen der jungen portugiesischen Sopranistin Leonor Amaral, die in Köln Musik studiert. Ganz besonders beeindruckt waren die Zuhörer von „Berglicht“, einer Choralimprovisation über „Oh, wie schön leuchtet der Morgenstern“ von Oliver Waespi. Zum Abschluss gab es minutenlangen Applaus für ein Adventskonzert von einem anderen Stern. Der Erlös des Konzertes war für drei gute Zwecke bestimmt. Ein Teil kommt der drin-

gend nötigen Kirchenrenovierung sowie der Gestaltung des Kirchplatzes zugute, einen anderen Teil bekommen der Orgelbauverein sowie der Förderverein des Kindergartens St. Nikolaus.

15.12.2010

Im Rahmen einer Feierstunde im Rathaus wurden jetzt die Jubilare der Lennestädter Stadtverwaltung für langjährige Zugehörigkeit geehrt. Unter den Geehrten waren auch zwei Grevenbrücker: Dietmar Foidl, Sachbearbeiter im Bereich Hochbau, feierte sein 25-jähriges Dienstjubiläum, Clemens Lüdtkke, Bereichsleiter Touristik, beging sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

17.12.2010

Die Stadt Lennestadt protestiert in einem Brief an den Bundesverkehrsminister Ramsauer gegen den geplanten Ausbau-Stopp der Bahnstrecke zwischen Hagen und Gießen. Die Entscheidung sei aus Kosten- und Wirtschaftlichkeitsgründen gefallen, heißt es aus dem Bundesverkehrsministerium. In der Resolution der Stadt Lennestadt heißt es u.a.: „dass mit Unverständnis zur Kenntnis genommen wurde, dass die beiden im aktuellen Bedarfsplan enthaltenen Vorgaben zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Ruhr-Sieg-Strecke wegen angeblich unzureichender Wirtschaftlichkeit nicht weiter verfolgt werden sollen“.

23.12.2010

Auf Anordnung der Stadt werden seit heute an den Hauptverkehrsstraßen in Grevenbrück, Altenhundem und Meggen durch heimische Bauunternehmen die gewaltigen Schneeberge verladen und abtransportiert. So können nun wieder viele Parkplätze vor den Geschäften genutzt werden.





Jung.....

23.12.2010

Heute ließen es „The Colts“ aus Olpe in der OT Grevenbrück mächtig krachen. Diese Band hat sich inzwischen den Status der wohl besten Rock’n Roll Band des Kreises Olpe erspielt. Mit jungem Spirit, ungebremster Dynamik und enormer Frische rockte das Quintett alles weg, was sich ihm in den Weg stellte. „The Colts“ orientieren sich an Bands aus den 70er-Jahren. Benni Bazooka, Frontmann der Colts, sagte vor dem Konzert: „Wir werden in der OT so richtig einheizen.“

24.12.2010

Es gab in diesem Jahr wieder eine „Weiße Weihnacht“. Eine geschlossene tiefe Schneedecke lag über dem ganzen Land. Und es schneite immer wieder. Zudem war es noch knackig kalt. Nordrhein-Westfalen erlebte nach Angaben der Meteorologen die schneereichsten Weihnachtstage seit über 100 Jahren. Auch soll dieser Monat der kälteste Dezember seit 41 Jahren, d.h. seit 1969, gewesen sein. Das Winterwetter wird auch weiterhin erhalten bleiben. Nach dem Schneechaos der letzten Tage droht nun Glättegefahr.



und Alt auf der Silvesterfeier am Förder Platz

31.12.2010

Der Heimat- und Verkehrsverein Grevenbrück hatte auch in diesem Jahr wieder zu einer „Silvesternacht auf dem Förder Platz“ eingeladen. Eine halbe Stunde vor Mitternacht kamen aus den umliegenden Häusern und Straßen immer mehr Menschen, um gemeinsam den Jahreswechsel zu begehen. Dieser gemeinsame Übergang in das neue Jahr auf dem Förder Platz hat sich in den letzten Jahren immer stärker eingebürgert. Auffallend war, dass vermehrt junge Leute sich hier einfanden, um gemeinsam zu feiern. Glühwein und andere Getränke ließen den Schnee und die Kälte der Nacht fast nicht spüren. Pünktlich um Mitternacht wurde die „Friedensglocke“ geläutet. Die Anwesenden wünschten sich gegenseitig alles Gute und sangen in alten Liedern das Neue Jahr an. Es war wieder eine ganz besondere Art, den Jahreswechsel in gemeinsamer Runde fröhlich, aber auch besinnlich, zu begehen.

In eigener Sache

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit 1983 schreibe ich nun für die Jahreshefte des Heimat- und Verkehrsvereins Grevenbrück die jährliche Ortschronik. Das Sammeln, Archivieren und Aufbereiten der zahlreichen Ereignisse ist mit viel Arbeit und ehrenamtlichem Engagement verbunden. Leider kann es aber bei der Vielzahl der täglichen Begebenheiten, die ich zum überwiegenden Teil der örtlichen Presse entnehme, auch hin und wieder dazu kommen, dass ich Meldungen übersehe. Auch ist es vorgekommen, dass Namen, obwohl sie in der Presse standen, nicht in meinem Bericht erwähnt wurden. Aus gegebenem Anlass möchte ich versichern, dass diese fehlerhaften Unterlassungen nicht von mir bewusst vorgenommen worden sind. Auch liegt es mir fern, irgendeine Person „mit System“ nicht in meinen Berichten aufzunehmen. Sollte sich durch meine fehlerhaften Unterlassungen jemand verletzt fühlen oder sollte jemand der Annahme sein, nicht genügend gewürdigt worden zu sein, bitte ich um Entschuldigung. Für einen konstruktiven aber bitte freundlichen Hinweis auf einen Fehler innerhalb des Berichtes bin ich nach wie vor dankbar. Ein entsprechender Nachtrag kann dann im folgenden Jahr erfolgen.

Walter Stupperich

Veranstaltungen und Aktivitäten des Heimat- und Verkehrsvereins Grevenbrück e.V. im Jahr 2010

Engelbert Stens

Im Jahre 2010 schaut unser Ort auf 870 Jahre zurück, denn 1140/41 wird Heinrich von Förde (= Henricus de Gevore) urkundlich erwähnt und damit die Ortsbezeichnung Förde erstmals genannt.

- Das Jahr 2010 begann in Grevenbrück wie in den vorangegangenen Jahren mit dem Läuten der „Friedensglocke“ am Förder Platz. Viele Bürgerinnen und Bürger sowie Gäste wünschten sich bei einem Glas Glühwein ein frohes Neues Jahr. -

- Sonntag, der 10. Januar, gehörte als erste Veranstaltung im Museum unseren fleißigen Frauen. Unter dem Motto „Frauen zeigen altes Handwerk“ hatte sich eine Vielzahl Besucher eingefunden. Sie waren von dem Dargebotenen begeistert.

- Die Sonderausstellung zum Thema „Wir machen Musik....! Musik und Gesang im Sauerland 1850-1980“, die im November des Vorjahres eröffnet wurde, war bis zum 31. März zu sehen. Insgesamt konnten mehr als 2600 Besucher dieser informativen und interessanten Ausstellung gezählt werden.

Durch Begleitveranstaltungen, wie Zither-, Akkordeon- und Klavierspiel sowie Gesangsdarbietungen wurde die Musikausstellung bereichert.

- Mit einem plattdeutschen Nachmittag im März im Beisein von Dr. Werner Beckmann vom Mundartarchiv in Cobbenrode konnte wiederum ein großer Kreis interessierter Personen begeistert werden.

- Pünktlich zur Jahreshauptversammlung am 19. März erschien das neue Jahresheft mit der Nr. 29. Die große Nachfrage ist ein Beweis für die inhaltlich interessanten und lesenswerten Beiträge. Herr Dr. Günter Schulte (Archivar der Stadt Schmallenberg) referierte über das Thema „Truchsessische Wirren Sauerländer Städte“.

- Die Darstellung und Beschreibung der Exponate des Monats erschien regelmäßig in gekonnter Weise in der Tagespresse.

- Der Vorstand und die Beiratsmitglieder trafen



Die Volksliedgruppe aus Altenhundem sang und musizierte am Internationalen Museumstag (16.5.) vor dem Museumsgebäude.



Der „Pulverwagen“ eignet sich auch für den Transport der „fußkranken“ Wanderer.

sich einmal monatlich im Museum zur Besprechung der Vereinsangelegenheiten.

- Der 16. Mai, der Internationale Museumstag, war auch ein besonderer Tag in Grevenbrück, denn das Museumsgebäude, ehemals königlich Preussisches Katasteramt und später bis 1984 Sitz der Stadtverwaltung Lennestadt, wurde 100 Jahre alt. Zahlreiche Attraktionen und die Vorführung alter und neuer Handwerkstechniken im Museum und im Außenbereich, verbunden mit einer Sonderausstellung zum Kataster- und Vermessungswesen im Kreis Olpe, waren Anziehungspunkte für viele Besucher.
- Das dem Museum übereignete alte Klavier konnte nach der großzügigen Spende eines Vereinsmitglieds neu gestimmt werden. Somit ist es seitdem möglich, zu verschiedenen Anlässen Musikbeiträge am Klavier anzubieten. Mehrere Musiker, darunter auch der Jugendliche Manuel Dietermann, erfreuten die Museumsbesucher mit ihrem Klavierspiel.
- Der Gemischte Chor Concordia Förde feierte am 16. April sein 150 jähriges Bestehen, die kfd Frau-



Aus Anlass der Musikausstellung musizierte eine junge Truppe des Grevenbrücker Musikvereins.



Auf Schusters Rappen und mit „Reservetraktor“ zur Burganlage Jäckelchen

engemeinschaft Grevenbrück am 24. April ihr 100 jähriges Bestehen. Beide Vereine erhielten vom Heimat- und Verkehrsverein ein Geldgeschenk.

- Das traditionelle Brunnenfest am Förder Platz fand am Freitag, den 2. Juli statt. Um evtl. schlechter Witterung vorzubeugen, schlugen wir auf der Grünfläche zwei große Hauszelte auf. Der Wettergott meinte es diesmal aber gut mit uns, und so verlief das Fest bei freundlicher Witterung, kühlen



Organist Franz Josef Kleine erprobte das neu gestimmte Klavier.



Die Musikausstellung endete – nach Verlängerung – am 31. März 2010.



*Die deftige Brotzeit in Bauer Richards Backes munde-
dete den Beiratsmitgliedern sichtlich gut.*

Getränken und deftigem Essen sowie unterhaltsamen Klängen des Musikvereins Grevenbrück in gemütlicher Atmosphäre.

- Am 13. Juli feierte die 4. Klasse der Grundschule Grevenbrück ihren Schulabschluss an der Scheune. Im Beisein von Lehrern und Eltern wurde gemeinsam mit den Kindern Eisen geschmiedet, Seile gedreht, Besen gebunden und ein alter Schleifstein in Aktion gebracht. Eine weitere Besonderheit war das Waffelbacken in einem alten gußeisernen Waffeleisen über dem offenen Feuer.

- Der Tag des offenen Denkmals stand unter dem Motto „Kultur in Bewegung - Reisen, Handel und Verkehr“. Der Heimatverein, das Museum der Stadt Lennestadt, die Ortsheimatpfleger von Oedingen, Oberelspe und Elspe, sowie die SGV- Abteilung Grevenbrück nahmen dies zum Anlass, eine historische Wanderung auf dem „Römerweg“ von der Förder Linde bis zur Burganlage auf dem Jäckelchen (6 km) zu veranstalten. An dieser Wanderung der besonderen Art nahmen etwa 120 Personen teil.

- Am 9. Oktober reisten wir mit fünf Personen zum Bergbaumuseum in Hagen (Stadt Sundern). Der früher in diesem Ort betriebene Bergbau wird hier auf Initiative von privaten Personen in einer kleinen Dauerausstellung liebevoll dargestellt. - Auf dem Rückweg machten wir einen kleinen Abstecher nach Wildewiese.

- Die Grevenbrücker Kalkwerke stellten uns einen großen Felsblock aus ihrem Steinbruch zur Verfügung. Der 20 Tonnen schwere Kalkfelsen wurde am Ortseingang an der Johannesbrücke aufgestellt. Der Stein ist gleichzeitig ein Symbol für die Kalkindustrie, die in unserem Ort seit nunmehr 100 Jahren beheimatet ist. Die angebrachte Be-

schriftung soll die Verbundenheit der Kalkwerke mit dem Ort Grevenbrück darstellen; sie lautet: „100 Jahre Kalkindustrie in Grevenbrück - 870 Jahre Grevenbrück, 1140/41 Heinrich von Gevore“.

- Eine anstrengende Arbeit zur Erstellung des Ortsfilms „Streiflichter von Grevenbrück“ endete Ende des Jahres. Die von Karl Fischer aus Spörke gemachten Filmaufnahmen wurden von ihm zu einem Tonfilm von 75 Min Dauer zusammengestellt und geschnitten. Einige Mitglieder des Heimatvereins erstellten die Texte, die anschließend von einem professionellen Sprecher im Tonstudio des Landesmedienzentrums in Münster gesprochen und anschließend in die Filmabschnitte eingearbeitet werden konnten. In einem Fachbetrieb wurden die DVD-Scheiben gepresst und mit einer ansprechenden Verpackung versehen. Auf dem Weihnachtsmarkt in der Schützenhalle konnten wir den Film erstmals anbieten.

- Als Dank für die vielfältig geleistete Vereinsarbeit im Jahr 2010 erhielten 25 Vereinsmitglieder eine Einladung zum Grünkohlessen in das Haus Boerger. Nach dem Essen konnten die Anwesenden erstmals den Ortsfilm auf einem großen Flachbildschirm ansehen.

- Das Gelingen von Vereinsarbeit hängt in der Regel von vielen Faktoren ab. Eine wesentliche Rolle spielen dabei der persönliche Einsatz und das Engagement vieler Vereinsmitglieder. Dafür sei allen Mitarbeitern an dieser Stelle herzlich gedankt.

- In 14-tägigem Rhythmus tagte im Museum der Arbeitskreis Geschichte unter der Leitung von Hubert Kühn. Schwerpunktthemen sind der Nationalsozialismus, der Zweite Weltkrieg und die unmittelbare Nachkriegszeit sowie deren Auswirkungen auf unsere engere Heimat. Einige Ergebnisse dieser Arbeit sind bereits in früheren Jahresheften erschienen. Auch im vorliegenden Heft ist wieder ein Beitrag aus diesem Arbeitskreis abgedruckt.



Ein gewaltiger Kran hievte den Kalksteinblock an seinen Platz am Ortseingang aus Richtung Elspe.

Heimat- und Verkehrsverein Grevenbrück e.V.

Vorstand

1. Vorsitzender	Engelbert Stens, Windthorststr. 14, 57368 Lennestadt, Tel. 02721/3953		
2. Vorsitzender	Manfred Kuhr		
Kassierer	Hubertus Kaiser		
Schriftführer	Andreas Hacke		
Beirat	Ilona Bretthauer	Klaus Ritter	Peter Stahl
	Georg Brinkschulte	Ulrich Schlechtriem	Liesel Steffen
	Michael Druck	Barbara Schütte	Walter Stupperich
	Thorsten Duncel	Franz-Josef Schütte	Rudi Tremper
	Manfred Graf	Meinolf Schulte	Heribert Zeppenfeld
	Josef Hille	Andreas Sprenger	
Internet:	http://heimatverein.grevenbrueck.de		
E-Mail:	info@heimatverein.grevenbrueck.de		
Bankverbindungen:	Sparkasse Attendorn-Lennestadt-Kirchhundem (BLZ 462 516 30) Kto. 20037602 Volksbank Grevenbrück eG (BLZ 462 616 07) Kto. 12515300		
Der Jahresbeitrag beträgt für Erwachsene € 10,00, für Rentner und Jugendliche € 7,00.			

Impressum

Herausgeber:	Heimat- und Verkehrsverein Grevenbrück e.V.
Schriftleitung:	Franz-Josef Schütte, Steinstr. 4, 57368 Lennestadt, email: FJSchuette@web.de, Telefon 02721 / 81578
Redaktion:	Hubert Kühn, Ulrich Schlechtriem, Engelbert Stens, Walter Stupperich
Korrekturen:	Barbara Schütte
Layout:	Willi Sommer
Druck:	Druckerei Nübold, Lennestadt-Altenhundem
Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers und des Verfassers. Manuskripteinsendungen werden an die Schriftleitung erbeten. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen und redaktionelle Änderungen vor. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge ist der jeweilige Verfasser verantwortlich.	
Lennestadt - Grevenbrück 2011	
Titelbild	Der Bahnhof Grevenbrück wird in 2011 150 Jahre alt. Das denkmalgeschützte Empfangsgebäude ist nach einer aufwändigen Renovierung durch die Stadt Lennestadt zu einem architektonischen Schmuckstück für Grevenbrück geworden. Die Innenräume warten noch auf geeignete Nutzer, die dem alten Gemäuer wieder neues Leben einhauchen.
Foto:	Willi Sommer

© Heimat- und Verkehrsverein Grevenbrück e.V. - Alle Rechte vorbehalten

ISSN 1610 - 0964

Bildnachweis:

Bibliothek f. Wirtschafts- u. Sozialgeschichte, Universität Köln digitalis.) S. 33, 34, 35, 36, 37	Kath. Pfarrgemeinde Grevenbrück S. 14	Sommer, Willi 74 (2), 79 u., 85 ob. re., 88, 95 (6)
Brill Präzisionskomponenten GmbH S. 28 u., 29 o., 30 (1), 31, 32 (2)	Kleine, Franz-Josef S. 2 (1. Zeile mi.), 79 ob. re.	Stadtarchiv Lennestadt S. 21, 22, 23
Brill, Rudolf S. 28 ob., 30 (2)	Kleinsorge, Michaela 20 u.li., 47 (3), 48/49, 50 (4), 68 ob., 75 li.	Stens, Engelbert S. 6 (2), 92 u.,
Dittert, Siegfried 81 u.	Knappstein, Heike 83 ob.	Stupperich, Walter S. 2 (1. Zeile li. und re., 2. Zeile (2), 3. Zeile li., 4. Zeile li., mi.), S. 5, 29 u., 52 ob., 62 ob., 63 ob., 64 re., 65 li., 66, 68 u., 69 ob., 71, 72, 76 (2), 77 (2), 78 (2), 79 ob. li., 80, 81 ob., 82 ob., 83 mi., 84, 85 ob. li., 85 u., 86 (2), 89 (2), 90, 91 (5), 92 ob.
Dolle, Adolf 75 re.	Krause, Jochen S. 24, 25 u.	Strube, Heinz-Josef 64 li., 65 re., 83 u.
Gabriel, Gerhard 55 li.	Kremer, Margret S. 15 u.	Volksbank Grevenbrück e.G. 69 u.
Heimat- u. Verkehrsverein Grevenbrück e.V. S. 38, 40, 41 (2), 42, 43 (2)	Kümhof, Hubert S. 7 (2), 11	Voss, Nicole S. 19, 70
Hellekes, Albert 62 u.	Peuser, Michael 63 u.	
Kalitzki, Jürgen S. 26 ob. und re., 27 (4), 44 (3), 45 (6), 46 (5), 51, 52 u., 53, 54 (2), 55 re., 56, 57 (2), 58, 59, 60, 61	Pieper, Günter 67, 82 u.	
Kath. Frauengemeinschaft Grevenbrück S. 16 re., 17 (2)	Schneider, Theodor (†) S. 13 ob.	
	Schütte, Franz-Josef S. 2 (3. Zeile re.), S. 8, 12, 13 u., 15 ob., 16 ob. und li., 20 (2), 25 ob., 26 li., 39	
	Seidenstücker, Artur 73	

Autorenverzeichnis

Doppelbauer, Monika, Burgweg 5, 57368 Lennestadt	Kümhof, Hubert, Zum Stadtwald 4, 57368 Lennestadt
Hanke, Dr. Hans H., LWL, Amt f. Denkmalpflege, 48133 Münster	Schütte, Franz-Josef, Steinstr. 4, 57368 Lennestadt
Kalitzki, Jürgen, Bonzeler Str. 25, 57368 Lennestadt	Steffen, Liesel, Grenzweg 4, 57368 Lennestadt
Kleinsorge, Michaela, Postfach 225, 57402 Finnentrop	Stens, Engelbert, Windthorststr. 14, 57368 Lennestadt
Kötting, Hubertus, Herderstr. 12, 57072 Siegen	Stupperich, Walter, Hoher Hagen 2, 57368 Lennestadt
Krause, Jochen, Unter den Eichen 7, 57399 Kirchhundem	

*Wie gefällt Ihnen,
lieber Leser/ liebe Leserin,
unser Jahresheft?*

Sie sollten wissen:
Ihre Anregungen und Verbesserungsvorschläge sind bei uns ebenso erwünscht wie Ihre Mitarbeit.

Wenden Sie sich doch einfach an die
Redaktion!

Corrigendum

Im Jahresheft Nr. 29, Aug. 2010, hat sich auf der Seite 24 ein Fehler eingeschlichen. Die Papstaudienz der Sr. Maria Agnella bei Pius XII. fand 1956 statt - nicht erst 1959, wie unter dem oberen Foto fälschlich vermerkt ist. Wir bitten den Fehler zu entschuldigen.

Brunnenfest 2010 bei strahlendem Sonnenschein





TRADITION, INNOVATION, PERFEKTION!

Seit 60 Jahren beliefern wir Kunden in anspruchsvollen Branchen wie der Automobil-, der Luftfahrt- und Armaturenindustrie mit einbaufertigen Drehteilen und Baugruppen, aus unterschiedlichsten Materialien im Durchmesserbereich von 2 bis 65 mm. Gemeinsam haben wir ein Ziel: Die wirtschaftliche Fertigung von einbaufertigen Präzisionskomponenten in mittleren und großen Stückzahlen.

Unsere Arbeit beginnt bereits in der Konstruktionsphase. Hier beraten wir unsere Kunden hinsichtlich der konstruktiven Auslegung der Artikel und der wirtschaftlichsten Fertigungsmöglichkeit. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Sprechen Sie uns an!



Brill Präzisionskomponenten GmbH · Dr.-Paul-Müller-Str. 8 · D-57368 Lennestadt
Tel: +49 (0) 27 21 / 92 51 - 0 · Fax: +49 (0) 27 21 / 92 51 - 14 · info@brillgmbh.de · www.brillgmbh.de

DREHTECHNIK – BAUGRUPPENFERTIGUNG – FRÄSTECHNIK